

Natura 2000

Managementplan

Naturpark Rieserferner-Ahrn

Autonome
Provinz
Bozen-Südtirol

**Abteilung
Natur
und Landschaft**



Provincia
autonoma di
Bolzano-
Alto Adige

**Ripartizione
natura
e paesaggio**



Projekt finanziert von der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, Abteilung Natur und Landschaft, mit der Kofinanzierung durch die Europäische Union und der Republik Italien im Rahmen des Programms Ziel 2 für den Zeitraum 2000–2006.



Progetto finanziato dalla Provincia autonoma di Bolzano-Alto Adige, Ripartizione natura e paesaggio, con il cofinanziamento dell'Unione europea e della Repubblica Italiana nell'ambito del Programma Obiettivo 2 per il periodo 2000–2006.



Auftraggeber

Autonome Provinz Bozen-Südtirol
Abteilung Natur und Landschaft
Amt für Naturparke

Beauftragter

RaumUmwelt PlanungsGesmbH
Ernst Mattanovich

Mitarbeiter

Ursula Callède, Jakob Grohmann, Johanna Balatka, Katharina Stebegg, Andrea Kareth

INHALTSVERZEICHNIS

1	GEBIETSBESCHREIBUNG	3
1.1	LAGE	4
1.2	SCHUTZSTATUS	4
1.3	GEOLOGIE UND GEOMORPHOLOGIE	5
1.4	KLIMA	5
1.5	NATÜRLICHE VEGETATION SÜDTIROLS.....	6
1.6	NATURSCHUTZFACHLICHE RAUMGLIEDERUNG.....	7
1.7	NUTZUNGEN.....	8
1.8	LANDSCHAFTLICHE KONFLIKTE.....	15
2	ERGEBNISSE DER KARTIERUNG	17
2.1	GLIEDERUNG IN TEILGEBIETE.....	18
2.2	DIE FFH-LEBENSRAÜME IM ÜBERBLICK.....	21
2.3	GESCHÜTZTE PFLANZEN- UND TIERARTEN	22
3	TEILGEBIETE – FFH-LEBENSRAÜME UND MASSNAHMEN	29
3.1	TEILGEBIET ANTHOLZER TAL	30
3.2	TEILGEBIET RIESERFERNERGRUPPE RASEN-ANTHOLZ	35
3.3	TEILGEBIET WIELENTAL	38
3.4	TEILGEBIET MÜHLBACHER UND TESSELBERGER TAL	42
3.5	TEILGEBIET RIESERFERNERGRUPPE GAIS, PERCHA.....	46
3.6	TEILGEBIET KEMATENER BERG, REINTAL	49
3.7	TEILGEBIET POJENTAL, AHORNACHER WIESEN UND GELLTAL	53
3.8	TEILGEBIET KNUTTENTAL, BACHERTAL.....	57
3.9	TEILGEBIET RIESERFERNERGRUPPE SAND IN TAUERS	62
3.10	TEILGEBIET ÄUSSERES AHRNTAL	67
3.11	TEILGEBIET GROSSKLAUSENTAL BIS POINLANDTAL.....	70
3.12	TEILGEBIET DURRECKGRUPPE SAND IN TAUERS	75
3.13	TEILGEBIET DURRECKGRUPPE AHRNTAL	78
3.14	TEILGEBIET INNERES AHRNTAL.....	81
3.15	TEILGEBIET HASENTAL, MERBALM.....	84
3.16	TEILGEBIET RÖTTAL, LAHNERALM UND TAUERNALM.....	88
3.17	TEILGEBIET VENEDIGERGRUPPE, TAUERNHAUPTKAMM.....	92
4	ERHALTUNGSMASSNAHMEN FÜR DIE AVIFAUNA	96

1 GEBIETSBESCHREIBUNG

Das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn befindet sich im Nordosten der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol und grenzt an den österreichischen Nationalpark Hohe Tauern. Im Jahr 1988 wurde der Naturpark gegründet, 1994 erweitert. Er umfasst heute rund 31.311 ha. Das Gebiet hat Anteil an den Landschaftseinheiten der Waldzone und des Alpinen Bereiches (Hochlagen).

1.1 LAGE

Das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn liegt in den Ostalpen, im Südtiroler Pustertal, ca. 100 km nordöstlich von Bozen. Der Naturpark ist der zweitgrößte Naturpark Südtirols und besteht seit 1988. Er erstreckt sich auf einer Fläche von rund 31.311 ha. Im Norden und Osten grenzt das Gebiet an den Nationalpark Hohe Tauern. Zusammen mit dem Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen bilden sie den größten Schutzgebietverbund in Europa. Der Park ist durch eine Hochgebirgslandschaft mit extremen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen gekennzeichnet.

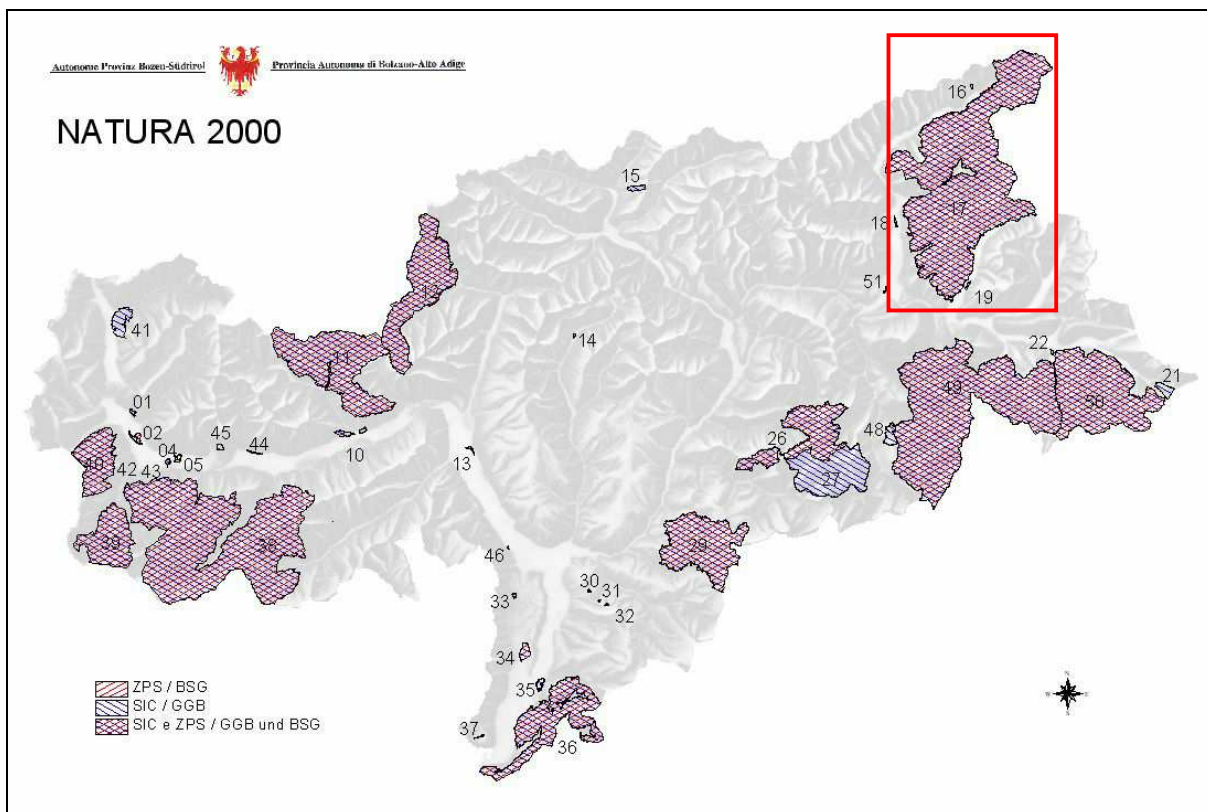


Abb. 1-1: Lage des Natura-2000-Gebiets Naturpark Rieserferner-Ahrn und der anderen Natura-2000-Gebiete in Südtirol

1.2 SCHUTZSTATUS

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn wurde 1988 gegründet und 1994 wesentlich erweitert. Im Zuge der Vorerhebungen der Provinz Bozen zur Nennung der Natura-2000-Gebiete wurden im gesamten Teil des Naturparks Rieserferner-Ahrn wertvolle Lebensräume bzw. schützenswerte Pflanzen- sowie Tierarten gefunden. Es war daher nahe liegend das gesamte Naturparkgebiet für das Netzwerk Natura 2000 zu nennen. Der Naturpark Rieserferner-Ahrn wurde sowohl gemäß FFH-Richtlinie als auch gemäß Vogelschutzrichtlinie als schützenswert eingestuft.

Gemäß Artikel 1 des Südtiroler Naturparkgesetzes vom 12.03.1981 ist das Ziel, „die natürliche Umwelt und die Landschaft der Naturparke zu schützen, zu erhalten und zu verbessern, durch wissenschaftliche Forschung zu einer möglichst umfassenden Kenntnis dieser Gebiete beizutragen,

weitere das Naturverständnis zu fördern und für eine geordnete Entwicklung der Erholungsnutzung zu sorgen; (...)".

Die Verwaltung des Naturparks Rieserferner-Ahrn wird vom Amt für Naturparke, Abteilung 28 Natur und Landschaft der Landesregierung wahrgenommen. Der Führungsausschuss des Naturparks setzt sich aus Vertretern der betroffenen Naturparkgemeinde, der Forst- und Landwirtschaftsbehörden, des Bauernbunds sowie aus Sachverständigen und Vertretern der Naturschutzverbände zusammen.

1.3 GEOLOGIE UND GEOMORPHOLOGIE

Vor fast 60 Millionen Jahren löste sich die adriatische Platte vom afrikanischen Urkontinent im Zuge der Kontinentalverschiebung und schnürte nach Norden driftend das jurassische Urmittelmeer ein, prallte schließlich gegen den europäischen Urkontinent und schob sich noch rund 150 km darüber hinweg. Der somit überrollte europäische Kontinentalrand sank unter dem gewaltigen Druck in die Tiefe, schmolz im heißen Erdinneren zu Magma auf und drang vor etwa 30 Millionen Jahren durch die bestehenden Spalten in die darüber geschobenen afrikanischen Gesteinsdecken ein. So entstand die Rieserfernergruppe, die somit gewissermaßen ein "Verschmelzungsprodukt" von Afrika und Europa ist. Rings um den Tonalitkörper und ihn teilweise noch bedeckend, erstreckt sich die Zone der alten Gneise, ein Teil der afrikanischen Decke. Vor etwa 10 Millionen Jahren waren die afrikanischen Decken soweit abgetragen, dass der Tonalitkörper und der Südrand von Ureuropa - die Zentralgneiszone und untere Schieferhülle - zu Tage traten. Die Geologen sprechen vom "Tauernfenster", das vom Brenner bis zum Katschberg 160 km weit nach Osten reicht.

Im Naturpark findet man verschiedenste silikatische Gesteine nebeneinander. Neben dunklen, leicht erodierbaren Schiefergesteinen findet man helle, sehr resistente Plutonite. Zirka fünf Prozent des Gebietes werden von Gletschern eingenommen, welche für den Wasserhaushalt des Gebietes von Bedeutung sind. Zahlreiche Bäche, Flüsse, Wasserfälle und Moore prägen zudem die Landschaft des Naturparks Rieserferner-Ahrn.

1.4 KLIMA

Südtirol nimmt klimatisch eine Sonderstellung ein, da durch die inneralpine Lage am südlichen Rand der Alpen im Schnitt höhere Temperaturen und relativ geringe Niederschläge auftreten. Das Gebiet des Naturparks Rieserferner-Ahrn wird von einem mäßig trockenen, wärmebegünstigten Übergangsklima geprägt. Die Schneebedeckung ist in den tieferen Lagen unter 1500 m im Allgemeinen gering, die Hochlagen über 2000 m sind hingegen lange von Schnee bedeckt. Die größten Niederschlagsmengen fallen in den Monaten Juni, Juli und August.

Messstelle	Niederschlag pro Jahr	Mittlere Jahrestemp.	Mittlere monatliche Extremwerte T-Maximum	Mittlere monatliche Extremwerte T-Min.
Mühlen (Sand i. T.)	556,4	7,7	32	-18
Antholz - Mittertal	781,2	6	28	-17

Tab. 1.4-1: Klimadaten der Station Antholz-Mittertal (1236 m über Meer) 2004, Klimadaten Mühlen (870 m über Meer) 2004 (Quelle: ASTAT, 2005)

1.5 NATÜRLICHE VEGETATION SÜDTIROLS

Die Verteilung der natürlichen Vegetation Südtirols in der Höhenstufe zwischen 900m über NN und 3000m über NN gestattet eine klare landschaftliche Gliederung des Naturpark Rieserferner-Ahrn. Fichtenwälder sind das dominierende Vegetationselement, die Waldgrenze wird von Lärchen und Zirben gebildet, die folgenden Vegetationsstufen setzen sich aus alpinen Rasen und aus subalpinen und alpinen Zwergstrauchheiden zusammen. Am Tristennöckl liegt die Waldgrenze aufgrund der günstigen Standortfaktoren auf 2.465 m. Gemäß einschlägiger Kartenunterlagen (Autonome Provinz Bozen, 2003) ist der Park folgenden Vegetationseinheiten geprägt:

- ☐ Fichtenwälder
- ☐ Lärchen-Zirbenwälder
- ☐ Zwergsträucher
- ☐ Alpine Weiden
- ☐ Alpine Rasen
- ☐ Nivale Stufe

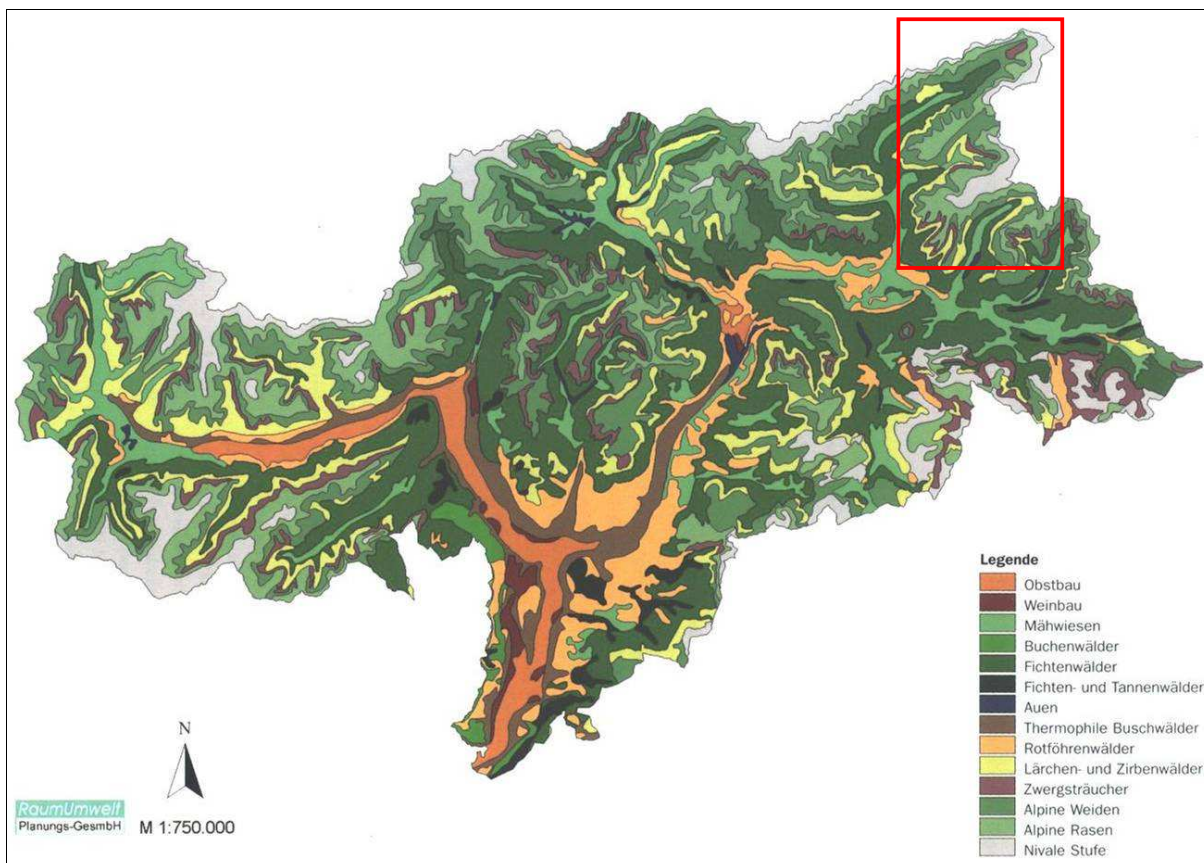


Abb. 1-2: Karte der natürlichen Vegetation Südtirols mit Bereich Rieserferner-Ahrn

Die Vegetations-Ausstattung des Rieserfernergebietes widerspiegelt den montanen bis alpin-nivalen Charakter des Schutzgebietes. Das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn ist wie viele der Südtiroler Großflächen-Schutzgebiete ein Hochlagen-Schutzgebiet.

1.6 NATURSCHUTZFACHLICHE RAUMGLIEDERUNG

Im Landschaftsleitbild (Autonome Provinz Bozen, 2003) wird Südtirol auf Basis der Karte der aktuellen natürlichen Vegetation in vier Raumtypen und neun Landschaftseinheiten gegliedert, welchen unterschiedliche Nutzungs- sowie Schutzziele zugeordnet sind. Diese Raumgliederung dient einer naturschutzfachlichen Positionierung und wird hier zur groben räumlichen Gliederung des Naturparks Rieserferner-Ahrn herangezogen.

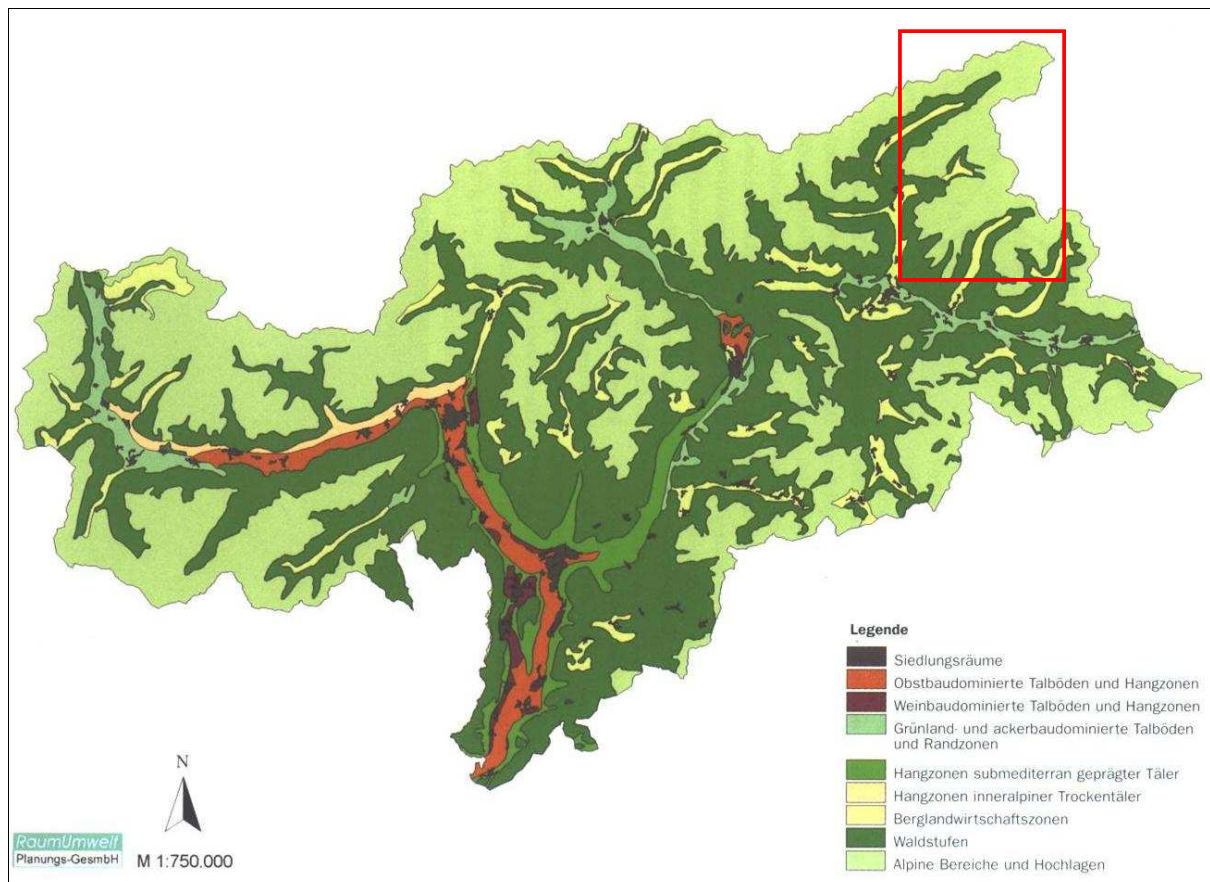


Abb. 1-3: Karte der Landschaftseinheiten Südtirols mit Bereich Rieserferner-Ahrn

Das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn hat Anteile an folgenden Landschaftseinheiten:

- ☐ Raumtyp C – Waldstufe
- ☐ Raumtyp D – Alpine Bereiche und Hochlagen

Die Siedlungsgebiete von Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers, Gais, Percha und Rasen-Antholz liegen in der unmittelbar darunter angrenzenden

- ☐ Berglandwirtschaftszone B3.

Für die Waldstufe werden als naturschutzfachliches Kernziel die Bewahrung der Formen- und Artenvielfalt und die Erhaltung von seltenen Waldgesellschaften und Waldbiotopen formuliert. Im alpinen Bereich werden Maßnahmen zur Erhaltung und Regeneration der alpinen Mooregebiete, Maßnahmen zur Erhaltung der Bewirtschaftung unter Vermeidung von Intensivierungen,

Nutzungsregelungen für Gewässer nach ökologischen Kriterien, die moderate Steuerung von Neuerschließungen u.a.m. festgeschrieben.

Die Zielfestlegungen in den genannten großlandschaftlichen Einheiten sind als Grundlage in den Managementplan übernommen. Sie werden auf Ebene von Teilgebieten und letztlich für einzelne Lebensräume entsprechend weiter differenziert.

1.7 NUTZUNGEN

1.7.1 Landwirtschaft

1.7.1.1 Nutzungsformen allgemein

Die landwirtschaftlichen Betriebe in den sechs Naturparkgemeinden sind vorwiegend auf Viehhaltung ausgerichtet. Im Naturpark kam es in einigen Bereichen zu Nutzungsaufgaben oder Extensivierungen. An anderen Orten wurde jedoch sukzessive durch vermehrte Düngung, häufigeren Schnitt und Erhöhung der Bestoßung Intensivierungen durchgeführt. Die Flächenprämien zur Fortführung der Landwirtschaft im Sinne der Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft spielen bei den Bewirtschaftungstendenzen eine große Rolle.

Im Zuge der Geländeaufnahmen wurden folgende landwirtschaftliche Nutzungsformen im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn kartiert:

- ☐ Grünland/Mahd
- ☐ Grünland/Mahd mit Düngung
- ☐ Grünland/Mahd ohne Düngung
- ☐ Weide- und Almwirtschaft
- ☐ Weidebetrieb vorwiegend Rinder
- ☐ Weidebetrieb vorwiegend Schafe und Ziegen
- ☐ Waldweide
- ☐ Lagerstellen von organischem Dünger
- ☐ Almangerbewirtschaftung (Mahd)
- ☐ Weidebetrieb vorwiegend Pferde

1.7.1.2 Almwirtschaft

Innerhalb des Naturparks wird Grünlandwirtschaft betrieben. Die Schwerpunkte liegen auf den ausgedehnten Almflächen sowie auf kleinen Rodunginseln in den Wäldern. Durch die jahrhundertelange Nutzung wurde die natürliche Waldgrenze in den für die Almwirtschaft geeigneten

Bereichen von 2.300 m Seehöhe auf bis zu 1.700 m herabgesetzt. Die natürlichen alpinen Rasen werden für die Beweidung mit Rindern, Pferden und Schafen extensiv genutzt. Die nährstoffreichen, tiefer liegenden Almgebiete werden entweder nur zur Futtergewinnung gemäht oder gemäht und beweidet.

Der Großteil der Almen ist durch einen Forstweg, einen Traktorweg oder durch eine Seilbahn erschlossen, 17 der insgesamt 98 Almen sind noch nicht erschlossen. Zwei Almen werden ausschließlich zu jagdlichen Zwecken genutzt. Milchvieh wird fast nur auf Almen mit Wegerschließung aufgetrieben, Galtvieh auch auf entlegenen Almen. Der Prozess der Auflassung wurde bei einigen Almen festgestellt, ist jedoch derzeit noch umkehrbar, d.h. die Weideflächen und Mähwiesen können nach Schwenden wieder bewirtschaftet werden.

1.7.2 Forstwirtschaft

Die Waldausstattung in den Naturparkgemeinden ist generell sehr gut. Im Naturpark liegen sowohl Wirtschaftswälder, als auch Schutzwälder in Ertrag und Schutzwälder außer Ertrag. Ein Drittel oder rund 10.450 ha der Naturparkfläche sind mit Wald bedeckt. Die Wälder erfüllen sowohl Holzproduktions- als auch Wohlfahrts- und Sozialfunktionen. Insbesondere sind die Regulierung des Klimas und des Wasserhaushaltes und der Schutz vor Naturkatastrophen hervorzuheben. Während sich die siedlungsnahen und relativ leicht zu bewirtschaftenden Wälder zum Großteil in Privatbesitz befinden, sind die Schutzwälder in den entlegeneren Talhängen oft in Gemeindebesitz. In den jeweiligen Waldbehandlungsplänen werden mittelfristig im Bereich der forstlichen Nutzung, der Aufforstungen sowie der Pflegemaßnahmen etc. Ziele zur Optimierung der verschiedenen Funktionen des Waldes festgelegt.

Die im Naturpark geltenden Schutzbestimmungen haben sich auf die forstwirtschaftliche Nutzung der Wälder kaum ausgewirkt. Die Bewirtschaftung ist in der bisher üblichen schonenden Art und Weise und nach strengen waldbaulichen Maßstäben weiterhin gestattet. Prinzipiell ist eine weitere schonende Erschließung möglich, die einzelnen Vorhaben müssen aber einer Verträglichkeitsprüfung unterzogen werden.

Im Zuge der Geländeaufnahmen wurden folgende forstwirtschaftliche Nutzungsformen im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn kartiert:

- ☐ forstwirtschaftliche Nutzung
- ☐ Aufforstungen
- ☐ Pflegemaßnahmen (Durchforstungen)
- ☐ Beseitigung von Tot- und/oder Altholz

1.7.3 Jagd

Die bejagdbare Fläche Südtirols ist in acht Bezirke mit insgesamt 144 Revieren gegliedert. In den Bereich des Natura-2000-Gebietes Naturpark Rieserferner-Ahrn fallen die Jagdbezirke Bruneck und Oberpustertal mit Jagdrevieren, die teilweise im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn liegen. Die Anzahl der Jagdreviere sowie der Flächenanteil der Jagdreviere am Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn kann den nachfolgenden Tabellen entnommen werden.

Jagdreviere Naturparkgemeinden mit Flächenanteilen am Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn					
Gemeinde	Jagdrevier	Jagdbezirke	Fläche gesamt	Fläche im Naturpark	% der Fläche im Naturpark
Prettau	Prettau (716)	Bruneck	8636 ha	6275 ha	73
Ahrntal	Luttach (711)	Bruneck	5507 ha	220 ha	4
Ahrntal	St.Jakob in Ahrn (719)	Bruneck	3680 ha	1409 ha	38
Ahrntal	St. Johann in Ahrn (720)	Bruneck	6485 ha	574 ha	9
Ahrntal	St. Peter in Ahrn (723)	Bruneck	3118 ha	1274 ha	41
Sand in Taufers	Ahornach (702)	Bruneck	4283 ha	3107 ha	73
Sand in Taufers	Kematen (708)	Bruneck	1393 ha	828 ha	59
Sand in Taufers	Rein in Taufers (717)	Bruneck	8425 ha	8024 ha	95
Gais	Gais (707) inkl. Eigenjagdrevier	Bruneck	6062 ha	2927 ha	48
Percha	Percha (714) inkl. Eigenjagdreviere	Bruneck	3037 ha	2047 ha	67
Rasen-Antholz	Antholz (801)	Oberpustertal	8923 ha	3724 ha	42
Rasen-Antholz	Rasen (807)	Oberpustertal	3234 ha	872 ha	27

Tab. 1-2: Aufstellung der Jagdbezirke, -reviere mit Flächenanteilen am Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn

In ganz Südtirol gibt es 51 Eigenjagdreviere, in denen das Recht zur Jagdausübung auf den Grundstückseigentümer beschränkt ist. Dieser hat jedoch die Möglichkeit, die Jagd zu verpachten. Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn liegen in der Gemeinde Gais im Jagdrevier Nr. 714 zwei Eigenjagdreviere, in der Gemeinde Percha liegt im Jagdrevier Nr. 707 ein Eigenjagdrevier.

Eigenjagd im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn			
Gemeinde	Gais		Percha
Reviernamen	Heissalpe Alpe (753)	Winterstaller Alpe (754))	Oberhaidacher Alpe (752)
Reviergröße	521 ha	309 ha	417 ha

Tab. 1-3: Aufstellung der Reviere mit Eigenjagd der Naturparkgemeinden

Der bewilligte Abschussplan stellt ein wichtiges Instrument für die nachhaltige Wildbewirtschaftung dar. Deshalb müssen die Daten weiter gesammelt und ausgewertet werden, um die Bestände in einer Dichte zuzulassen, dass die land- und forstwirtschaftlichen Kulturen nachhaltig gesichert werden. Die Abschusszahlen beziehen sich immer auf das gesamte Jagdrevier, d.h. auch auf jene Flächen, die außerhalb des Natura-2000-Gebietes Naturpark Rieserferner-Ahrn liegen.

Bewilligte und erlegte Abschusszahlen der Anhang I Arten der Vogelschutzrichtlinie im Jahr 2006							
Gemeinde	Jagdrevier-Kodex	Birkhuhn		Steinhuhn		Schneehuhn	
		bewilligt	erlegt	bewilligt	erlegt	bewilligt	erlegt
Prettau	716 *	11	8	0	0	40	37
Ahrntal	711 *	10	5	8	0	15	2

Bewilligte und erlegte Abschusszahlen der Anhang I Arten der Vogelschutzrichtlinie im Jahr 2006							
Gemeinde	Jagdrevier-Kodex	Birkhuhn		Steinhuhn		Schneehuhn	
		bewilligt	erlegt	bewilligt	erlegt	bewilligt	erlegt
	719 *	6	5	2	0	8	0
	720 *	9	6	2	0	10	10
	723 *	5	2	2	0	7	0
Sand in Taufers	702 *	3	3	0	0	8	5
	708 *	2	0	2	0	2	0
	717 *	6	2	2	0	10	0
Gais	707 *	8	7	2	0	5	0
	753 EJ	1	1	1	1	2	2
	754 EJ	1	0	0	0	2	0
Percha	714 *	4	4	2	0	5	0
	752 EJ	1	1	0	0	2	2
Rasen-Antholz	801 *	6	3	3	0	8	1
	807 *	2	0	0	0	2	0

Tab. 1-4: Bewilligte Abschusszahlen 2006 der Arten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (Quelle: Amt für Jagd und Fischerei, Autonome Provinz Bozen); *liegen teilweise außerhalb des Natura-2000-Gebietes Naturpark Rieserferner-Ahrn

Das Reh ist unter dem jagdbaren Schalenwild das am häufigsten anzutreffende Tier, auch das Gamswild wird in den Gebieten des Natura-2000-Gebietes Rieserferner-Ahrn bejagt. Weiters kann die anhaltende Verbreitung des Rotwildes beobachtet werden. Eine Beeinträchtigung des Niederwildes wird in Zusammenhang mit der Intensivierung der Landwirtschaft gesehen. Im Natura-2000-Gebietes Rieserferner-Ahrn wird, ganz im Sinne des Naturparkgedankens, fast immer in traditionellen Bewirtschaftungsformen gearbeitet. Außerdem werden dem Niederwild großräumige Ruhezeiten geboten, die eine wertvolle Rückzugsmöglichkeit darstellen. (Quelle: www.provinz.bz.it/forst/3204/jagd/j_suedtirol_d.htm am 20.4.2006)

1.7.4 Fischerei

Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn befinden sich ausschließlich Bäche, Flüsse und Gebirgsseen, die zu den Salmonidengewässern zu zählen sind. Die Koppe, als eine Art des Anhang II der FFH-Richtlinie, besiedelt einige dieser Gewässer. Als streng zu schützende Art ist sie ganzjährig geschützt. Einige Bäche wie der Reinbach, der Antholzer Bach und der Antholzer See werden fischereilich genutzt.

1.7.5 Wassernutzung

In den Bauleitplänen der Gemeinden des Natura-2000-Gebietes Naturpark Rieserferner-Ahrn sind Quelfassungen, Wasserspeicher und Wasserleitungen für die Trinkwasserversorgung und die Beregnung eingetragen. Diese Formen der Wassernutzung sind laut Artikel 3 des Dekretes der Landschaftlichen Unterschutzstellung Naturpark Rieserferner-Ahrn gestattet. Die Nutzung der Gewässer zu hydroelektrischen Zwecken ist untersagt. Der Ausbau und die Instandhaltung der bereits bestehenden Wasserkraftwerke und die Errichtung von Kleinkraftwerken mit einer Nennleistung von

weniger als 50 kW sind gestattet, sofern die ökologisch notwendige Mindestwassermenge der Bäche (Gutachten des Amtes für Naturparke) garantiert werden kann.

- ☐ Elektrische Kabel
- ☐ Entwässerungs- und Bewässerungsgräben
- ☐ Wasserversorgung
- ☐ Quelfassung
- ☐ Wasserentnahme
- ☐ Ableitung
- ☐ Längsverbauung
- ☐ Querverbauung

1.7.6 Erholungs- und Freizeitnutzung

Die Erholungs- und Freizeitnutzung im Sommer ist durch die Ausübung von landschaftsgebundenen Erholungsnutzungen geprägt. Die naturräumliche Vielfalt und der landschaftliche Reiz schaffen gemeinsam mit dem guten Netz an Wanderwegen und Schutzhütten beste Voraussetzungen dafür.

Im Winter dominieren Sportarten wie Langlaufen, Rodeln und Schitourengehen. Im Naturpark selbst stehen keine Aufstiegshilfen zur Verfügung, die Pisten grenzen aber beim Klausberg und in Antholz nahe an den Naturpark. Beim Biathlonzentrum Antholzer See wird eine Loipe über den Antholzer See im Naturpark geführt, ebenso randlich bei Rein in Taufers und in Kasern. Zudem bieten sich für den Schitourengeher viele Ziele wie z.B. die Dreiherrnspitze oder der Magerstein an. Folgende touristische Nutzungsarten wurden im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn festgestellt:

- ☐ Rodelbahn/Rodeln
- ☐ Loipe
- ☐ Wandern
- ☐ Alpinsport/Bergsteigen
- ☐ Mountain Biken
- ☐ Schitouren
- ☐ Langlaufen
- ☐ Schwimmen

1.7.7 Siedlungswesen

Innerhalb des Naturparks ist die Errichtung von Gebäuden nur für landwirtschaftliche Zwecke erlaubt. So ist zum Beispiel die Erneuerung der zur Bewirtschaftung notwendigen Almgebäude gestattet. Die

Genehmigung von Neubauten ist an Einschränkungen und Auflagen gebunden. Private Wohnhäuser dürfen im Naturpark nicht errichtet werden. Folgende siedlungsbezogene Nutzungsarten wurden im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn festgestellt:

- ☐ Scheunen
- ☐ Ställe
- ☐ Almhütte
- ☐ Alpine Schutzhütte
- ☐ Berggasthaus
- ☐ Biwak oder Kleinunterstand
- ☐ Jagdhaus/-hütte

1.7.8 Verkehr und Infrastruktur

1.7.8.1 Zugang zum Naturpark von außen

Der Naturpark ist verkehrstechnisch über die Orte am Rand des Parks erreichbar. Die Kfz-Parkplätze befinden sich teilweise unmittelbar an der Naturparkgrenze, teilweise etwas weiter entfernt am Rand der Siedlungsgebiete. Es handelt sich an einigen Stellen um ausgewiesene, beschilderte Parkplätze, an anderen Stellen wird ungeplant am Straßenrand oder bei Kreuzungen geparkt. Die Provinzstraße nach Rein in Taufers verläuft durch das Naturparkgebiet. Weitere Zugangsmöglichkeiten zum Park bestehen über technische Aufstiegsanlagen außerhalb des Naturparks. Geordnet nach den Naturparkgemeinden finden sich Zutritte in den Naturpark an folgenden Orten:

GEMEINDE	ZUGANG
Sand in Taufers	▪ Talausgang Knuttental- Knuttenalm Klammljoch ▪ Langlaufzentrum Rein in Taufers, Ortszentrum ▪ Säge – Putzachalm – Gelltal ▪ Pojen ▪ Ahornach ▪ Toblborg – Reinbachfälle, Franziskusweg ▪ Bad Winkel ▪ Kematen – Wissemann ▪ Egelsbach
Prettau	▪ Kasern ▪ Kupferbergwerk Prettau ▪ Prettau – Steger Berg ▪ Holzlechen - Hasental
Ahrntal	▪ Marche – Pürschtal, Poinlandtal ▪ St. Jakob – Kerschbaum – Bärental ▪ Schwaiger Höfe – Großklausental ▪ Liftanlagen Steinhaus – Klausberg ▪ Sandbichl – Niederhofer Alm, Gruber Alm
Gais	▪ Tesselberg ▪ Mühlbach ▪ Mühlbacher Badl – Wasserspeicher ▪ Kahle
Percha	▪ Aschbach – Obleitner ▪ Platten – Höller (Erdpyramiden) ▪ Oberwielenbach
Rasen-Antholz	▪ Staller Sattel ▪ Seerestaurant Antholzer See Ostufer– Enzianhütte ▪ Biathlonzentrum, Antholzer See Westufer ▪ Antholz Obertal ▪ Antholz Mittertal, Riepenlift ▪ Burgfrieden – Ruine Neurasen

GEMEINDE	ZUGANG
	▪ Eggerhöfe ▪ Redensberg

Tab. 1-5: Zugänge in das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn

Abseits der öffentlichen Straßen bestehen fußläufige alpine Übergänge und alte Pässstraßen nach Norden und Osten. Das Ahrntal stellt gemeinsam mit dem Salzachtal eine ehemals bedeutende Verbindungsachse einer Nord-Süd-Alpenquerung alter Handelsrouten dar. Folgende Zutritte sind hier zu nennen:

- ☐ Krimmler Tauern und Birnlücke nach Krimml (Österreich)
- ☐ Umbaltörl nach Prägraten (Österreich)
- ☐ Klammljoch, Riepenscharte und Staller Sattel nach St. Jakob in Deferegggen (Österreich)

1.7.8.2 Innere Erschließung

Im Naturpark besteht in den walddreichen Teilgebieten ein Netz an nicht öffentlichen Gemeindestraßen, Güterwegen und Forstwegen. Dieses Netz ist aus Gründen der Bewirtschaftung der Almen und Wälder gut ausgebaut. Die Zulieferung zu den Almen ist für Anrainer und ihre Lieferanten gestattet. Materialseilbahnen dienen der Versorgung alpiner Schutzhütten und Almen in Lagen, die mit Straßen nicht erschlossen werden können (Rieserfernerhütte, Kasseler Hütte, Durraalm, Lahneralm, Ursprungalm). Die Zulieferung zu den Seilbahnen erfolgt ebenfalls über das Forstwegenetz.

Die Güter- und Forstwege werden häufig zudem als Wanderwege genutzt und dienen der Überbrückung der unteren Anstiege hin zu den alpinen Steigen. Die höheren Lagen sind über Almwege und Wanderwege erschlossen. Folgende verkehrstechnische und infrastrukturelle Nutzungsarten wurden im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn festgestellt:

- ☐ Wanderwege und Pfade ohne Deckschicht
- ☐ Forstwege, landwirtschaftliche Güterwege ohne Deckschicht
- ☐ Wander-, Rad- und Forstwege sowie landwirtschaftliche Güterwege mit Deckschicht
- ☐ Gemeinde- und Landesstraßen
- ☐ Brücken und Überführungen
- ☐ Parkplätze
- ☐ Materialseilbahn

1.8 LANDSCHAFTLICHE KONFLIKTE

1.8.1 Konflikte im Naturpark

1.8.1.1 Verkehr und Erholungs- und Freizeitnutzung

Der Antholzer See und die Reinbachfälle weisen die höchsten Besucherfrequenzen im Naturpark auf (Zählungen 2003 und 2004 durch das Amt für Naturparke). Im Sommer sind insbesondere Tagesbesuche mit kurzen Wanderungen um den See und am Westufer des Antholzer Sees zu vermerken. Im Winter führt das südlich befindliche Biathlonzentrum zu einem starken Touristenaufkommen. Die baulichen Anlagen und Parkplätze befinden sich außerhalb des Parks, einige Loipen und natürlich die Wanderwege führen in den Park hinein. Der See selbst ist als Biotop geschützt liegt innerhalb der Naturparkgrenzen. Durch die dichte Besucherfrequenz werden die unmittelbaren Uferbereiche laufend gestört. Es sind Müllablagerungen und Trittschäden neben den Wanderwegen zu beobachten. Aufgrund der guten touristischen Erschließung des Gebietes, der leicht begehbaren Wanderwege und der landschaftlichen Reizes ist eine Reduktion der Frequenz kaum möglich. Im Sinne einer angepassten Erholungs- und Freizeitnutzung sind jedoch laufend Lenkungsmaßnahmen sinnvoll. Die Fortführung der Beschilderungen und der Einrichtungen zur Besucherinformation (Schaufeln etc.) ist anzustreben.

Zur Beurteilung von Wechselwirkungen zwischen Erholungs- bzw. Freizeitnutzung und Tierwelt während der touristischen Intensivzeiten (Juli-August, Jänner-März) sind weitere, vertiefende Erhebungen erforderlich (zum Beispiel: Wechselwirkung Schitourengehen – Birkhuhn).

Durch das Knuttental und das hintere Ahrntal führen historisch bedeutende Almwege und Passübergänge. Heute werden die Wege als Mountainbike-Routen stark frequentiert. Des Weiteren werden die Almwege übermäßig stark von Privat-PKW frequentiert. Es ist anzunehmen, dass der Verkehr nicht ausschließlich aus der Almwirtschaft herrührt. An einigen Wanderwegen (Hinteres Ahrntal, Windtal, Hasental, Knuttental) sind Erosionserscheinungen zu bemerken. Teilweise führen die Wege auch durch wertvolle Feuchtlebensräume. Abschnittsweise sind Neutrassierungen zu prüfen. Die Besucherinformation und -lenkung kann verbessert werden. Neben den genannten stark frequentierten Zonen bestehen großflächige Ruhezonen, welche grundsätzlich auch weiterhin von zu intensiven Nutzungen freizuhalten sind (z.B. Poindlandtal, Pürschtal, Kematener Berg, Maler Seen, Hangzone äußeres und inneres Antholzertal).

Das in der Gemeinde Ahrntal an den Naturpark angrenzende Schigebiet Klausberg wird derzeit bis an die Schutzgebietsgrenze erweitert. Obwohl es innerhalb des Natura-2000-Gebietes zu keinen Beeinträchtigungen kommt, sind randliche Einflüsse nicht auszuschließen. Der Liftbetrieb sorgt für eine permanente Störung. Der Lebensraum der Greifvögel (Steinadler, Bartgeier, Wanderfalke) wird durch die Luftkabel weiter eingeschränkt.

1.8.1.2 Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Generell ist die Waldbewirtschaftung im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn als naturnah anzusprechen. Die Bewirtschaftungseinheiten sind kleinflächige (Femelbetrieb, Einzelstammentnahme, kleine Aufforstungsflächen). Die Wälder sind durchwegs gut strukturiert, in Fichtenwäldern ist die Verjüngung teilweise unzureichend, während die Zirbenwälder generell stark verjüngen. Der Wildverbiss stellt kaum ein Problem dar.

1.8.1.3 Landwirtschaft

Generell sind im Naturpark auch in großen Höhenlagen viele Bergmähwiesen erhalten, die kulturlandschaftlich und ökologisch hohen Wert besitzen. Sie stellen eine Besonderheit im Vergleich mit anderen Alpenregionen dar. Einige Almen wurden aufgegeben oder weisen Aufgabetendenzen auf (z. B. Terner Alm, Sossenalm, Äußere Gelltal Alm, Hirber Alm, Hasental, Schlafhäuser). Bei den bewirtschafteten Almen ist eine randliche Nutzungsaufgabe (steile Hänge in größerer Entfernung zur Almhütte) zu beobachten.

Auf einigen Wiesen und Weiden kommt es durch Düngung und Überbeweidung zu negativen Auswirkungen auf die Vegetation und den Boden. Die Folgen davon sind vor allem eine Veränderung der Artenzusammensetzungen sowie Erosionsschäden durch übermäßigen Viehtritt. Durch Lagerstellen von Dünger kann es zu Nährstoffeinträgen in die Gewässer und in die Moorflächen kommen. Einige Randzonen der intensiven Grünlandwirtschaft befinden sich innerhalb der Naturparkgrenzen (St. Peter, Rein, Steinhaus - Großklausental).

Die Bergmähwiesen, Gehölzgruppen und Felldraine des Bärenales besitzen einen hohen kulturlandschaftlichen Wert. Das Bärenal ist innerhalb des Naturparks als das am intensivsten landwirtschaftlich bewirtschaftete Gebiet anzusprechen. Die Landwirtschaft mit Mahd, Düngung (auch Gülle) und Beweidung (mit zusätzlicher Kraffuttermittelgabe) verursachen Tendenzen der Übernutzung. Eine sukzessive Anpassung der Bewirtschaftungsintensität auf ein verträgliches Maß ist anzustreben. Alle Maßnahmen sind im engen Dialog und Konsens mit den Bewirtschaftern zu planen und umzusetzen. Die Erhaltung einer schonenden Berglandwirtschaft ist vorrangiges Ziel.

1.8.2 Konflikte am Rand des Naturparks

Die Provinzstraße 48 von Sand in Taufers nach Rein führt zwischen der Toblbürg und der Säge (Putzach Alm) durch Naturparkgelände. Während der touristischen Spitzenzeiten herrscht ein starkes Verkehrsaufkommen mit Privat-PKW. Es kommt zur Verlärmung des Tales und zu einer Durchschneidung von Lebensraumbeziehungen.

Das Siedlungsgebiet von Rein bildet eine Insel innerhalb des Schutzgebietes und stellt damit eine Besonderheit dar. Eine weitere Förderung der naturparkbezogenen Erholungs- und Freizeitnutzung ist dabei anzustreben. Für den nahezu ausgeräumten und entwässerten Talboden würden Verbesserungen der Kleinstrukturen eine Erhöhung des kulturlandschaftlichen Wertes bedeuten.

2 ERGEBNISSE DER KARTIERUNG

Das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn ist in 17 Teilgebiete unterteilt worden. Insgesamt sind 18 verschiedene FFH-Lebensraumtypen kartografiert worden, die 6 Lebensraum-Großgruppen zugewiesen werden können: Süßwasserlebensräume, gemäßigte Heide- und Buschvegetation, natürliches und naturnahes Grasland, Hoch- und Niedermoore, felsige Lebensräume sowie Höhlen und Wälder.

2.1 GLIEDERUNG IN TEILGEBIETE

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn ist ein Natura-2000-Gebiet mit 31.311 ha Fläche und einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume. Um handhabbare Bearbeitungseinheiten zu erhalten, erfolgte eine Gliederung des Naturparks Rieserferner-Ahrn in Teilgebiete.

In einem ersten Schritt erfolgte eine Gliederung des Parks nach geomorphologischen Gesichtspunkten auf Grundlage der Geologischen Karte Südtirols sowie Geländebegehungen. In diesem Sinn wurden beispielsweise Täler von Hängen bzw. Wänden und von Plateaus bzw. Hochebenen abgegrenzt. In weiterer Folge wurden die geomorphologischen Raumeinheiten bezüglich ihrer Ausstattung mit Lebensräumen vergleichend analysiert (Anteil der vorkommenden Lebensraumtypen gemäß EURAC-Typenliste) und weiter untergliedert. Auf diese Weise gelangte man zu ähnlich charakterisierten räumlichen Einheiten, welche topographisch wie bezüglich ihres biologischen Inhalts gut voneinander unterscheidbar sind. In einem weiteren Schritt wurden Unterteilungen an Gemeindegrenzen gezogen, um die Verwaltung der Teilgebiete zu vereinfachen. Die Bezeichnungen der Teilgebiete wurden so gewählt, dass die überwiegend vorkommenden Lebensraumtypen mit einem Lokalbezug verbunden wurden. Die Gliederung in Teilgebiete erfüllt mehrere Funktionen bei der Verwaltung des Naturparks Rieserferner-Ahrn:

- ❑ **Grobansprache des Naturparks:** die Gliederung in Teilgebiete gibt einen ersten Überblick über die in den verschiedenen Teilen des Parks vorkommenden Lebensraumtypen. Es kann eine erste Einstufung in Hinblick auf die Naturnähe erfolgen: auf diese Weise heben sich intensiver genutzte Teilgebiete von „Rückzugsräumen“ ab.
- ❑ **Umsetzung von Maßnahmen:** die Teilgebiete eignen sich dafür, in bestimmten Bereichen des Naturparks lokale Umsetzungsprojekte zu starten. Dafür spricht, dass in einem Teilgebiet ähnliche Lebensräume vorkommen, für die prinzipiell ähnliche Maßnahmentypen denkbar sind, auch wenn der Erhaltungszustand der einzelnen Lebensräume durchaus unterschiedlich ist. Durch die räumliche Begrenzung können auch die Interessen der Grundeigentümer und Landnutzer besser gebündelt werden.
- ❑ **Verträglichkeitsprüfung:** gemäß §6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie ist für Pläne und Projekte eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen. Aufgrund der Größe des Natura-2000-Gebietes Naturpark Rieserferner-Ahrn, sind nicht bei allen Eingriffen Auswirkungen auf das gesamte Gebiet zu erwarten. Um den Bearbeitungsaufwand bei der Erstellung einer Verträglichkeitsgutachtens zu reduzieren kann sich der Schwerpunkt der Bearbeitung auf die jeweils von einem Plan oder Projekt betroffenen Teilgebiete konzentrieren. Teilgebiete, in denen erhebliche Beeinträchtigungen aufgrund der Art und Größe eines Eingriffs ausgeschlossen werden können, können von der Detailbearbeitung ausgenommen werden. Welche Teilgebiete im Einzelfall herangezogen werden, ist auf fachlicher Grundlage unter Berücksichtigung der funktionalen Zusammenhänge zu entscheiden.

Nicht zuletzt kommt den Teilgebieten eine wichtige Funktion bei der Gliederung des vorliegenden Berichtes und der Anhänge zu. Der räumliche Bezug bei der Beschreibung und Bewertung der Lebensräume sowie bei der Festlegung von Management-Maßnahmen erleichtert die Orientierung.

Kurzbezeichnung	Langbezeichnung	Kurzcharakteristik
Antholzer Tal	Wälder und Almen des Antholzer Tales	Waldzone zw. Niederrasen und Antholzer See mit Rodungsinseln und Almen im Gemeindegebiet von Rasen-Antholz
Rieserfernergruppe Rasen-Antholz	Felslebensräume der Südostabstürze der Rieserfernergruppe zwischen Staller Sattel und Rammelstein	Felswände, Gipffluren, Geröllhalden und Alpine Rasen im Gemeindegebiet von Rasen-Antholz
Wielental	Wälder, Almen und Zwergstrauchheiden des Wielentales	Fichten- und Zirbenwälder im Wielental mit Finsterwald, Sonnenberg und Erdpyramiden bei Platten
Mühlbacher und Tesselberger Tal	Wälder, Almen und Zwergstrauchheiden des Mühlbach- und Tesselberger Tales	Fichten- und Zirbenwälder im Tesselberger und Mühlbacher Tal; Oberwanger Alm, Winterstall Alm, Tesselberger Alm
Rieserfernergruppe Gais, Percha	Felslebensräume und Alpine Rasen im Mühlbacher Tal und im Wielental	Felswände (Schwarze Wand, Windschar, Fensterle Kofel), Schutthalden und Alpine Rasen im Talschluss des Wielentales und des Mühlbacher Tales
Kematener Berg, Reintal	Wälder, Bäche und Gehölzbestände der Unterhänge im Reintal und am Kematener Berg	Montane und subalpine Fichtenwälder, Bachbegleitende Wälder, Bäche und Wasserfälle im Reintal, Bachertal und im Ausgang des Knuttentales
Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal	Almen, Zwergstrauchheiden und Zirbenwälder im Pojental, bei Ahornach und im Gelltal	Pojenalm, Schlafhäuser, Ahornacher Wiesen, Gelltalalm mit Feuchtlebensräumen, Zirben- und Lärchenwäldern, Zwergstrauchheiden und Lawenstrichen
Knuttental, Bachertal	Almen im Knuttental, Bachertal und Ursprungtal mit Zirbenwäldern und Zwergstrauchheiden	Durraalm, Knuttenalm, Klammljoch, Kofler Alm, Bacher Alm, Eppacher Alm; Mosaikreiche Landschaft mit Feuchtgebieten, Zirbenwäldern, Zwergstrauchheiden
Rieserfernergruppe Sand in Taufers	Felslebensräume und Gletscher der zentralen Rieserfernergruppe	Felswände, Plateaus, Schutthalden, Gletscher, Alpine Rasen der zentralen Rieserfernergruppe (Windschar – Schneebuger Nock – Magerstein – Hochgall – Lenkstein)
Äußeres Ahrntal	Fichtenwälder mit Rodungsinseln auf der linken Talseite zw. Luttach und St. Peter	Waldzone in der Gemeinde Ahrntal mit einzelnen Rodungsinseln und Almen
Großklausental bis Poinlandtal	Almen und Lärchenwälder in den Seitentälern des äußeren Ahrntales	Großklausental, Bärenental, Pürschtal, Poinlandtal mit Almzone, subalpinen Lärchenwäldern und Zwergstrauchheiden sowie Feuchtgebieten im Gemeindegebiet von Ahrntal
Durreckgruppe Sand in Taufers	Felslebensräume und Alpine Rasen der Südlichen Durreckgruppe	Gipfflur, Felswände, Schutthalten und Alpine Rasen auf der Südseite der Durreckgruppe im Gemeindegebiet von Sand in Taufers
Durreckgruppe Ahrntal	Felslebensräume und Alpine Rasen der Nördlichen Durreckgruppe	Gipffluren, Felswände, Schutthalten und Alpine Rasen der nördlichen Durreckgruppe im Gemeindegebiet von Ahrntal
Inneres Ahrntal	Fichtenwälder mit Rodungsinseln auf der linken Talseite zwischen Prettau und Kasern	Waldzone in der Gemeinde Prettau mit einzelnen Rodungsinseln und Almen
Hasental, Merbalm	Almen und Lärchenwälder in den Seitentälern des inneren Ahrntales	Hasental, Alprechtal, Lenkalm und Merbalm mit Almzone, subalpinen Fichten- und Lärchenwäldern und Zwergstrauchheiden sowie Feuchtgebieten im Gemeindegebiet von Prettau
Röttal, Lahneralm und Tauernalm	Almen und Lärchenwälder im Talschluss des Ahrntales	Röttal, Windtal und hinteres Ahrntal mit Almzone, subalpinen Fichten- und Lärchenwäldern und Zwergstrauchheiden sowie Feuchtgebieten im Gemeindegebiet von Prettau
Venedigergruppe, Tauernhauptkamm	Felslebensräume und Alpine Rasen des Alpenhauptkammes	Gipffluren, Felswände, Gletscher, Schutthalten und Alpine Rasen am Tauernhauptkamm (Zillertaler Alpen) und in der Venedigergruppe

Tab. 2-1: Charakterisierung der 17 Teilgebiete im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn

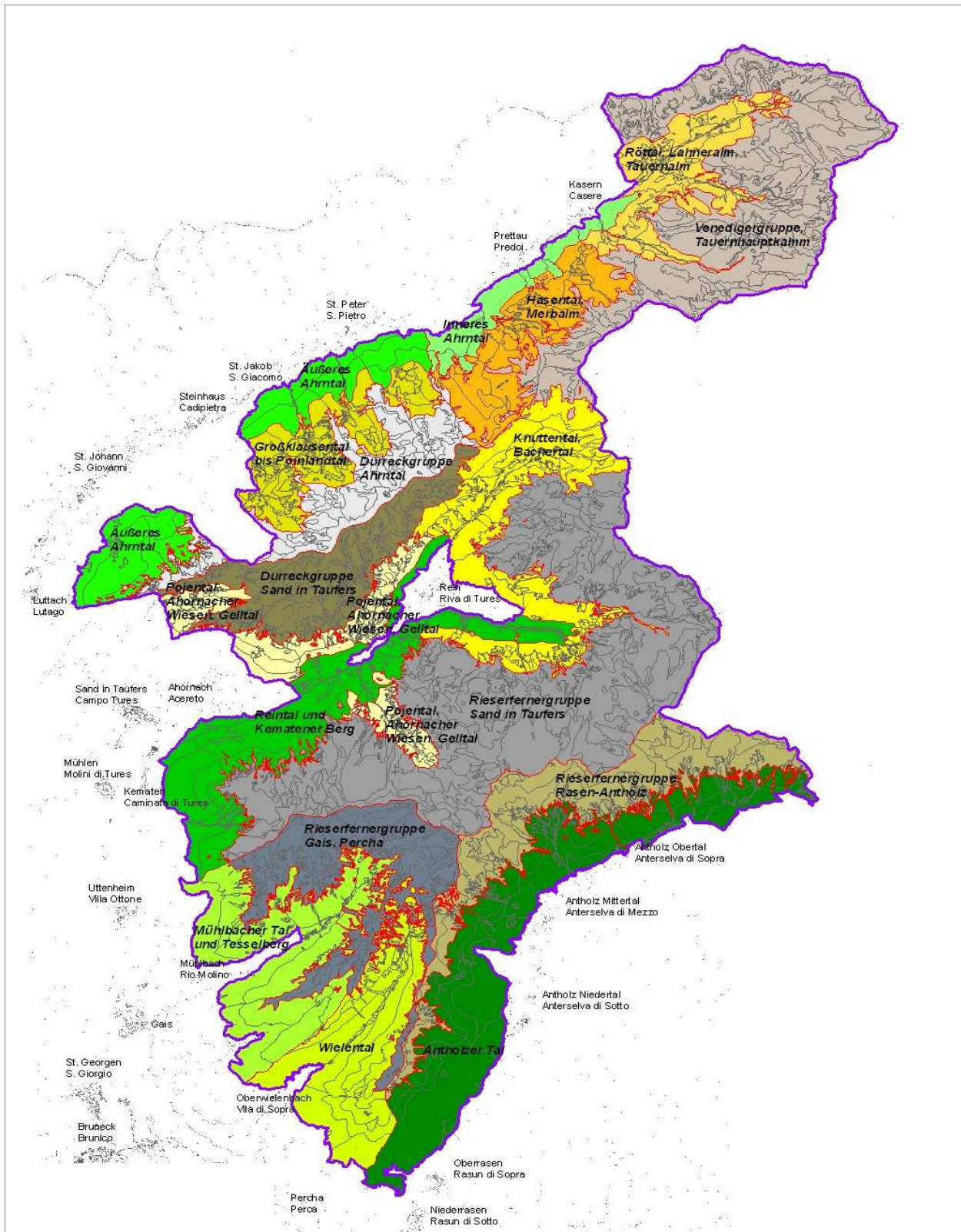


Abb. 2-1: Lage der Teilgebiete im Natura-2000 – Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn

Die Teilgebiete bilden in der weiteren Bearbeitung die räumliche Gliederung, nach welcher die Bewertung des Erhaltungszustandes sowie die Festlegung der Managementziele der FFH-

Lebensräume vorgenommen werden. Sie bilden auch eine gut greifbare operationale Einheit, um die weiteren Planungen im Naturpark sinnvoll und konkret zu gestalten.

2.2 DIE FFH-LEBENSÄUUME IM ÜBERBLICK

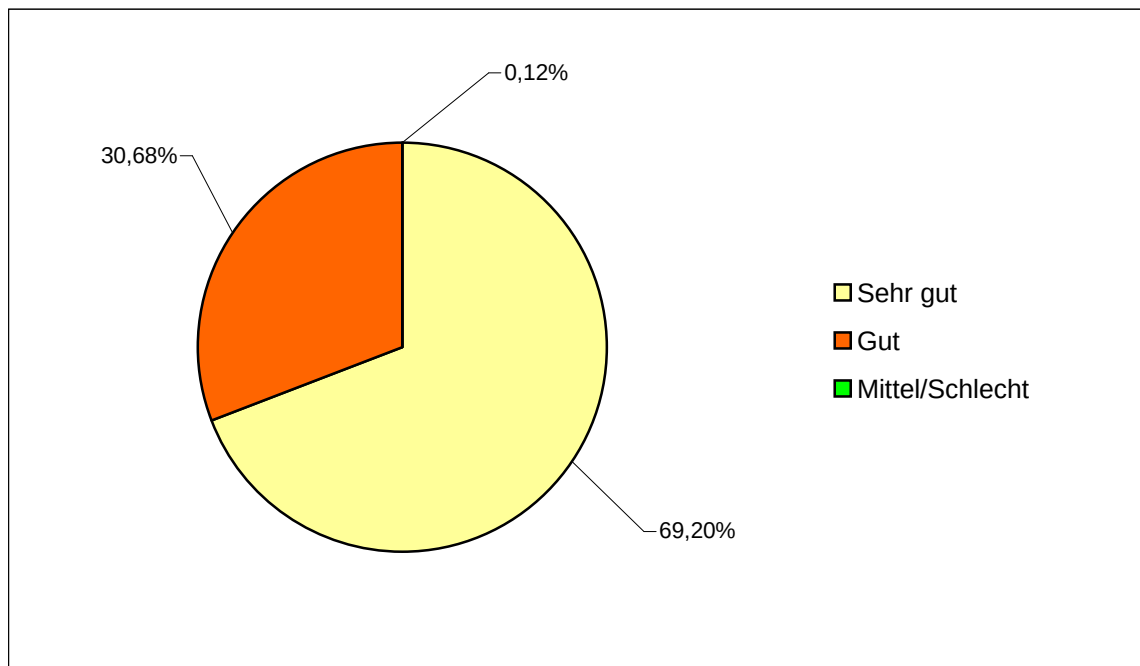
Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn kommen 18 Lebensraumtypen aus sechs Gruppen der FFH-Richtlinie vor. Sie nehmen eine Fläche von 30.619,75 ha ein (97,9 % der Naturparkfläche). Nicht-FFH-Lebensräume finden sich hauptsächlich in den intensiv bewirtschafteten Randbereichen sowie an den Grünerlengebüschen der Hanglagen. Die größten Flächenanteile nehmen die Wälder (33,37 %), die Felsigen Lebensräume (40,94 %) sowie das natürliche und naturnahe Grasland ein (19,29 %) ein. Die verbleibenden 4,2 % der FFH-Lebensräume verteilen sich auf Heide- und Buschvegetation, Moore und Gewässer. Prioritäre Lebensraumtypen gemäß FFH-RL sind mit * gekennzeichnet.

FFH-Großeinheit	Code	Bezeichnung FFH-Lebensraumtyp	Fläche (ha)	Anteil %
Süßwasser-lebensräume	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	45,13	0,14
	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	80,48	0,26
Gemäßigte Heide-	4060	Alpine und boreale Heiden	1.106,63	3,53
Natürliches und naturnahes Grasland	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	2.885,41	9,22
	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	930,2	2,97
	6230*	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	1.766,14	5,64
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	113,47	0,36
	6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	5,44	0,02
	6520	Berg-Mähwiesen	339,3	1,08
Hoch- und Niedermoore	7140	Übergangs- und Schwinggrasemoore	56,6	0,18
	7240*	Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscae</i>	28,26	0,09
Felsige Lebensräume und Höhlen	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	5.898,43	18,84
	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspietia rotundifolia</i>)	592,22	1,89
	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	406,15	1,30
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	4.566,72	14,59
	8340	Permanente Gletscher	1.351,31	4,32
Wälder	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetia</i>)	6.462,96	20,64
	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	3.984,9	12,73
Gesamtfläche der FFH-Lebensräume			30.619,75	97,79
Nicht FFH-Lebensräume			691,25	2,21
Gesamtfläche des Natura-2000-Gebietes			31.311,00	100

Tabelle 2-2: Zusammenfassung der im Naturpark Rieserferner-Ahrn vorkommenden FFH-Lebensraumtypen

2.2.1 Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen

Zwei Drittel oder 69,20 % der FFH-Lebensräume weisen einen *sehr guten* Erhaltungszustand auf. Dies zeigt, dass der großflächige Schutz der alpinen und subalpinen Lebensräume im Schutzgebiet erfolgreich umgesetzt wird. Für rund 30,68% der FFH-Lebensräume wurde ein *guter* Zustand festgestellt. Hier finden sich vor allem Almflächen und Wälder, welche naturnah bewirtschaftet werden und mit punktuellen Verbesserungen weiter gepflegt werden sollen. Für 0,12 % der FFH-Lebensraumfläche wurde der Erhaltungszustand *mittel bis schlecht* kartiert. Hier handelt es sich um lokal begrenzte Problemzonen, an denen Schäden und Störungen der FFH-Lebensräume festgestellt wurden.



2.3 GESCHÜTZTE PFLANZEN- UND TIERARTEN

Die Auflistung der Tier- und Pflanzenarten basieren auf bestehende Daten, Literaturangaben aber auch potenziell vorkommende Arten. Sie kann aber nicht als vollständig eingestuft werden.

Im Zuge der Erstellung des Managementplanes für das Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn zeigte sich, dass teilweise noch nicht ausreichende Grundlagen für die Bewertung des Erhaltungszustandes von Arten und die präzisere Entwicklung von Maßnahmen vorliegen. Daher sollten für gefährdete und besonders schützenswerte Tier- und Pflanzenarten nach Bedarf Erhebungen im Untersuchungsgebiet durchgeführt werden, um diese Lücken nach und nach zu füllen.

2.3.1 Arten gemäß Vogelschutzrichtlinie (VRL), Anhang I

Die Vogelschutz-Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten, Schutzgebiete für wild lebende Vogelarten einzurichten, Maßnahmen für deren Schutz auszuarbeiten und bei Notwendigkeit zerstörte Lebensräume wiederherzustellen. Anhang I führt streng zu schützende Vogelarten an.

Die Verpflichtungen des Art. 6 Abs. 2-4 (Verschlechterungsverbot, Verträglichkeitsprüfung) gelten gemäß Art. 7 FFH-RL auch für Vogelschutzgebiete. Nach Art. 2 der Vogelschutzrichtlinie treffen die Mitgliedstaaten die erforderlichen Maßnahmen, um die Bestände aller unter Artikel 1 fallenden Vogelarten auf einem Stand zu halten oder auf einen Stand zu bringen, der insbesondere den ökologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfordernissen entspricht, wobei den wirtschaftlichen und freizeitbedingten Erfordernissen Rechnung getragen wird.

Name wissenschaftlich	Kennziffer Natura 2000	Name deutsch	Name italienisch
Aegolius funereus	A223	Raufußkauz	Civetta capogrosso
Alectoris graeca saxatilis	A412	Alpensteinhuhn	Coturnice alpina
Aquila chrysaetos	A091	Steinadler	Aquila reale
Bonasa bonasia	A104	Haselhuhn	Francolino di monte
Bubo bubo	A264	Uhu	Gufo reale
Dryocopus martius	A236	Schwarzspecht	Piccho nero
Falco peregrinus	A103	Wanderfalke	Falco pellegrino
Glaucidium passerinum	A217	Sperlingskauz	Civetta nana
Gypaetus barbatus	A076	Bartgeier	Gipeto
Lagopus mutus helveticus	A408	Alpensneehuhn	Pernice bianca
Lanius collurio	A338	Neuntöter	Averla piccola
Pernis apivorus	A072	Wespenbussard	Falco pecchiaiolo
Picoides tridactylus	A241	Dreizehenspecht	Picchio tridatillo
Picus canus	A234	Grauspecht	Picchio cenerino
Tetrao tetrix tetrix	A409	Birkhuhn	Fagiano di monte
Tetrao urogallus	A108	Auerhuhn	Gallo cedrone

Tab. 2-3: Im Naturpark Rieserferner-Ahrn vorkommende Tierarten gemäß Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (VRL)

Die Erhaltungsmaßnahmen für die Vogelarten gemäß Anhang I der Vogelschutzrichtlinie werden mittels eigenen Beschluss der Landesregierung sowie mittels Landesgesetz festgelegt.

2.3.2 Arten gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Anhang II

Im Anhang II sind Arten aus Fauna und Flora angeführt, für die besondere Schutzmaßnahmen zu treffen oder deren Habitate zu schützen sind. Die Arten, denen die EU prioritäre Bedeutung zugestanden, sind gekennzeichnet. Unter prioritäre Arten und Lebensräume versteht man stark gefährdete Arten bzw. vom Verschwinden bedrohte, natürliche Lebensräume.

Name wissenschaftlich	Name deutsch	Name italienisch
Rhinolophus ferrumequinum	Große Hufeisennase	Vespertilio smarginato
Rhinolophus hipposideros	Kleine Hufeisennase	Rinolofa minore
Triturus carnifex	Alpenkammolch	Tritone crestato
Bombina variegata	Gelbbauchunke	Ululone a ventre giallo
Dorcadion fulvum cervae	Erdbock	Dorcadion fulvum cervae
Callimorpha quadripunctaria	Spanische Flagge	Lepidottero
Cottus gobius	Koppe	Scazzone
Helicigona lapicida	Steinpicker	Helicigona lapicida

Tab. 2-4: Vorkommende Tierarten im Naturpark Rieserferner-Ahrn gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Die Gelbbauchunke ist eine echte mitteleuropäische Art mit sehr kleinem Verbreitungsareal. Sie bewohnt Moortümpel, Uferbereich von Teichen aber vor allem durch Gewässerdynamik geschaffene temporäre Kleingewässer. Am Land ist sie auf Totholz und Spalten (z.B. Trockensteinmauern) angewiesen. Genaue Erhebungen zum Vorkommen der Gelbbauchunke im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn und eine auf die Ergebnisse abgestimmte Maßnahmenplanung sind erforderlich, um den Bestand dieser gefährdeten Art zu schützen.

Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*)

Bei der Großen Hufeisennase besteht dringender Verdacht eines Vorkommens im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn. Ihre Wochenstuben befinden sich in Felshöhlen, in einer Höhenlage über 1.500 m auch in Felsspalten; ein Winterquartier ist möglich. Die Tiere leben in Zonen mit lockerem Baum- und Buschbestand, oft bei stehenden oder fließenden Gewässern aber auch in Höhlen und in der Nähe von Ortschaften. Es sollen Erhebungen durchgeführt werden, das Bestehen von Höhlen als potentielle Lebensräume ist zu sichern.

Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*)

Bei der Kleinen Hufeisennase besteht ebenfalls der Verdacht eines Vorkommens im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn. Die Lebensraumsansprüche ähneln jenen der großen Hufeisennase. Die Tiere leben im Mittelgebirge oder bewaldeten Kulturland bis 1.100 m. Ihre Quartiere befinden sich in Höhlen, Stollen oder auf Dachböden, wobei der freie Zuflug sehr wichtig ist. Es sollen Erhebungen durchgeführt werden, das Bestehen von Höhlen als potentielle Lebensräume ist zu sichern.

Erdbock (*Dorcadion fulvum cervae*)

Der Erdbock lebt vor allem im Trockenrasen. Die Larven sind im Boden, die Adulten sind Blütenbewohner. Das Vorkommen des Erdbocks im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn gilt als wahrscheinlich. Als Maßnahme wird die Sicherung der Trockenrasenlebensräume in den Randzonen hin zur Kulturlandschaft vorgeschlagen.

Spanische Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*)

Die Spanische Flagge bewohnt verschiedenste Biotope: sowohl trockene und sonnige als auch feuchte und halbschattige Standorte werden angenommen. Häufig findet man sie an warmen Hängen, in felsigen Tälern, an sonnigen Waldsäumen sowie in halbschattigen Laubmischwäldern, Lichtungen, und an Fluss- und Bachrändern. Zu bemerken ist, dass dieser häufige Falter nur in Biotopkomplexen aufzutreten scheint, die mit Felsformationen ausgestattet sind (u.a. in den Tullnerfelder Donauauen). Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn ist das Vorkommen dieser nach Anhang II geschützten Art sehr wahrscheinlich.

Die Spanische Flagge ist ein Tagfalter, der relativ verbreitet ist. Aufgrund der standörtlichen Vielfalt der Lebensräume und der hohen Eignung dieser für den Falter werden keine weiteren Maßnahmen vorgeschlagen.

Mohrenfalter (*Erebia calcaria* und *Medusa polari*)

Das Vorkommen dieser Arten im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn ist sehr wahrscheinlich, das Bestimmen dieser Arten jedoch schwierig. In diesem Zusammenhang werden weiterführende Studien zu Tagfaltern vor allem im Fels- und Trockenhangbereich angeregt.

Ebenso wären Studien zu den auch in höheren Lagen vorkommenden Heuschreckenarten, beispielsweise *Tetrix tuerki* (Türks Dornschröcke) oder *Calliptamus italicus* (Italienische Schönschröcke) sinnvoll. Diese Arten umlagern Felsmaterial und sind sehr strukturabhängig.

Koppe (*Cottus gobio*)

Die Koppe ist ein Bodenfisch in Gebirgsbächen und kommt auch an den Uferzonen von Bergseen vor. Der Fisch benötigt sauerstoffreiches, sauberes Wasser mit kiesigem Grund.

Die Bestände der Koppe sind vor allem durch Verunreinigung der Gewässer und Regulierungen gefährdet. Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn gibt es Vorkommen in zahlreichen Bächen (Ahr, Knuttenbach, Reinbach). Die Gewässer weisen durchwegs einen sehr guten bis guten Zustand auf, weitere Maßnahmen sind nicht erforderlich. Der gute Zustand der Gewässer ist jedoch sicherzustellen, weitere technische Maßnahmen wie Ausleitungen und andere Wassernutzungen führen abhängig von deren Intensität zu Beeinträchtigungen der Koppelenlebensräume im Schutzgebiet.

2.3.3 Arten gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Anhang IV

Anhang IV listet streng zu schützende faunistische und floristische Arten von gemeinschaftlichem Interesse auf, welche unter strikten Schutz zu stellen und für die besondere Artenschutzmaßnahmen zu treffen sind.

Zwischen dem Artenschutz und dem Lebensraumschutz besteht in der FFH-Richtlinie ein enger Zusammenhang. Die Artikel 12 bis 14 betreffen gewisse Pflanzen- und Tierarten, die auch in Anhang II der Richtlinie aufgeführt sind und somit in den Natura-2000-Gebieten, in denen sie vorkommen, von den Bestimmungen des Artikels 6 profitieren. Bestimmte Pflanzen- und Tierarten, die durch die Art. 12-14 (Abschnitt Artenschutz) erfasst werden, sind nicht in Anhang II der Richtlinie aufgeführt. Somit profitieren sie nicht direkt von den Erhaltungs- und Schutzmaßnahmen im Rahmen von Natura 2000.

Name wissenschaftlich	Name deutsch	Name italienisch
<i>Salamandra atra</i>	Alpensalamander	<i>Salamandra alpina</i>
<i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus	<i>Pipistrello di nathusius</i>
<i>Parnassius apollo</i>	Alpenapollo	<i>Parnassius apollo</i>

Tab. 2-5: Vorkommende Tierarten im Naturpark Rieserferner-Ahrn gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie

Alpensalamander (*Salamandra atra*)

Der Alpensalamander ist eine Schwanzlurch und lebendgebärend. Der Nachteil dieser Strategie ist, dass relativ wenige Nachkommen geboren werden. Ein Vorteil ist jedoch, dass die Tiere gewässerunabhängig sind und keine Laichgewässer mehr brauchen. Im Natura-2000-Gebiet kann man den Alpensalamander bis in 2500 m antreffen. Bevorzugter Lebensraum sind feuchte Wälder und Waldränder sowie Zwergstrauchheiden. Die Tagesverstecke des Alpensalamanders befinden sich unter Steinplatten und unter Totholz.

Von Gewässerkorrekturen und weiteren Quellwasserfassungen ist abzusehen, da damit Überschwemmungsbereiche und somit potentielle Lebensräume für den Alpensalamander verloren gehen.

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Die Rauhautfledermaus bewohnt Spaltenquartiere wie Stammmisse oder Baumhöhlen in wassernahen Wäldern, oft auch in kleinen Gruppen. Vor allem im Winter werden Holzstapel bezogen. Die Rauhautfledermaus ist – wie andere Fledermausarten auch – durch mangelndes Angebot an passenden Quartieren gefährdet.

Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn ist in einem großflächigen Management zum Schutz des Lebensraumes der Rauhautfledermaus vor allem die laufende Pflege gut strukturierter Wälder mit Altbäumen und Kleinstrukturen in der angrenzenden Kulturlandschaft von Bedeutung.

Alpenapollo (*Parnassius sacerdos*)

Der Alpenapollo ist ein Endemit der europäischen Alpen. Die Raupen des Hochalpen-Apollo leben am Fetthennen-Steinbrech (*Saxifraga aizoides*), der in größeren Beständen vor allem entlang von Gebirgsbächen vorkommt. Man trifft den Hochalpen-Apollo vor allem an feuchten und sumpfigen Stellen, an Quellfluren, in Senken (Schneetälchen) und in der Nähe von Gebirgsbächen an. Er ist in Höhenlagen von 1500 m bis gegen 3000 m verbreitet. Bei den Geländeaufnahmen wurde das Vorkommen des Alpenapollo dokumentiert (Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn). Als Maßnahme sind Primärlebensräume mit Bachsteinbrech zu sichern.

2.3.4 Arten gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Anhang V

In Anhang V finden sich Arten, deren Entnahme bestimmten Regelungen unterworfen ist und deren Nutzung Verwaltungsmaßnahmen nach sich ziehen kann. Im Naturpark Rieserferner-Ahrn kommen nachweislich folgende Arten vor:

Name wissenschaftlich	Name deutsch	Name italienisch
<i>Arnica montana</i>	Arnika	<i>Arnica montana</i>
<i>Artemisia genepi</i>	Schwarze Edelraute	<i>Genepi a spiga</i>
<i>Rana temporaria</i>	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
<i>Martes martes</i>	Baumarder	<i>Martora</i>
<i>Lepus timidus</i>	Schneehase	<i>Lepre bianca</i>

Name wissenschaftlich	Name deutsch	Name italienisch
Rupicapra rupicapra	Gämse	Camoscio

Tab. 2-6: Vorkommende Tierarten gemäß Anhang V der FFH-Richtlinie

Arnika (*Arnica montana*)

Die Arnika kommt häufig auf den mageren, extensiv beweideten Randflächen der Almen z. B. Knuttenalm (Teilgebiet Knuttental, Bachertal), Hochfeldalm (Teilgebiet Großklausental bis Poinlandtal), Äußere Gelltalalm (Teilgebiet Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal), Lercher Alm (Teilgebiet Wielental) und im Bereich der Rieserfernerhütte (Teilgebiet Rieserfernergruppe Percha, Gais) vor. Die Bestände sind jedoch aufgrund der Tendenz zur starken Düngung teilweise gefährdet.

Schwarze Edelraute (*Artemisia genepi*)

Die seltene Schwarze Edelraute kommt in der Felsregion im Bereich von kleinen Rasenbänken vor, im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn z.B. beim Großen Reinhard (Teilgebiet Knuttental, Bachertal) oder der Schwarzen Wand (Teilgebiet Rieserfernergruppe Percha, Gais). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bestände nicht gefährdet sind.

Gämse (*Rupicapra rupicapra*)

Die Gämse findet ihren Lebensraum oberhalb der Waldgrenze in felsigen, von grasigen Heiden durchsetzten Gebieten. Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn sind diese Tiere häufige anzutreffen. Bei hoher Schneelage zieht das Gamswild auch in tiefere Lagen, wobei es zu Störungen mit Nutzergruppen kommen kann. Es sind jedoch neben den touristisch stärker frequentierten Bereichen auch großflächige Ruhezonen im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn vorhanden, in die sich die Gämse zurückziehen kann, daher werden keine weiteren Maßnahmen vorgeschlagen.

Entwicklung bewilligte Abschusszahlen Gamswild															
Gemeinde	Prettau	Ahrntal				Sand in T.			Gais			Percha		Rasen-A.	
Kodex	716	711	719	720	723	702	708	717	707	753	754	714	752	801	807
1990	51	30	22	45	23	15	9	29	22	5	2	16	5	72	26
2003	54	50	31	60	34	32	28	80	43	10	7	26	9	64	37

Tabelle 2-7: Auszug aus Abschussplan für das Gamswild in den relevanten Jagdrevieren der Naturparkgemeinden (Amt für Jagd und Fischerei)

Schneehase (*Lepus timidus*)

Der Schneehase bevorzugt deckungsreiche Landschaften bis die montane Stufe. Im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn bieten zahlreiche Zwergstrauchzonen passende Lebensräume. Auch gibt es neben den touristisch stärker genutzten Bereichen auch ruhige Rückzugsgebiete, in die der Schneehase je nach Bedarf ausweichen kann, daher werden keine weiteren Maßnahmen vorgeschlagen.

Abschusszahlen Schneehase 2002															
Gemeinde	Prettau	Ahrntal				Sand in T.			Gais			Percha		Rasen-A.	
Kodex	716	711	719	720	723	702	708	717	707	753	754	714	752	801	807
2002	7	2	0	3	4	1	0	0	12	k.A.	k.A.	k.A.	3	3	k.A.

Tab. 2-8: Auszug aus Abschussplan für den Schneehasen in den relevanten Jagdrevieren der Naturparkgemeinden (Amt für Jagd und Fischerei)

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Der Grasfrosch findet seinen Lebensraum in Feuchtgebieten, an sumpfigen Bachufern, feuchten Wiesen und den zahlreichen Mooren des Natura-2000-Gebietes Naturpark Rieserferner-Ahrn. Auch die zahlreichen kleinen Schotterauflandungen mit ihren Kleinstgewässern (auch Schmelzwässerzonen) werden gerne angenommen und befinden sich in hoher Zahl im Gebiet. Bei den Geländeaufnahmen wurden Tiere in den Teilgebieten Wielental und Rötalm, Tauernalm im Bereich um 2.100 m gefunden. Nachdem der Grasfrosch sehr kältetolerant ist, ist er auch in diesen hohen Lagen zu finden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bestände nicht gefährdet sind, daher werden keine weiteren Maßnahmen vorgeschlagen.

Baummarter (*Martes martes*)

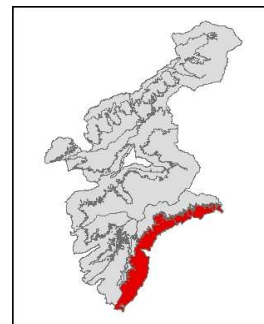
Der Baummarter findet seinen Lebensraum in den Wäldern bis zur Waldgrenze, wo er hohle Bäume aber auch Schwarzspechthöhlen bewohnt. Er bevorzugt alte, geschlossene Wälder. Direkte Feinde des Baummarters sind Greifvögel. Im Natura-2000-Gebiet findet der Baummarter in den großteils gut strukturierten und in ihrer Altersverteilung gut durchmischten Wäldern geeignete Lebensräume. Diese Lebensräume sind zu erhalten. Weitere Schutz- und Managementmaßnahmen sind nicht erforderlich.

3 TEILGEBIETE – FFH-LEBENSÄÄUME UND MAßNAHMEN

In diesem Kapitel erfolgt eine Bewertung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume und deren Artenausstattung für das jeweilige Teilgebiet. Diese ist Grundlage für die Festlegung von Managementzielen.

3.1 TEILGEBIET ANTHOLZER TAL

Langbezeichnung: Wälder und Almen des Antholzer Tales



3.1.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst innerhalb des Gemeindegebietes von Rasen-Antholz die ausgedehnte Waldzone an der orographisch rechten Seite des Antholzer Tales mit eingesprengten kleinen Almen und Schutthalden. Auf Halden und Rinnen von Lockermaterial haben sich Fichten- und Zirbenwälder ausgebildet, welche in den zugänglichen Bereichen nahe dem Talboden forstwirtschaftlich genutzt werden. Einzelne kleine Almen liegen auf Hangterrassen und vorstehenden Rücken. Das Teilgebiet erreicht bei Oberrasen seinen tiefsten Punkt mit ca. 1.050 m Seehöhe, einzelne Zirbenwälder reichen oberhalb des Antholzer Sees bis ca. 2.250 m.

3.1.2 Bewertung der Ist-Situation

Der Großteil der im Teilgebiet vorkommenden Lebensräume sind Lebensräume im Sinn der FFH-Richtlinie. Das Gebiet ist zum Großteil mit Wald bestockt, die montanen und subalpinen Fichtenwälder nehmen mit 63,77 % der Fläche den größten Flächenanteil ein. Weitere Anteile haben die Lärchen- und Zirbenwälder der subalpinen Stufe mit 25,39 %. In den kleinen, almwirtschaftlich genutzten Rodungsinseln haben die Borstgrasrasen mit 2,78 % des Teilgebietes den größten Anteil. Einen geringfügigen Anteil nehmen die Feuchtflächen (Antholzer See) ein, weitere FFH-Lebensraumtypen sind Alpine Flüsse, Hochstaudenfluren und Schutthalden. Als Nicht-FFH-Lebensräume (3,91 % des Teilgebietes) sind vor allem Grünerlenbestände in den Rinnen und der Grauerlenwald oberhalb von Antholz-Mittertal zu nennen. Das Vorkommen des Grauerlenwaldes stellt eine lokale Besonderheit dar und ist auf besondere Nutzungsformen (Stockschlag, Beweidung) zurückzuführen. Trotz seiner Besonderheit und seiner klimaxnahen Ausprägung ist der Lebensraumtyp gemäß FFH-Richtlinie nicht als FFH-Lebensraum anzusprechen.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
3150	Natürliche Eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	43,26	1,60
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	8,62	0,32
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	74,92	2,78
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	20,76	0,77
6520	Berg-Mähwiesen	19,02	0,71
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	12,13	0,45
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	8,15	0,30
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	1.719,23	63,77
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	684,6	25,39

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
---	Nicht-FFH-Lebensräume	105,39	3,91
Fläche gesamt		2.696,08	100

Tab. 3.1-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Antholzer Tal.

Der Antholzer See weist gemeinsam mit den Reinbachfällen die höchsten Besucherfrequenzen im Naturpark auf. Im Sommer sind insbesondere Tagesbesuche mit kurzen Wanderungen um den See und am Westufer zu vermerken. Im Winter führt das Biathlonzentrum zu einem starken Touristenaufkommen. Neben dem laufenden Trainingsbetrieb finden hier auch Großveranstaltungen statt. Einige Loipen und natürlich die Wanderwege führen in den Park hinein. Der See ist als Biotop geschützt und liegt innerhalb der Naturparkgrenzen. Durch die dichte Besucherfrequenz werden die Uferbereiche laufend gestört. Es sind Verschmutzungen und Trittschäden neben den Wanderwegen rund um den Antholzer See zu beobachten. Aufgrund der guten touristischen Erschließung des Gebietes, der leicht begehbaren Wanderwege und des landschaftlichen Reizes ist eine Reduktion der Frequenz kaum möglich.

Es kommt zu kleinräumigen Konzentration an den anderen Zugängen in den Naturpark (Staller Sattel, Mittertal, Neurasen, Redensberg). An diesen Orten werden punktuell starke Besucherfrequenzen festgestellt. Ebenso werden die talnahen Wälder intensiver bewirtschaftet als die höher gelegenen steilen Hänge.

Etwas mehr als die Hälfte der FFH-Lebensräume im Teilgebiet befindet sich in sehr gutem Erhaltungszustand. Es handelt sich meist um die abgelegeneren und daher wenig oder nicht genutzten Borstgrasrasen, Schutthalden und Lärchen-Zirbenwälder, teilweise auch die Fichtenwälder in den höheren Lagen des Antholzer Tales. Insbesondere die felsreichen Wälder zwischen Niedertal und Oberrasen sind als naturnah zu bezeichnen.

Einen guten Zustand weisen 47,07 % der FFH-Lebensräume auf. Hier liegt der Großteil der montanen Fichtenwälder rund um den Antholzer See, am Hangfuß und um die Grente Alm. Ebenfalls als gut erhalten werden die Zirbenwälder an den Hängen des Hochnalls und des Rammelsteins bewertet. Die Beeinträchtigung konzentriert sich sehr stark auf die an den Antholzer See angrenzenden Lebensräume. Die Wälder und Feuchtlebensräume am Antholzer See weisen eine gute Strukturausstattung auf, werden jedoch durch die hohe Besucherfrequenz laufend gestört. Die Bodenschäden konzentrieren sich auf die Wanderwege am Seeufer.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	1.371,16	52,93
Gut	1.219,53	47,07
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.1-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Antholzer Tal.

3.1.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Der Großteil der FFH-Lebensräume im Teilgebiet steht in jahrhundertelanger extensiver Bewirtschaftung und ist daher auch weiterhin pflegend zu erhalten. Für den überwiegenden Teil der FFH-Lebensräume wird daher das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. In den siedlungsnahen Wäldern und am Ufer des Antholzer Sees sind im Zuge der weiteren Bewirtschaftung lokale Korrekturen erforderlich. Die Verjüngung ist in den Wäldern zu fördern, negative Auswirkungen der Erholungs- und Freizeitnutzung sind auf die stark frequentierten Wege zu reduzieren und dort zu minimieren.

Keine Pflege benötigen nur rund 11,51 % der Fläche. Die Bäche sind auch weiterhin von Nutzungen freizuhalten. Die Schutthalden und Hochstaudenfluren ermöglichen aufgrund der Lawinen ohnedies keine Bewirtschaftung. Auch für den Block-Fichtenwald bei Oberrasen wird das Ziel *Erhalten - ohne Pflege* festgelegt. Die steilsten Felswälder verhindern ohnedies eine forstwirtschaftliche Nutzung, Eingriffe sind hier auch weiterhin zu unterbinden. Für kleine Teile der Feuchtfächen im Talbereich (Tiefmoos) wurde das Ziel *Entwickeln* festgelegt. Hier sind konkret Änderungen in der Bewirtschaftung hin zu mehr Naturnähe und zur Trennung einzelner Nutzungsarten erforderlich. Das Tiefmoos ist auch weiterhin von Nutzungen freizuhalten. Die punktuell feststellbaren Trittschäden sind zu beseitigen, die Führung der Loipe ist möglichst an den Rand des Feuchtgebietes zu liegen, da die Präparierung hier zu Bodenverdichtungen führt.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	298,06	11,51
Erhalten – mit Pflege	2.291,39	88,45
Entwickeln	1,24	0,05

Tab. 3.1-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Antholzer Tal.

Die Fortführung der Pflege soll laufend geschehen. Veränderungen in der Bewirtschaftung sollen mit einem mittel- bis langfristigen Zeithorizont umgesetzt werden. Die schonende, bäuerliche Waldbewirtschaftung ist grundsätzlich beizubehalten. Der Femelhieb bewährt sich hier, lokal sind jedoch Maßnahmen zur Erhöhung der Verjüngung umzusetzen. Die Bergmähwiesen und die Borstgrasrasen auf den kleinen Almen sind zu erhalten. Sie gewährleisten die Vielfalt des Teilgebietes und stellen Inseln von offener Kulturlandschaft im sonst dicht bewaldeten Antholzer Tal dar. Der Grauerlenhangwald bei Mittertal ist nach Möglichkeit durch laufenden Stockhieb zu erhalten, da er eine lokale Besonderheit darstellt und die standörtliche Vielfalt erhöht.

Akuter Handlungsbedarf besteht im Bereich Tiefmoos – Biathlonzentrum – Antholzer See. Weitere Beeinträchtigungen sind hier zu verhindern, um den Zustand der Lebensräume nicht zu verschlechtern. Im Sinne einer angepassten Erholungs- und Freizeitnutzung sind zur Vermeidung von Trittschäden und Verunreinigungen laufend Lenkungsmaßnahmen wie die aufwändige Wegerhaltung sinnvoll. Die Fortführung der Beschilderungen und der Einrichtungen zur Besucherinformation (Schautafeln etc.) ist anzustreben. Bezüglich der Trassierung der Loipen sind punktuelle Anpassungen zu überlegen.

Am Antholzer See sind zur Beurteilung von Wechselwirkungen zwischen Erholungs- und Freizeitnutzung und Tierwelt während der touristischen Intensivzeiten (Juli-August, Jänner-März) weitere, vertiefende Erhebungen erforderlich. Zusätzlich zur bereits realisierten gezielten Beschilderung ist dabei zu untersuchen, ob temporäre Einschränkungen der Benutzbarkeit positive Auswirkungen auf die Seeufer haben (z.B. Brutgebiete am Ufer).

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche ha	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
115	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamnions oder Hydrocharitons	43,3	gut	Erhalten - mit Pflege
277	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	8,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
418	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	17,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
275	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	39,9	gut	Erhalten - mit Pflege
45	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	6,9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
158	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	7,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
190	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	3,5	gut	Erhalten - mit Pflege
155	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	20,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
230	6520	Berg-Mähwiesen	9	gut	Erhalten - mit Pflege
157	6520	Berg-Mähwiesen	0,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
156	6520	Berg-Mähwiesen	4,4	gut	Erhalten - mit Pflege
188	6520	Berg-Mähwiesen	5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
118	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	1,2	gut	Entwickeln
119	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	10,9	gut	Erhalten - mit Pflege
183	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
184	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	5,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
519	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	6	gut	Erhalten - mit Pflege
43	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	146,6	gut	Erhalten - mit Pflege
160	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	567,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
175	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	13,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
116	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	242,6	gut	Erhalten - mit Pflege
42	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	374,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
124	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	66,7	gut	Erhalten - ohne Pflege
273	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	211,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
521	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	91	gut	Erhalten - mit Pflege
276	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	130,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
44	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	240,5	gut	Erhalten - mit Pflege

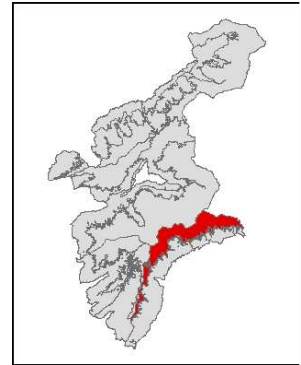
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche ha	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
159	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	119,9	gut	Erhalten - mit Pflege
154	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	193,8	gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.1-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Antholzer Tal.

Die Umsetzung der schonenden Waldbewirtschaftung wird durch die Ziele im Waldbehandlungsplan konkretisiert und langfristig sichergestellt.

3.2 TEILGEBIET RIESERFERNERGRUPPE RASEN-ANTHOLZ

Langbezeichnung: Felslebensräume der Südostabstürze der Rieserfernergruppe zwischen Staller Sattel und Rammelstein



3.2.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Gipfelregion der Rieserfernergruppe und deren Südostabstürze in der nivalen, alpinen und subalpinen Stufe im Gemeindegebiet von Rasen – Antholz. Die Fläche erstreckt sich vom Staller Sattel über die Ohrenspitzen, Hochgall, Wildgall, Magerstein und Hochhorn bis zum Rammelstein als Südausläufer der Rieserfernergruppe. Der höchste Punkt wird am Gipfel des Hochgall mit 3.436 m Seehöhe erreicht. Westlich grenzen die Teilgebiete der Rieserfernergruppe in Sand in Taufers und Percha an, östlich setzen sich die Hänge im Teilgebiet Antholzer Tal fort.

Der Anteil an Felslebensräumen ist sehr hoch, die Grate und Wände sind innerhalb der Zentralalpen selten so steil. Über 1.800 m Höhenunterschied liegt zwischen Hochgall und dem tief darunter liegenden Antholzer See. Zwischen den ausgedehnten Schutthalden finden sich schmale Bänder von alpinen Rasengesellschaften. Faunistisch ist das Teilgebiet überaus wertvoll.

3.2.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle Lebensräume sind Lebensräume im Sinn der FFH-Richtlinie. Die größten Flächenanteile besitzen die vegetationsarmen Lebensraumtypen der Silikاتفelsen mit 39,42 %, der Silikatschutthalden mit 31,81 % sowie der Gletscher mit rund 2,77 % des Teilgebietes Rieserfernergruppe Rasen-Antholz. In tieferen Lagen angrenzend haben die alpinen Rasen einen Anteil von 18,89 % und die Zwergstrauchheiden einen Anteil von 7,16 % der Teilgebietsfläche.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	136,09	7,16
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	358,21	18,84
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	604,88	31,81
8220	Silikاتفelsen mit Felsspaltenvegetation	749,53	39,42
8340	Permanente Gletscher	52,75	2,77
Fläche gesamt		1.901,46	100

Tab. 3.2-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Rasen-Antholz.

Sämtliche Lebensräume des Teilgebietes wurden mit einem *sehr guten* Zustand beurteilt. Lokal begrenzte, geringe Störungen und Schäden durch für die Lebensräume negative Nutzungen gibt es insbesondere entlang der Wanderwege und rund um die Hütten. Hier sind Trittschäden und kleinflächige Verunreinigungen zu beobachten. Die Auswirkungen konzentrieren sich jedoch im Wesentlichen auf die Zustiege zur Rieserfernerhütte und betreffen den Großteil des Teilgebietes nicht.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	1.901,46	100
Gut	---	---
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.2-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Rasen-Antholz.

3.2.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Grundsätzlich handelt es sich bei dem Teilgebiet um einen vorrangig zu schützenden Naturraum außerhalb der direkten Pflege des Menschen.

Der überwiegende Flächenanteil des Teilgebietes benötigt auch weiterhin keine Pflegeeingriffe. Die weitläufigen Felslebensräume sind im bestehenden Schutz zu belassen. Erschließungen durch Wege und andere Anlagen sind abzulehnen. Entlang der derzeitigen Steiganlagen auf die Rieserfernerhütte und durch die Antholzer Scharte sind laufend Pflegemaßnahmen in geringem Ausmaß möglich und sinnvoll. Die Almflächen im südlichen Bereich des Teilgebietes (Grentalm, Ochsenalm, Lahneralm) können auch weiterhin extensiv bewirtschaftet werden. Die Beweidung der alpinen Rasen stellt in diesem Gebiet kein Problem dar. Eine Intensivierung ist jedoch nicht anzustreben.

Die bestehenden Schutzverbauungen zum Lawinenschutz oberhalb von Antholz-Niedertal und Oberrasen sind weiterhin zu erhalten. Neue Verbauungsmaßnahmen in den genannten Flächen sowie oberhalb von Mittertal (Klammlbach) sind innerhalb des Naturparks im Sinne der Erhaltung der natürlichen Dynamik nicht sinnvoll. Die Wegerhaltungen an den bestehenden Anlagen sind fortzuführen. Eine zusätzliche Frequenzsteigerung an den Wanderwegen und alpinen Steigen in der südöstlichen Rieserfernergruppe ist jedoch nicht anzustreben.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten - ohne Pflege	1.803,05	94,82
Erhalten - mit Pflege	98,41	5,18
Entwickeln	---	---

Tab. 3.2-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Rieserfernergruppe Rasen-Antholz

Die meisten Lebensräume sind weiterhin durch Freihaltung von Nutzungen zu schützen, der Schutzstatus ist langfristig sicherzustellen. Geringfügige Korrekturen in der Bewirtschaftung wie die Anpassung der Beweidungsintensität und das Freihalten erosionsgefährdeter Hänge im Bereich der Grente Alm sind langfristig umzusetzen, kurzfristig sind keine Veränderungen in Angriff zu nehmen. Hier kann die bestehende Beweidung auf die Flächen besser aufgeteilt werden, um die randliche Verbuschung im Waldgrenzbereich zu begrenzen.

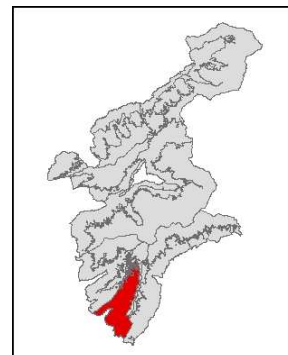
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche ha	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
228	4060	Alpine und boreale Heiden	75,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
80	4060	Alpine und boreale Heiden	60,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
523	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	23	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
525	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	74,4	sehr gut	Erhalten -

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche ha	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
					ohne Pflege
407	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	49,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
416	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	70	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
189	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	81,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
185	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	30,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
410	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	30	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
536	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	100,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
187	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	114,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
182	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	36,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
231	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	7,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
417	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	15,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
522	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	4,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
531	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	18,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
406	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	143,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
413	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	124,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
409	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	39,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
524	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	11,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
527	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	19,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
408	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	100	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
412	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	60,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
415	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	101,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
360	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	66,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
125	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	49,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
352	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	102	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
359	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	38,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
414	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	53,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
411	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	57,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
404	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	89,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
535	8340	Permanente Gletscher	45,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
532	8340	Permanente Gletscher	7,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.2-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Rasen-Antholz

3.3 TEILGEBIET WIELENTAL

Langbezeichnung: Wälder, Almen und Zwergstrauchheiden des Wielentales



3.3.1 Gebietsbeschreibung

Die Wälder und Almen am Südfall der Rieserfernergruppe im Gemeindegebiet von Percha werden zum Teilgebiet Wielental zusammengefasst. Die Südhänge der Ausläufer der Rieserfernergruppe (Hochnall, Sonnenberg) sind in südexponierter Lage mit wärmebetonten, föhrenreichen Fichtenwäldern bewachsen. Auf den seitlichen Talhängen des Wielentales finden sich vom Talboden bis zur Waldgrenze Lärchen- und Zirbenwälder. Größere Almgebiete erstrecken sich am Rücken des Hochnalls und des Schönbichls sowie im Talboden des Wielentales. Aufgrund der Nahelage der Lebensräume zum Dauersiedlungsraum des Pustertales hat die jahrhundertelange Nutzung der Wälder und Almen eine starke kulturlandschaftliche Charakteristik hinterlassen. Die Bewirtschaftung erfolgte jedoch meist schonend, sodass weitgehend naturnahe Verhältnisse anzutreffen sind.

3.3.2 Bewertung der Ist-Situation

Der überwiegende Teil der abgegrenzten Lebensräume ist im Sinn der FFH-Richtlinie zu beurteilen. Den Großteil der Fläche nehmen dabei mit 41 % der Fläche montane bis subalpine bodensaure Fichtenwälder ein. Die Lärchen- und Zirbenwälder besitzen mit 37,99 % der Teilgebietsfläche ebenfalls einen sehr hohen Anteil. Im Almbereich dominieren die artenreichen montanen Borstgrasrasen auf Silikatböden mit 11,72 %, die Zwergstrauchheiden (4060) mit 7,36 % und die Bergmähwiesen mit 0,44 % der Teilgebietsfläche. Mit kleinen Anteilen unter 1 % sind alpine Flüsse, die Feuchtgebiete (Übergangsmoore) und Schutthalden der tiefen Lagen zu nennen. Aufgrund der intensiven Bewirtschaftung der Almangerwiesen (Fohrer Alm, Haidacher Alm, Lercher Alm) werden diese Flächen nicht als FFH-Lebensräume ausgewiesen. Hier ist durch die regelmäßige Düngung eine eindeutige Artenverarmung zu erkennen.

Kodex	Natura-2000-Lebensraumes	Fläche (ha)	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	1,59	0,10
4060	Alpine und boreale Heiden	115,36	7,36
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	183,62	11,72
6520	Berg-Mähwiesen	6,89	0,44
7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	2,32	0,15
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	1,3	0,08
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	643,88	41,10
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	595,19	37,99
---	Nicht-FFH-Lebensräume	16,58	1,06
Fläche gesamt		1.566,73	100

Tab. 3.3-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Wielental

Aufgrund der langen Bewirtschaftung der Waldzone und der Almen ist das Teilgebiet als Kulturlandschaft anzusprechen. In *sehr gutem* Zustand befinden sich 11,12 % der FFH-Lebensräume. Es sind dies vor allem Zwergstrauchheiden, sehr gut erhaltene Borstgrasrasen und die Gewässerlebensräume am Wielenbach. Der Großteil des Teilgebietes (87,88 %) ist als *gut* erhalten einzustufen. Hier finden sich sämtliche Fichten- und Zirbenwälder sowie die Berg-Mähwiesen und Borstgrasrasen in den zentralen Almbereichen. Aufgrund von Waldbeweidung ist es vor allem in den Wäldern des Talbodens im Wielental zu Bodenverdichtung gekommen.

Das Teilgebiet stellt ein wichtiges Erholungs- und Wandergebiet dar. Rund um die Erdpyramiden sind starke Besucherfrequenzen zu beobachten, daraus resultierende Schäden halten sich in Grenzen. Die Erschließung der touristischen Hotspots erfolgt über die an der Parkgrenze gelegenen Parkplätze, die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist meist unzureichend. Randlich kommt es durch Wasserentnahmen (Quellfassungen Oberwielenbach) zu Veränderungen des Wasserhaushaltes.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	187,95	12,12
Gut	1.362,2	87,88
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.3-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Wielental

3.3.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die schonende Bewirtschaftung der Waldlebensräume und der Almen ist sicherzustellen. Der Schutz des Biotops Unterboden ist im Naturparkdekret zusätzlich abgesichert.

Grundsätzlich ist die schonende Bewirtschaftung der Wälder und Almen in den meisten Lebensräumen fortzuführen bzw. sind naturnahe Bewirtschaftungsformen anzustreben. Für 93% der Lebensräume wurde demnach das Ziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Großteils ist die kleinteilige forstliche Bewirtschaftung der Wälder beizubehalten. Die Schutzwälder außer Ertrag sind in langen Intervallen von Nutzungen freizuhalten, punktuelle Einzelstammentnahmen sind jedoch auch weiterhin möglich. Die Waldbeweidung ist so gering wie möglich zu halten, da sie im Wielental zu Bodenverdichtung insbesondere in den Wäldern des Talbodens geführt hat. Lokal gibt es Defizite hinsichtlich Verjüngung und Totholz. Hier sind Korrekturen durchzuführen, insbesondere in den tiefer liegenden, montanen Fichtenwäldern.

Die Almen im Wielental weisen einen *guten bis mäßigen* Zustand auf. Rund um die Almhütten wird weiterhin Almangerwirtschaft betrieben. Diese intensiv bewirtschafteten Flächen sind aus naturschutzfachlicher Sicht weniger wertvoll und wurden daher nicht als FFH-Lebensräume kartiert. Hier ist derzeit eindeutig eine Überdüngung mit Artenverarmung festzustellen. Eine kleinflächige Düngung mit gut abgelegtem, vor Ort produziertem Stallmist ist weiterhin möglich, die Zufuhr von Mist, Gülle oder Dünger vom Tal soll innerhalb des Schutzgebietes unterlassen werden. Die Beweidung ist gleichmäßiger auf die gesamte Alm zu verteilen. Die in der Almkartei festgelegten

Bestoßungszahlen werden augenscheinlich eingehalten, das Vieh konzentriert sich jedoch in den leicht zugänglichen flachen Talbereichen.

Die Feuchtflächen des Biotops Unterboden sind zu bewahren. Eine leichte Beweidung durch Schafe ist mit begleitenden Erhebungen und Kontrollen möglich. Die Beweidung durch Rinder ist in den zentralen Bereichen der Feuchtgebiete stark zu reduzieren bzw. gänzlich zu beenden, um die Kernbereiche möglichst unbeeinflusst zu belassen. Keiner Pflege bedürfen die Gewässer und der Großteil der alpinen Zwergstrauchheiden im Wielental. Hier ist der Schutz der Lebensräume vor Eingriffen und negativ wirksamen Nutzungen langfristig sicherzustellen.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	105,66	6,82
Erhalten – mit Pflege	1.444,49	93,18
Entwickeln	---	---

Tab. 3.3-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Wielental

Die zur Verbesserung des Erhaltungszustandes festgelegten Ziele sind langfristig zu erreichen. Kurzfristig sind keine Maßnahmen umzusetzen. Der Schutz der Lebensräume ohne Pflege ist laufend zu gewährleisten. An den Wanderwegen sind ebenfalls laufend die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen durchzuführen, um Schäden neben den Wegen vorzubeugen. Weitere Wegerschließungen zur Verdichtung der alpinen Infrastruktur sind nicht zu empfehlen.

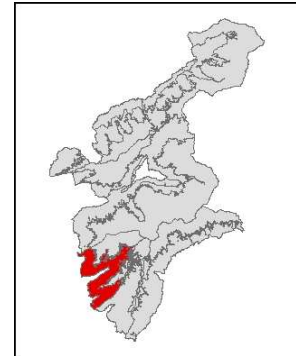
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche ha	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
3	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	1,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
82	4060	Alpine und boreale Heiden	11,3	gut	Erhalten - mit Pflege
6	4060	Alpine und boreale Heiden	104,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
376	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	18,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
78	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	88,3	gut	Erhalten - mit Pflege
8	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	39,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
2	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	24,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
71	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	13	gut	Erhalten - mit Pflege
75	6520	Berg-Mähwiesen	6,9	gut	Erhalten - mit Pflege
529	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	2,3	gut	Erhalten - mit Pflege
40	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	1,3	gut	Erhalten - mit Pflege
72	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	227,3	gut	Erhalten - mit Pflege
73	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	87,7	gut	Erhalten - mit Pflege
76	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	103	gut	Erhalten - mit Pflege
79	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	84	gut	Erhalten - mit

					Pflege
41	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	141,9	gut	Erhalten - mit Pflege
74	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	76,6	gut	Erhalten - mit Pflege
1	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	252,1	gut	Erhalten - mit Pflege
5	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	266,6	gut	Erhalten - mit Pflege

Tab. 3.3-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Wielental

3.4 TEILGEBIET MÜHLBACHER UND TESSELBERGER TAL

Langbezeichnung: Wälder, Almen und Zwergstrauchheiden des Mühlbacher- und Tesselberger Tales



3.4.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Waldzone am südwestlichen Rand des Naturparks Rieserferner-Ahrn im Gemeindegebiet von Gais. Die in das Tauferer Tal mündenden Seitenbäche des Kahlebachtales, Mühlbacher Tales und Tesselberger Tales haben teils steile Rinnen ausgeformt, teils tief eingeschnittene glazial überprägte Formen wie den Talschluss des Mühlbacher Tales. In einer Höherenstreckung von 1.500 m bis 2.300 m öffnen sich die drei Täler nach Südwesten. Die Übergänge zu den Felslebensräumen der Rieserfernergruppe in Gais sind fließend, die Grenze wird im Bereich der natürlichen Waldgrenze festgelegt.

In der Waldzone dominieren die Zirbenwälder, in tieferen Lagen kommen Fichtenwälder vor. Eingesprengt finden sich in den Talböden und am Talschluss die großflächigen Almgebiete. Im Nahebereich der Stadt Bruneck liegend stellen die Lebensräume auch wichtige Naherholungsräume dar.

3.4.2 Bewertung der Ist-Situation

Der überwiegende Teil der abgegrenzten Lebensräume ist als FFH-Lebensraum anzusprechen. Den Großteil der Fläche nehmen dabei die Lärchen- und Zirbenwälder mit 65 % der Fläche ein. Montane bis subalpine bodensaure Fichtenwälder befinden sich auf 19,77 % der Teilgebietsfläche. Im Almbereich dominieren die artenreichen montanen Borstgrasrasen auf Silikatböden mit 8,76 %. Geringere Flächenanteile nehmen die Zwergstrauchheiden mit 3,91 % und die Bergmähwiesen mit weniger als 1 % des Teilgebiets ein. Mit kleinen Anteilen unter 1 % sind Silikat-Schutthalden und alpine Rasen zu nennen.

Die intensiv bewirtschafteten Almanger wie sie beispielsweise bei der Oberbacher Alm und der Huber Alm anzutreffen sind, wurden aufgrund der intensiven Bewirtschaftung nicht als FFH-Lebensräume kartiert. Die starke Düngung (teilweise mit Gülle) bewirkt eine erkennbare Artenverarmung.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	68,75	3,91
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	12,91	0,73
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	154,03	8,76
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	7,94	0,45
6520	Berg-Mähwiesen	4,33	0,25

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	7,0	0,40
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Picetea</i>)	347,34	19,77
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	1.142,50	65,00
---	Nicht-FFH-Lebensräume	12,8	0,73
Fläche gesamt		1.757,60	100

Tab. 3.4-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Mühlbacher Tal und Tesselberg.

Nahezu das gesamte Teilgebiet ist durch die jahrhundertlange Bewirtschaftung geprägt worden. Lediglich in den sehr steilen Zirbenwäldern finden sich Reste von unberührten Wäldern bis zur Waldgrenze. Beträchtliche Anteile der Zirbenwälder aber auch der Borstgrasrasen im Almbereich weisen einen *sehr guten* Zustand auf (insgesamt 56,29 % des Teilgebietes). Stärker von Beweidung betroffene Zirben- und Fichtenwälder sowie Teile der Bergmähwiesen wurden als *gut* erhalten beurteilt (insgesamt 43,71 % der Fläche). Der Fichtenwald und Zirbenwald weist auf den südschauenden Hängen Wildschäden auf. Teilweise ist die Verjüngung zu gering.

Ebenso weist der Mühlbach aufgrund von mehreren kleinen Eingriffen nur einen guten Zustand auf. Hier befinden sich an der südwestlichen Schutzgebietsgrenze am Mühlbach und am rechts mündenden Winterstaller Bach die Ausleitungen für ein Wasserkraftwerk (Wieserwerk).

Ein weiteres Problem stellt das Mühlbacher Badl dar. Das alte Bad wurde renoviert, erweitert (Zubauten) und als Berggasthof neu eröffnet. Es liegt knapp innerhalb der Naturparkgrenze. Die Zufahrt zum neuen Betrieb erfolgt durch das Schutzgebiet, wodurch es laufend zu Störungen der angrenzenden Waldlebensräume kommt.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	982,23	56,29
Gut	762,57	43,71
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.4-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Mühlbacher Tal und Tesselberg

3.4.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Für 95,2 % der Lebensräume wird das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Großteils ist die kleinteilige forstliche Bewirtschaftung der Wälder beizubehalten. Lokal gibt es Defizite hinsichtlich Verjüngung und Totholz. Hier sind Korrekturen durchzuführen, insbesondere in den tiefer liegenden, montanen Fichtenwäldern und in den steilen Schutzwäldern. Die Zirbenwälder weisen meist einen besseren Zustand mit weniger Verbiss auf. Die Bewirtschaftung der Almen ist fortzusetzen. Eine kleinflächige Düngung der Almanger mit gut abgelegenen, vor Ort produziertem Stallmist ist möglich, die Zufuhr von Mist, Gülle oder Dünger vom Tal ist zu untersagen. Die Beweidung ist gleichmäßiger auf die gesamte Alm zu verteilen, das Vieh konzentriert sich derzeit in den leicht zugänglichen Talbereichen.

Keiner Pflege bedürfen die alpinen Zwergstrauchheiden und die Schutthalden in den Lawenstrichen des Mühlbacher Tales. Hier ist der Schutz der Lebensräume vor Eingriffen und negativ wirksamen Nutzungen langfristig sicherzustellen.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten - ohne Pflege	83,69	4,80
Erhalten – mit Pflege	1.661,11	95,20
Entwickeln	---	---

Tab. 3.4-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Mühlbacher Tal und Tesselberg

Die festgelegten Schutzziele sind laufend zu erreichen, Veränderungen in der Bewirtschaftung sind kleinflächig mittel- bis langfristig umzusetzen. Im Bereich der Almanger ist eine Reduktion der Düngung und schrittweise Anpassung an eine naturverträgliche Nutzung zu empfehlen.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche ha	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
373	4060	Alpine und boreale Heiden	58	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
219	4060	Alpine und boreale Heiden	10,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
123	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	12,9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
215	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	92,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
196	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	33	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
178	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	28,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
224	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	7,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
177	6520	Berg-Mähwiesen	4,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
199	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
278	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	168,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
121	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	178,9	gut	Erhalten - mit Pflege
377	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	147	gut	Erhalten - mit Pflege
176	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	154,9	gut	Erhalten - mit Pflege
122	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	119,1	gut	Erhalten - mit Pflege
223	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	162,6	gut	Erhalten - mit Pflege
279	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	155	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
218	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	403,9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

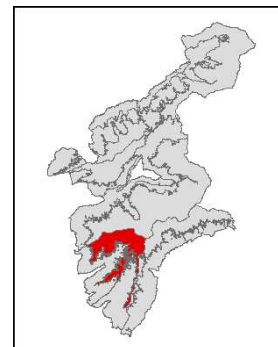
Tab. 3.4-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Mühlbacher Tal und Tesselberg

Im Almgebiet ist die Bewirtschaftung zu korrigieren und langfristig naturverträglich weiterzuführen. Die Erhaltung der Kulturlandschaft ist im Naturparkdekret festgeschrieben. Die Fortführung der schonenden forstwirtschaftlichen Nutzung in den Wäldern des Mühlbach- und Tesselberger Tales steht im Einklang mit den bestehenden Plänen. Die im Waldbehandlungsplan vorgesehene

Erschließung der Wälder südlich des Mühlbacher Badls mittels eines Forstweges ist aus Sicht des Naturschutzes nicht zweckvoll. Die erforderliche Schutzwaldpflege ist mit anderen, schonenden Methoden wie z.B. Seilkranbringung sicherzustellen.

3.5 TEILGEBIET RIESERFERNERGRUPPE GAIS, PERCHA

Langbezeichnung: Felslebensräume und Alpine Rasen im Mühlbacher Tal und im Wielental



3.5.1 Gebietsbeschreibung

In den Gemeinden Gais und Percha werden die Felslebensräume und alpinen Rasen des Wielentales zum Teilgebiet Rieserfernergruppe Gais, Percha zusammengefasst. Die Südhänge der Schwarzen Wand (3.105 m) bilden den Kernbereich des Teilgebietes, an den nach Süden gerichteten Ausläufern zum Hochnall und zur Roten Nase befinden sich weitere Lebensräume mit Schutthalden, Felsen und Alpinen Rasengesellschaften. Im Westen ist das Gebiet durch die Abstürze der Windschar begrenzt.

Zu den benachbarten Teilgebieten der Rieserfernergruppe besteht große Ähnlichkeit hinsichtlich Geomorphologie und biologischer Ausstattung. Eine Besonderheit stellt das Feuchtgebiet im Talschluss des Wielentales dar.

3.5.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Gais, Percha sind Lebensräume im Sinn der FFH-Richtlinie. Den Großteil der Fläche nehmen dabei die Felslebensräume und die weitläufigen alpinen Rasen auf Silikatsubstraten ein. Mit 2,84 % der Fläche besteht ein geringer Anteil an alpin-subalpiner Zwergstrauchheide. Einen geringfügigen Anteil weisen die besonders wertvollen Moorflächen des Wielentales auf.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	46,87	2,84
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	496,03	30,09
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	3,77	0,23
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	771,18	46,77
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenevegetation	330,86	20,07
Fläche gesamt		1648,71	100

Tab. 3.5-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Gais, Percha

Der überwiegende Anteil der FFH-Lebensräume im Teilgebiet wird als *sehr gut* erhalten bewertet. Durch die sehr abgeschiedene Lage im Talschluss halten sich Eingriffe und Beeinträchtigungen in Grenzen. Das Moor Oberboden weist keine nennenswerten Schäden auf und befindet sich in sehr gutem Zustand. Die Almwirtschaft führt nur randlich zu Einwirkungen. Das alpine Wegenetz im alpinen Bereich ist durchwegs in *gutem* Zustand. Die Alpinen Rasen und Zwergstrauchheiden werden randlich sehr extensiv beweidet, was zu keinen nennenswerten Beeinflussungen führt.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	1.648,71	100
Gut	---	---
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.5-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Gais, Percha.

3.5.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Analog zum sehr guten Zustand der Lebensräume ist für den Großteil der Fläche das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Auf 93,96 % der Fläche sind keine Maßnahmen erforderlich, es ist hier primär der bestehende Schutzstatus abzusichern und die Bewahrung vor Eingriffen zu gewährleisten. Betroffen davon sind hauptsächlich die Felslebensräume und die Alpinen Rasen. Für die Zwergstrauchheiden und kleine Bereiche der Borstgrasrasen wird das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Es sind dies 6,04 % der Teilgebietsfläche.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten - ohne Pflege	1.549,13	93,96
Erhalten - mit Pflege	99,58	6,04
Entwickeln	---	---

Tab. 3.5-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Rieserfernergruppe Gais, Percha

Die Bewahrung des bestehenden Schutzes ist langfristig sicherzustellen. Veränderungen hinsichtlich der Art des Schutzes sind kaum notwendig. Eine Intensivierung der randlichen Beweidung ist abzulehnen, ebenso eine weitere, dichte Erschließung durch Wanderwege. Das bestehende Wegenetz kann erhalten werden, die Besucherfrequenz soll jedoch nicht weiter ansteigen.

Die westliche Rieserfernergruppe soll ihre Funktion als Rückzugsraum für die Vogelwelt auch weiterhin behalten. Die Vorkommen von Bartgeier, Steinadler, Wanderfalke, Steinhuhn, Schneehuhn und Birkhuhn sind weiterhin zu beobachten und in Monitoring-Programme einzubeziehen.

An den bestehenden Weganlagen im hinteren Mühlbacher Tal mit den Aufstiegen zur Schwarzen Wand und zur Windschar sind laufend kleine Pflegemaßnahmen erforderlich. Die extensive Beweidung der Randbereiche ist auch weiterhin möglich, da sie kaum Schäden oder Störungen verursacht.

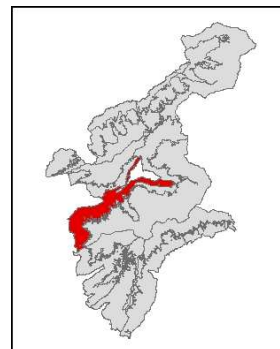
LNr.	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
372	4060	Alpine und boreale Heiden	46,9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
371	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	84,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
179	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	5,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
68	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	50,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
81	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	54,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
198	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	52,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
378	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	2,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

LNr.	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
216	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	52,7	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
229	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	47,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
197	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	82,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
380	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	62,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
9	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	3,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
374	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	60,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
217	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	283,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
195	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	63,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
7	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	112,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
77	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	4,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
193	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	126,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
379	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	120,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
526	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	5,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
375	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	23	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
349	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	20,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
220	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	21,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
191	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	9,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
67	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	75,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
69	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	34,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
194	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	28,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
181	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	24,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
350	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	76,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
370	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	10,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.5-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Gais, Percha.

3.6 TEILGEBIET KEMATENER BERG, REINTAL

Langbezeichnung: Wälder, Bäche und Gehölzbestände der Unterhänge im Reintal und am Kematener Berg



3.6.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst Wälder im montanen und subalpinen Bereich der Gemeinde Sand in Taufers und setzt sich aus den ausgedehnten Waldzonen von Walpurgengraben, Kematener Berg, Lanebachwald, Reintal und Bachertal. Bei Bad Winkel erreicht der Naturpark im Teilgebiet mit 880 m Seehöhe seinen tiefsten Punkt. Im Lanebachwald liegt bei ca. 2.200 m die natürliche Waldgrenze, dazwischen befinden sich unterschiedlich ausgeprägte Waldtypen. Im siedlungsnahen Bereich kommen stark anthropogen geprägte Fichten- und Föhrenwälder vor, auf den steilen Flanken dominieren natürliche bis sehr naturnahe subalpine Fichtenwälder, in den höchsten Lagen kommen auch Lärchen-Zirbenwälder vor. Die steile Lage, der felsige Untergrund und die häufigen Lawinenabgänge in den nordschauenden Gräben und Runsen verhindern eine intensive forstwirtschaftliche Nutzung.

Im Tal des Reintales dominiert der Reinbach das Geschehen. Der Bach besitzt ein großes Einzugsgebiet und überwindet zwischen Rein und Sand in Taufers über mehrere Steilstufen einen Höhenunterschied von fast 700 m. Auch aus touristischer Sicht besitzen die Reinbachfälle eine sehr hohe Bedeutung.

3.6.2 Bewertung der Ist-Situation

Den größten Flächenanteil im Teilgebiet Kematener Berg, Reintal nehmen die Wälder ein. 75,48 % der Fläche sind dem Typ „montane bis alpine Fichtenwälder“ zuzuordnen, 14,68 % dem Typ „alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald“. Die Wälder erstrecken sich dabei über den gesamten Talbereich und hinauf bis zur natürlichen Waldgrenze. Bemerkenswert sind die verhältnismäßig laubgehölzreichen Wälder der tiefen Lagen bei Kematen und im Walpurgengraben mit Vorkommen von Esche und Winterlinde.

Punktuell finden sich kleine Rodungsinseln von ehemals stärker bewirtschafteten Almen. Hier sind Reste von Borstgrasrasen und kleine Bergmähwiesen zu finden. Die zahlreichen Lawenstriche werden mit Grünerlengebüsch und Latschen bewachsen, welche beide nicht FFH-Lebensräume sind. Ebenfalls werden die intensiv bewirtschafteten Flächen (Fettwiesen) der Putzach Alm außerhalb der FFH-Klassifizierung gesehen.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	9,46	0,50
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	45,24	2,38

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	18,6	0,98
6520	Berg-Mähwiesen	1,98	0,10
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	12,72	0,67
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	24,85	1,31
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Picetea)	1.433,48	75,48
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	278,81	14,68
---	Nicht-FFH-Lebensräume	74,01	3,90
Fläche gesamt		1.899,15	100

Tab. 3.6-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Kematener Berg, Reintal

Der Erhaltungszustand von 53,34 % der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Kematener Berg, Reintal wird als *sehr gut* bewertet. Die steilen, felsreichen Fichten- und Lärchen-Zirbenwälder sind schwer zu bewirtschaften und weisen kaum Schäden oder Störungen durch anthropogene Nutzungen auf. 45,02 % der Fläche werden als *gut* erhalten beurteilt. Hierbei handelt es sich meist um die mäßig intensiv genutzten Wälder mit in tieferen Tallagen. Durch die bestehende Erschließung ist hier eine stärkere, aber dennoch sehr naturnahe Bewirtschaftung möglich.

Kleine Flächenanteile der montanen Fichtenwälder werden als mittel bis schlecht erhalten bewertet. Der montane Fichtenwald im Talboden von Bad Winkel zeigt eine schlechte Bestandesstruktur. Im Bereich der Reinbachfälle und unterhalb ist ein nahezu gleichaltriger Fichtenforst anzutreffen. Die Artenverteilung entspricht nicht dem Standort, zumal neben dem Fichtenwald auch randlich Grauerlenauwald und Elemente des Schluchtwaldes (Bergahorn, Esche) vorkommen müssten. Der Wasserfall und seine unmittelbare Umgebung stellen zudem einen touristischen Hotspot dar. Es besteht ein dichtes, gut gepflegtes Wegenetz. Durch die hohe Besucherfrequenz kommt es zu laufenden Störungen der umgebenden Lebensräume. Die Nähe zum Siedlungsgebiet von Sand in Taufers erleichtert jedoch die schonende fußläufige Erreichbarkeit.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	973,45	53,34
Gut	821,73	45,02
Mittel/Schlecht	29,96	1,64

Tab. 3.6-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Kematener Berg, Reintal

Die Provinzstraße 48 von Sand in Taufers nach Rein führt zwischen der Toblbürg und der Säge (Putzach Alm) durch den Naturpark. Das Siedlungsgebiet von Rein bildet eine Insel innerhalb des Schutzgebietes und stellt damit eine Besonderheit dar. Während der touristischen Spitzenzeiten herrscht an der Straße ein starkes Verkehrsaufkommen mit Privat-PKW. Es kommt zur Verlärmung des Tales und zu einer Durchschneidung von Lebensraumbeziehungen. An der Naturparkgrenze befindet sich bei der Lokalität Leiterbrücke ein Steinbruch. Weiters wird das Gebiet von einem Druckstollen des Kraftwerkes am Reinbach durchquert.

3.6.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die extrem steilen, unzugänglichen Lebensräume sind auch weiterhin von Nutzungen freizuhalten. Dies betrifft insgesamt 31,09 % der FFH-Lebensräume im Teilgebiet. Zirka zwei Drittel der FFH-Lebensräume bedürfen auch weiterhin einer schonenden Pflege. Es sind dies sowohl die bisher bewirtschafteten Wälder als auch die kleinen Mähwiesen und Borstgrasrasen. Ebenso sind die Weganlagen zu erhalten. Rund 1,64 % der FFH-Lebensräume sind in ihrer Bewirtschaftung grundsätzlich zu ändern, d.h. zu entwickeln.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	567,49	31,09
Erhalten – mit Pflege	1.227,69	67,27
Entwickeln	29,96	1,64

Tab. 3.6-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Kematener Berg, Reintal

Die Fortführung der schonenden Waldbewirtschaftung bedeutet in der Regel keine wesentliche Veränderung der Bewirtschaftungsform. Die Schutzwälder außer Ertrag sind in langen Intervallen von Nutzungen freizuhalten, punktuelle Einzelstammentnahmen sind jedoch auch weiterhin möglich. Weitere Erschließungen von Wäldern sind aus naturschutzfachlicher Sicht nicht sinnvoll. Weiterhin sind schonende Bringungsmethoden mittels Seilkran anzuwenden. Im schlecht strukturierten Fichtenwald bei den Reinbachfällen sind Maßnahmen zur Bestandesumwandlung mittelfristig umzusetzen. Ebenso sind die Weganlagen am Franziskussteig und am Reinbach laufend instand zu halten. Punktuell kann die Beschilderung im Sinne der naturparkbezogenen Information weiter verbessert werden. Die Verbauungen am Reinbach sind langfristig in naturnäherer Ausführung zu gestalten.

Die durch das Naturparkgebiet verlaufende Erschließung des Dauersiedlungsraumes von Rein ist grundsätzlich auch weiterhin zu gewährleisten. Möglichkeiten einer Verstärkung des öffentlichen Verkehrs (Modell TÄlerbus) sowie weiterer Maßnahmen zur temporären Verkehrsreduktion und -beruhigung insbesondere im Erholungs- und Freizeitnutzungsverkehr sind zu prüfen. Eine weitere Förderung der naturparkbezogenen Erholungs- und Freizeitnutzung ist dabei anzustreben. Für den nahezu ausgeräumten und entwässerten Talboden von Rein würden Verbesserungen der Kleinstrukturen (Hecken, Ufergehölzstreifen, Einzelbäume) eine Erhöhung des kulturlandschaftlichen Wertes bedeuten. Dies würde der in der FFH-Richtlinie geforderten Biotopvernetzung der Schutzgebiete nach außen entsprechen.

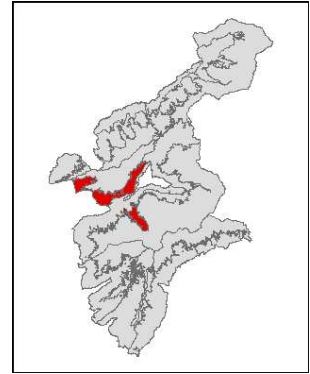
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
23	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	9,5	gut	Erhalten - mit Pflege
434	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	30,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
214	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	15	gut	Erhalten - mit Pflege
369	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	18,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
444	6520	Berg-Mähwiesen	2	sehr gut	Erhalten - mit

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
					Pflege
389	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	1,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
233	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	10,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
429	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	4,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
388	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	19,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
280	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	1,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
433	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	86,1	gut	Erhalten - mit Pflege
435	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	56,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
385	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	76,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
390	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	74,2	gut	Erhalten - mit Pflege
396	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	294,7	gut	Erhalten - mit Pflege
281	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	197,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
225	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	68	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
24	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	19,9	gut	Erhalten - mit Pflege
200	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	117,8	gut	Erhalten - mit Pflege
232	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	109,7	gut	Erhalten - mit Pflege
284	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	30	mittel / schlecht	Entwickeln
366	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	67,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
395	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	99,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
387	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	41	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
449	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	95	gut	Erhalten - mit Pflege
436	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	42,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
399	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	85,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
384	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	57,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
226	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	93	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.6-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Kematener Berg, Reintal.

3.7 TEILGEBIET POJENTAL, AHORNACHER WIESEN UND GELLTAL

Langbezeichnung: Almen, Zwergstrauchheiden und Zirbenwälder im Pojental, bei Ahornach und im Gelltal



3.7.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Almzonen im Pojen- und Gelltal, weiters die Almzonen der Ahornacher Wiesen im Gemeindegebiet von Sand in Taufers. Die von Lärchen- und Zirbenwäldern umgebenen Almbereiche konzentrieren sich auf vier Hauptalmen: die Pojenalm, die Schlafhäuser, die Ahornacher Wiesen und die Gelltalalm. Dazwischen liegende Wälder, Schutthalden und Zwergstrauchheiden werden ebenfalls dem Teilgebiet zugeordnet. Geomorphologisch sind das Pojental und das Gelltal als hängende U-Täler zu bezeichnen. Der Talboden liegt jeweils in einer Höhenlage von 1.900 bis 2.200 m und ist von den durchlaufenden Bächen und seitlich mündenden Schuttströmen geprägt. Die Almen der Ahornacher Wiesen und der Schlafhäuser liegen an südexponierten Hangschultern und Hängen im Waldgrenzbereich und darunter.

Die ausgedehnte Almwirtschaft dominiert die Lebensräume im Teilgebiet. Während die zentralen Almbereiche als Almanger genutzt wurden und teilweise noch werden, dienen die randlichen Bereiche als extensive Weiden für Rinder und Schafe. Die Ahornacher Wiesen besitzen als nährstoffarme Mähwiesen einen besonderen Artenreichtum. Die angrenzenden Zirbenwälder und Zwergstrauchheiden sind zumindest randlich stark von der Beweidung geprägt.

3.7.2 Bewertung der Ist-Situation

Ungefähr 89 % der Lebensräume im Teilgebiet sind als FFH-Lebensräume anzusprechen. Nicht-FFH-Lebensräume sind vor allem die ausgedehnten Grünerlen- und Latschenbestände an den ehemals gemähten oder beweideten Randbereichen der Almen. 49,52 % der FFH-Lebensräume sind Wälder, der Großteil davon Lärchen- und Zirbenwälder. 14,43 % der Fläche sind Grünland (Bergmähwiesen und Borstgrasrasen), weitere 18,66 % sind alpine und subalpine Zwergstrauchheiden. Einen flächenmäßig geringen Anteil nehmen mit 0,64 % die Feuchtgebiete mit Moorcharakter im Pojental und oberhalb von Ahornach ein, welche auch als Biotop ausgewiesen sind. Diese zählen zu den bedeutendsten Feuchtgebieten im Natura-2000-Gebiet Naturpark Rieserferner-Ahrn. Mehrfach werden die Almen von Schutthalden begrenzt, diese nehmen 4,35 % der Teilgebietsfläche ein.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	4,92	0,47
4060	Alpine und boreale Heiden	193,76	18,66
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	79,13	7,62
6520	Berg-Mähwiesen	70,7	6,81

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
7140	Übergangs- und Schwinggrasemoore	6,6	0,64
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	45,15	4,35
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Picetea</i>)	125,93	12,13
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	395,45	38,09
---	Nicht-FFH-Lebensräume	116,62	11,23
Fläche gesamt		1.038,26	100

Tab. 3.7-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal.

37,03 % der FFH-Lebensräume weisen einen *sehr guten* Erhaltungszustand auf. Es sind dies Lebensräume aller Typengruppen, besonders aber in abgelegenen, weniger intensiv bewirtschafteten Randbereichen der Almen. Für 62,97 % der FFH-Lebensräume wurde der Erhaltungszustand *gut* kartiert. Hier dominiert die Almwirtschaft.

Beeinträchtigungen der FFH-Lebensräume sind in jenen Bereichen zu finden, wo gewisse Übernutzungen festgestellt wurden. Aktuell kommt es in Teilbereichen des Moores bei der Pojenalm zu Trittschäden durch das Weidevieh. In den Bereichen mit höheren Torfmoorauflagen wurde mehrfach Torf mit nachhaltigen Schäden und Flächenverlust abgebaut, aktuell ist kein Abbau zu bemerken. Die Wegerschließung endet derzeit an der Grenze des Biotops. Entlang des Wanderweges im Gelltal kommt es kleinflächig zu Erosionen und Bodenverdichtungen. Der Almweg von Ahornach zu den Ahornacher Wiesen wird nicht nur zur Bewirtschaftung der Mähwiesen, sondern auch von Wanderern und Mountainbikern häufig genutzt.

Im Bereich der Schlafhäuser und bei der Äußeren Gelltalalm ist eine Aufgabe der Alm erkennbar, die Wiederbewaldung hat begonnen. Der Fortbestand der artenreichen Wiesen und Weiden ist bei Nutzungsaufgabe gefährdet. Die Lärchen- und Zirbenwälder bei den Schlafhäusern sind durch einen ökologisch besonders wertvollen Altholzbestand mit viel stehendem und liegendem Totholz charakterisiert. Hier erreicht der Zirbenwald seine natürliche Waldgrenze in ca. 2.300 m Höhe ohne Weidebeeinflussung. Die steilen Talflanken des Gelltales und der Hänge beim Moosplatz weisen ebenfalls gut strukturierte, natürliche Zirbenwälder bis zur natürlichen Waldgrenze auf.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	341,3	37,03
Gut	580,34	62,97
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.7-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal

3.7.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Für 15,83 % der Lebensräume wird das Ziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Dies sind vor allem die unberührten Schutthalden, aber auch bisher nicht bewirtschaftete Wälder. Die Bewahrung der abgelegenen, kaum bewirtschafteten Zirbenwälder stellt für das Teilgebiet ein wesentliches Ziel dar. Hier finden sich äußerst bedeutende Waldbestände mit sehr natürlichem Charakter. Diese

Schutzwälder außer Ertrag sind in langen Intervallen von Nutzungen freizuhalten, punktuelle Einzelstammentnahmen sind jedoch auch weiterhin möglich.

Für den überwiegenden Teil der FFH-Lebensräume wird das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die Almen sind in ihrem Bestand und mit ihrer biologischen und kulturlandschaftlichen Vielfalt zu erhalten. Bei den Pojen-Almen sind Korrekturen in der Bewirtschaftung erforderlich. Die Bestoßungsdichte ist den Bodenverhältnissen anzupassen und auf ein verträgliches Maß zu beschränken. Eine bessere Verteilung des Almviehs auf die gesamte Alm verhindert Schäden in den Feuchtgebieten und zentralen Almbereichen. Die angrenzenden Wälder sind auch weiterhin schonend forstlich zu bewirtschaften. Für 1% der FFH-Lebensräume wird das Ziel *Entwickeln* festgelegt. Hiervon betroffen sind vor allem die beeinträchtigten Feuchtgebiete der Pojer Alm.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	145,91	15,83
Erhalten – mit Pflege	766,52	83,17
Entwickeln	9,21	1,00

Tab. 3.7-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal

Die Düngung der Feuchtwiesen im Pojental ist zu reduzieren. Eine Mahd ohne Düngung in längeren Intervallen (2 Jahre) ist möglich, die Beweidung mit Rindern ist ebenfalls stark zu reduzieren, in den zentralen Moorbereichen völlig zu beenden. Der Torfabbau ist auf jeden Fall zu unterbinden.

Die Auffassung der Bewirtschaftung bei den Schlafhäusern und der Äußeren Gelltalalm ist aus naturschutzfachlicher Sicht negativ zu bewerten. Eine Fortführung der Beweidung und Mahd ist grundsätzlich sinnvoll. Andererseits ist die Freihaltung der Nutzung in den entlegenen Zirbenwäldern sicherzustellen. Eine Erschließung durch Straßenbau und stärkere Bewirtschaftung ist abzulehnen. In der nachstehenden Tabelle werden die FFH-Lebensräume im Teilgebiet Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal mit ihrem jeweiligen Erhaltungszustand und Managementziel aufgelistet.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
363	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	4,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
356	4060	Alpine und boreale Heiden	48,4	gut	Erhalten - mit Pflege
362	4060	Alpine und boreale Heiden	40,5	gut	Erhalten - mit Pflege
313	4060	Alpine und boreale Heiden	21,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
312	4060	Alpine und boreale Heiden	83,6	gut	Erhalten - mit Pflege
364	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	4,7	gut	Erhalten - mit Pflege
311	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	14,9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
317	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	8,2	gut	Erhalten - mit Pflege
239	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	41,3	gut	Erhalten - mit Pflege
368	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	10,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
427	6520	Berg-Mähwiesen	1,5	gut	Erhalten - mit

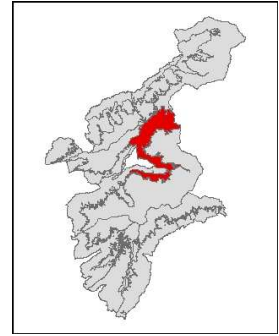
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
					Pflege
431	6520	Berg-Mähwiesen	11,9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
307	6520	Berg-Mähwiesen	2,6	gut	Entwickeln
336	6520	Berg-Mähwiesen	3,6	gut	Erhalten - mit Pflege
430	6520	Berg-Mähwiesen	9,3	gut	Erhalten - mit Pflege
428	6520	Berg-Mähwiesen	1,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
240	6520	Berg-Mähwiesen	6,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
236	6520	Berg-Mähwiesen	33,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
337	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	1,3	gut	Entwickeln
309	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	3,5	gut	Entwickeln
310	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	1,3	gut	Entwickeln
308	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,5	gut	Entwickeln
357	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	29,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
316	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	16,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
541	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	31	gut	Erhalten - mit Pflege
234	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	36,5	gut	Erhalten - mit Pflege
341	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	52,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
542	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	5,9	gut	Erhalten - ohne Pflege
365	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	104,9	gut	Erhalten - mit Pflege
235	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	67,6	gut	Erhalten - mit Pflege
314	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	36,4	gut	Erhalten - mit Pflege
338	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	71,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
344	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	47,6	gut	Erhalten - ohne Pflege
340	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	67,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

Tab. 3.7-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Pojental, Ahornacher Wiesen und Gelltal

Die Festschreibung der Bewirtschaftung der Almen steht im Einklang mit den Zielen des Naturparkdekretes und der Waldbehandlungspläne. Unterschiede bestehen hinsichtlich einer geplanten Erschließung der Wälder östlich der Schlafhäuser unterhalb des Moosplatzes. Während die Fortführung der schonenden Waldbewirtschaftung in den bisher erschlossenen Fichten- und Zirbenwäldern positiv bewertet wird, erscheint jede zusätzlich Wegerschließung von großen Rückzugsräumen für die Tierwelt als nicht verträglicher Eingriff.

3.8 TEILGEBIET KNUTTENTAL, BACHERTAL

Langbezeichnung: Almen im Knuttental, Bachertal und Ursprungtal mit Zirbenwäldern und Zwergstrauchheiden



3.8.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet wird durch die Almzonen des Knuttentales, des Bachertales und des Ursprungtales zusammengesetzt. Während im Knuttental der gesamte Talboden mit den Seitenhängen bis zu alpinen Zone einbezogen wird, sind im Bachertal die tiefer liegenden Wälder dem benachbarten Teilgebiet Kematener Berg, Reintal zugeordnet. Hier ist die bandförmige Almzone auf Hangschultern und kleine Seitentäler in einer Höhenlage von 1.800 bis 2.400 m beschränkt.

Die geologische Situation des Untergrundes bedingt eine außerordentlich hohe Vielfalt an Lebensraumtypen. Insbesondere in den nördlichen Bereichen des Knuttentales herrschen karbonatische Gesteine (Kalkschiefer) mit basischer Verwitterung vor. Hier kommt es zur Verzahnung von alpinen Kalkrasen mit artenreichen Bergmähwiesen und Borstgrasrasen. Weiter südlich im Bereich der Rieserfernergruppe dominieren wieder silikatische Gesteine mit meist saurer Verwitterung.

3.8.2 Bewertung der Ist-Situation

Der Großteil der Lebensräume im Teilgebiet Knuttental, Bachertal ist als FFH-Lebensraum einzustufen. 10,25 % der Fläche ist mit Grünerlengebüsch und Latschen bewachsen, so dass diese Bereiche nicht gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie bewertet werden. Bei den FFH-Lebensräumen dominieren offene Graslandschaften, das sind vor allem Borstgrasrasen, alpine Kalkrasen, Silikatrassen, Zwergstrauchheiden, Bergmähwiesen und Hochstaudenfluren. Kleinflächig sind auch oligotrophe Gebirgsseen und Bäche zu nennen. In den Randbereichen der Almen und im Übergang zum Teilgebiet Kematener Berg, Reintal wachsen an den steilen Hängen meist Zirben- und Lärchenwälder mit einem Flächenanteil von ca. 34,90 % des Teilgebietes.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamnions oder Hydrocharitions	1,87	0,10
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	22,73	1,24
4060	Alpine und boreale Heiden	92,5	5,05
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	110,45	6,03
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	278,14	15,18
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	395,98	21,62
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	19,35	1,06
6520	Berg-Mähwiesen	13,35	0,73
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	5,98	0,33

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	21,21	1,16
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	42,88	2,34
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	639,34	34,90
-	Nicht-FFH-Lebensräume	187,8	10,25
Fläche gesamt		1.831,7	100

Tab. 3.8-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Knuttental, Bachertal

Allgemein ist der Zustand der Lebensräume im Teilgebiet Knuttental, Bachertal als zufrieden stellend zu bewerten. 44,64 % der FFH-Lebensräume wird mit *sehr gut* erhalten bewertet, 55,36 % mit *gut* erhalten. Zentrale Almbereiche im Knuttental weisen dabei mehr Beeinträchtigungen (Trittschäden) auf als Randbereiche (Kofler Alm, Ursprungtal). Ebenfalls leicht beeinträchtigt sind die Almen an der Südseite des Bachertales (Eppacher Alm). Die Almen zeigen in diesem Bereich Tendenzen zur Auflassung (Terner Alm). Unterhalb der Kasseler Hütte dominieren daher nunmehr sekundäre Zwergstrauchheiden. Zusätzlich bestehen sehr hohe Besucherfrequenzen an den Wanderwegen und Schutzhütten sowie rund um bewirtschaftete Almen (Knuttenalm, Kasseler Hütte).

Durch das Knuttental führt der alte Almweg vom Tauferer Tal über Rein und das Klammljoch in das Defereggental zur Jagdhaus Alm. Noch immer besitzt die grenzüberschreitende landwirtschaftliche Wegverbindung eine große regionale Bedeutung, die Straße ist zudem eine bedeutende Mountainbike-Route und wird im Sommer stark frequentiert. Es besteht nach Norden hin eine weitere Anbindung über die Ochsenlenke in das Hasental und weiter ins Ahrntal. Die Straßenerschließung an der Naturparkgrenze bei Rein und der leichte Wanderweg in Tallage zur Knuttenalm führen zu einem starken Wandereraufkommen. Hier bestehen Verbindungen über die Durraalm zu den Lobiser Schupfen und weiter nach Ahornach (Durreck-Höhenweg). Des Weiteren wird der Almweg ins Knuttental übermäßig stark von Privat-PKW frequentiert. Es ist anzunehmen, dass der Verkehr nicht ausschließlich aus der Almwirtschaft herrührt.

Der noch immer stattfindende Torfabbau am Rande des Moores bei der Oberen Kofler Alm führt zu nachhaltigen Schäden am Lebensraum. Zudem ist auch bei der Kofler Alm eine gewisse Konzentrierung der Beweidung rund um die zentralen Almbereiche festzustellen. Der Zustand der Mähwiesen ist hier jedoch nach wie vor sehr gut.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	733,92	44,64
Gut	910,1	55,36
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.8-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Knuttental, Bachertal

3.8.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Der Großteil der Almflächen bedarf auch weiterhin der Pflege, um die große Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen der alpinen Kulturlandschaft erhalten zu können. Für 80,79 % der FFH-Lebensräume wurde demnach das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die

Almwirtschaft ist im Knuttental, bei der Kofler Alm, im Ursprungtal und bei der Eppacher Alm fortzuführen. 18,90 % der FFH-Lebensräume wurde das Ziel *Erhalten ohne Pflege* definiert. In ihrer Pflege und ihrem Schutz grundsätzlich zu ändern (*Entwickeln*) sind die Almflächen der Unteren Terner Alm.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	310,64	18,90
Erhalten – mit Pflege	1.328,27	80,79
Entwickeln	5,11	0,31

Tab. 3.8-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Knuttental, Bachertal.

Im Bereich der Almen ist die Beweidung fortzuführen, die Mahd der zentralen Almbereiche sowie anderer geeigneter Flächen sollen auch weiterhin durchgeführt werden. Almen, welche die Tendenz zur Aufgabe zeigen, sind grundsätzlich wieder zu bewirtschaften. Insbesondere bei der Terner Alm ist eine endgültige Aufgabe zu befürchten. Hier ist mittlerweile die Wieder-Aktivierung der Alm geplant.

Die schonende Waldbewirtschaftung ist ebenfalls fortzusetzen. Die Lärchen- und Zirbenwälder im Teilgebiet besitzen durchwegs eine Schutzfunktion für die darunter liegenden Siedlungsgebiete und sind daher stabil zu halten. Zusätzliche Wegerschließungen erscheinen weder notwendig noch sinnvoll. Eine leichte Beweidung ist ebenfalls unproblematisch. In einzelnen überalterten Waldbeständen oberhalb der Bacheralm sind gezielte Maßnahmen zur Förderung der Verjüngung umzusetzen. Die Schutzwälder außer Ertrag sind in langen Intervallen von Nutzungen freizuhalten, punktuelle Einzelstammentnahmen sind jedoch auch weiterhin möglich.

Seitens der Bewirtschafter und der Forstverwaltung wird eine Wegerschließung der Kofler Almen mit einem Forstweg gefordert. Es ist zu prüfen, ob die Straße tatsächlich erforderlich ist und ob eine andere Erschließungsform (z. B. Seilbahn) nicht schonender und damit mit den Schutzzielen des Naturparks kompatibler wäre. Generell ist festzuhalten, dass die Fortsetzung der Bewirtschaftung der Kofler Alm für die Lebensraumvielfalt des Naturparks von Bedeutung ist, der Straßenbau jedoch einen erheblichen Eingriff in die Waldlebensräume darstellen würde. Weiters soll bei der Kofler Alm die Nutzung des Torfes als Einstreu durch andere Materialien ersetzt werden. Eine laufende, verstärkte Kontrolle im ständigen Dialog mit den Almbewirtschaftern ist erforderlich, um das Feuchtgebiet nicht nachhaltig zu beschädigen.

Der Klammlsee ist mit geeigneten Maßnahmen zu entwickeln, damit der Zustand verbessert werden kann. Die randliche Beweidung ist zu verringern, ebenso ist der seitliche Betritt der Uferzone durch Wanderer zu reduzieren. An diesem stark frequentierten Punkt ist weiters eine Besucherinformation über den ökologischen Wert des Feuchtgebietes und die Bedeutung des Passüberganges sinnvoll.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
12	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamnions oder Hydrocharitions	1,9	gut	Entwickeln
454	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	7,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
56	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	4,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
48	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	10,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
494	4060	Alpine und boreale Heiden	42,4	gut	Erhalten - ohne Pflege
207	4060	Alpine und boreale Heiden	20,8	gut	Erhalten - mit Pflege
65	4060	Alpine und boreale Heiden	29,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
11	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	110,4	gut	Erhalten - mit Pflege
495	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	26,8	gut	Erhalten - mit Pflege
251	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	139,2	gut	Erhalten - ohne Pflege
19	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	112,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
442	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	11	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
456	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	5,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
241	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	43,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
244	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	13,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
205	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	4,5	gut	Erhalten - mit Pflege
206	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	31,1	gut	Erhalten - mit Pflege
46	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	5,7	gut	Erhalten - mit Pflege
21	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	98,9	gut	Erhalten - mit Pflege
15	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	110,4	gut	Erhalten - mit Pflege
53	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	2,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
52	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
57	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	66,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
443	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	4,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
247	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	14,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
245	6520	Berg-Mähwiesen	2,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
22	6520	Berg-Mähwiesen	0,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
54	6520	Berg-Mähwiesen	1	gut	Erhalten - mit Pflege
51	6520	Berg-Mähwiesen	1,7	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
49	6520	Berg-Mähwiesen	5,5	gut	Erhalten - mit Pflege
64	6520	Berg-Mähwiesen	1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
201	6520	Berg-Mähwiesen	1,4	gut	Entwickeln
518	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	4,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
55	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	1,9	gut	Entwickeln
450	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	21,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
447	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	8,3	sehr gut	Erhalten - ohne

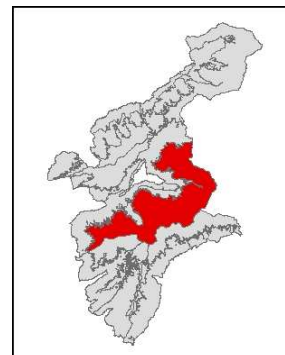
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
					Pflege
13	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	34,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
474	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	127,3	gut	Erhalten - mit Pflege
17	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	7,1	gut	Erhalten - mit Pflege
20	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	4,2	gut	Erhalten - mit Pflege
50	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	125,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
448	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	205,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
203	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	97,1	gut	Erhalten - mit Pflege
246	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	72,8	gut	Erhalten - mit Pflege

Tab. 3.8-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Knüttental, Bachertal

In Bezug zu den bestehenden Planungen stellen die Festlegungen des Managementplanes keine wesentliche Veränderung dar. Die Fortführung der Almbewirtschaftung und die schonende Pflege der Wälder gehen mit den Vorgaben des Naturparkdekretes und des Waldbehandlungsplanes konform.

3.9 TEILGEBIET RIESERFERNERGRUPPE SAND IN TAUFERS

Langbezeichnung: Alpine Rasen, Felslebensräume und Gletscher der zentralen Rieserfernergruppe



3.9.1 Gebietsbeschreibung

Die zentralen Felsbereiche der Rieserfernergruppe werden im Gemeindegebiet von Sand in Taufers zu einem Teilgebiet zusammengefasst. Mit 5.670 ha ist es das weitaus größte Teilgebiet im Naturpark. Es erstreckt sich von der Staatsgrenze im Osten bei der Lenkstein-Gruppe über die Gipfel von Hochgall, Wildgall, Schwarze Wand, Schneeiger Nock bis zur Windschar als westlichster Gipfel der Gebirgsgruppe. Aufgebaut aus Tonalit und Gneis stellt die Rieserfernergruppe als jüngste Formation eine geologische Sondereinheit am Südrand der Zentralalpen dar.

Der massive Gebirgsstock weist nach Norden geneigte, plateauähnliche Landschaften in Höhen zwischen 2.500 und 3.000 m auf. Darüber bilden die Gipfel schroffe, nach alle Seiten abfallende Wände. Aufgrund der Höhenlage und der Verflachungen im Bereich der nivalen Stufe haben sich großflächige Gletscher ausgebildet. Mit Althauskees, Gelltal Ferner, Schneeiger Nock Ferner, Rieser Ferner und Lenkstein Ferner finden sich hier die größten Vergletscherungen des Naturparks. Die im Rückgang befindlichen Gletscher hinterlassen weite Moränenlandschaften, Geröllhalden und abgeschliffenen Felsrücken und –wände. Unterhalb von 2.800 m Seehöhe haben sich in der mosaikreichen Landschaft Alpine Rasen ausgebildet. Lokal kommt es zu Vernässungen mit kleinen Seen und Mooren. Tief eingeschnitten haben die Gletscher die Talschaften des Ursprungtales, Bachertales und Gelltales.

3.9.2 Bewertung der Ist-Situation

Nahezu alle Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Sand in Taufers sind Lebensräume gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie. Lediglich 0,49 % der Fläche sind als Grünerlenbestände keine FFH-Lebensräume. Den überwiegenden Anteil nehmen die Silikatschutthalden mit 41,76 % und die Silikاتفelsen mit 29,87 % der Fläche ein. Einen sehr großen Anteil besitzen weiters die zuvor beschriebenen Gletscher und Schneefelder mit rund 13,68 %. Die alpinen Rasen bilden 14,69 % der Fläche, kleine Anteile weisen die Feuchtlebensräume auf.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	832,64	14,69
7240	Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscae</i>	1,03	0,02
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	2.367,62	41,76
8220	Silikاتفelsen mit Felsspaltvegetation	1.665,37	29,37
8340	Permanente Gletscher	775,42	13,68

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
---	Nicht-FFH-Lebensräume	27,83	0,49
Fläche gesamt		5.669,91	100

Tab. 3.9-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Sand in Taufers

In *sehr gutem* Erhaltungszustand befinden sich 94,23 % der Teilgebietsfläche. Es handelt sich hierbei um weitgehend unberührte Fels- und Eislebensräume in den östlichen und westlichen Gipfelbereichen der Rieserfernergruppe. Lokal sind geringe Beeinträchtigungen aufgrund von Störungen an Wanderwegen und alpinen Steigen sowie randlich durch extensive Beweidung mit Schafen zu beobachten. Weite Bereiche des Teilgebietes sind jedoch unerschlossen und weisen daher keine erkennbaren Schäden oder Störungen auf.

In *gutem* Zustand befinden sich 5,77 % der Teilgebietsfläche. Rund um die alpinen Schutzhütten (Kasseler Hütte, Aufstieg zur Rieserfernerhütte) konzentrieren sich Besucherströme mit negativen Auswirkungen wie geringe Trittschäden in der Vegetation der Alpinen Rasen und Schutthalden. Die Wassernutzung in den Hütten macht Eingriffe in die Gewässer notwendig.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	5.316,28	94,23
Gut	325,8	5,77
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.9-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Sand in Taufers

3.9.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die weitgehend unberührten Lebensräume des Teilgebietes Rieserfernergruppe Sand in Taufers benötigen wie bisher auch weiterhin keine Pflege. Für 98,73 % des Teilgebietes wird demnach das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Hier ist primär der laufende Schutz der Lebensräume zu gewährleisten.

Für 1,37 % der Fläche wird das Ziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Rund um die touristischen Hotspots bei den Alpinen Schutzhütten sind laufend Pflegemaßnahmen an der alpinen Infrastruktur erforderlich. Wege und Materialseilbahnen sind bei der Kasseler Hütte und der Rieserfernerhütte zu erhalten, Erosionsschäden zu sanieren, Verunreinigungen durch Kleinabfälle zu vermeiden bzw. zu beseitigen. Davon betroffen sind sowohl Alpine Rasengesellschaften als auch Schutthalden und randlich Gletscherflächen des Gelltal Ferners.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten - ohne Pflege	5.570,48	98,73
Erhalten - mit Pflege	71,6	1,37
Entwickeln	---	---

Tab. 3.9-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Rieserfernergruppe Sand in Taufers.

Die Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege sind laufend umzusetzen, punktuell sind mittel- bis langfristige Veränderungen in der Pflege erforderlich, um Schäden an den Wegen und Steigen zu

minimieren. Die Kontrolle der Auskehren und die Eindämmung von Abkürzungen sind hier als wesentliche Maßnahmen zu nennen. Eine weitere Intensivierung der touristischen Nutzung ist nicht anzustreben. Die lokalen Konzentrationen können jedoch mit den beschriebenen Korrekturen in der Pflege fortgeführt werden.

Im Bereich der Gletscher werden langfristige Untersuchungen über den Rückgang des Eises und den damit verbundenen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und die Hangstabilität sowie die Tier – und Pflanzenwelt empfohlen. Der großflächige Schutz der unberührten Gletscher- und Felslebensräume steht im Vordergrund. In der nachstehenden Tabelle sind die Lebensräume mit ihren Erhaltungszustand und dem Managementziel angeführt.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
464	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	71,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
457	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	18,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
382	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	27,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
63	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	57	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
58	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	108,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
208	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	63,8	gut	Erhalten - ohne Pflege
355	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	78,6	gut	Erhalten - ohne Pflege
392	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	12,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
401	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	57	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
463	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	115,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
445	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	73,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
437	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	49	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
441	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	100	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
424	7240	Alpine Pionierformationen des Caricion bicoloris-atrofuscae	1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
466	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	67,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
440	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	48,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
452	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	200,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
391	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	216,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
400	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	179,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
14	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	104,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
62	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	67,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
61	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	159,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
209	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	111	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
351	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	114,2	sehr gut	Erhalten -

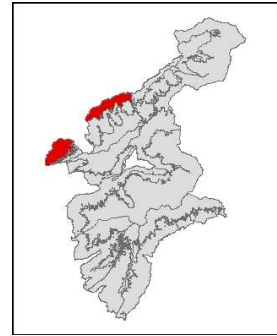
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
					ohne Pflege
348	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	12,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
347	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	27,6	gut	Erhalten - ohne Pflege
381	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	41,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
354	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	136,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
405	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	53,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
394	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	53,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
459	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	116	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
423	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	178,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
439	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	35,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
472	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	82,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
426	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	271,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
473	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	90,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
539	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	31,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
422	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	67,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
393	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	152,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
386	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	125,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
462	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	21,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
461	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	123,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
460	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	53,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
451	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	76,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
438	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	43,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
425	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	39,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
60	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	70,9	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
212	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	59,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
211	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	2,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
210	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	77,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
227	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	48,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
353	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	89,6	gut	Erhalten - ohne Pflege
361	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	107,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
358	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	68,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
533	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	17,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
534	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	93,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
467	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	38,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
470	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	116,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
469	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	62,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
530	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	48,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
528	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	29,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
537	8340	Permanente Gletscher	157,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
346	8340	Permanente Gletscher	66,1	gut	Erhalten - ohne Pflege
213	8340	Permanente Gletscher	298,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
403	8340	Permanente Gletscher	202,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
458	8340	Permanente Gletscher	50,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.9-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Rieserfernergruppe Sand in Taufers

3.10 TEILGEBIET ÄUßERES AHRNTAL

Langbezeichnung: Fichtenwälder mit Rodungsinseln auf der linken Talseite zwischen Luttach und St. Peter



3.10.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Waldzone in der Gemeinde Ahrntal mit einzelnen Rodungsinseln und Almen oberhalb von Luttach, St. Johann, Steinhaus und St. Jakob. Die Mittel- und Unterhänge der Durreckgruppe sind fast durchgehend mit montanen und subalpinen Fichtenwäldern bewachsen. Stark beigemischt kommt die Lärche vor, in den westlichen Bereichen auch die Zirbe. Das Teilgebiet wird durch die Ausklammerung des Kleinklausentales aus dem Naturpark (Schigebiet Klausberg) in zwei Teile geteilt. Der westliche Teil umfasst die Wälder des Habichtbodens und des Jahrlbachtals, der östliche Teil jene des unteren Bärenntales, Pürschtales und Poinlandtales. Während im Westen silikatische Gesteine als Untergrund dominieren, kommen im Osten teilweise karbonatische Schiefer an die Oberfläche. Mehrere Bäche der Seitentäler wie der Bärenntalbach oder der Pürschtalbach durchqueren das Teilgebiet und münden in die Ahr. Diese bildet bei St. Jakob auch den tiefsten Punkt des Teilgebietes auf ca. 1.100 m Seehöhe.

3.10.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle im Teilgebiet Äußeres Ahrntal abgegrenzten Lebensräume sind als FFH-Lebensräume zu beurteilen. Nahezu das gesamte Teilgebiet ist mit Wäldern bewachsen. 82,05% der Fläche sind dabei montane und subalpine Fichtenwälder, 15,19% sind Lärchen- und Zirbenwälder. Kleinstflächig kommen im Bereich der Gruber Alm und Niederhofer Alm Bergmähwiesen und Borstgrasrasen vor.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	7,8	0,63
6520	Berg-Mähwiesen	11,12	0,90
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Picetea)	1.008,89	82,05
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	186,72	15,19
---	Nicht-FFH-Lebensräume	15,13	1,23
Fläche gesamt		1.229,62	100

Tab. 3.10-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Äußeres Ahrntal

Der Großteil der Lebensräume wird aufgrund der Nähe zum Dauersiedlungsraum und der guten Erschließung pfleglich bewirtschaftet. Die Veränderungen in den Waldgesellschaften führen jedoch zu relativ naturnahen Bewertungen. 76,49 % der Lebensräume sind als *gut* erhalten zu beurteilen. Die Waldstruktur ist teilweise verbesserungswürdig. Das Waldgebiet oberhalb von St. Johann und Luttach ist sehr dicht mit Forstwegen erschlossen, die Almen werden aufgrund der Steilheit der Lagen und teilweise eingesprengter Felsblöcke nur mäßig intensiv bewirtschaftet. 23,51 % der Lebensräume werden als *sehr gut* erhalten bewertet. Hierbei handelt es sich vor allem um die weniger stark

genutzten Lärchen- und Zirbenwälder der subalpinen Lagen im Bereich Habichtboden. Das Netz der Almflächen ist im geschlossenen Waldgürtel von besonderer ökologischer und kulturlandschaftlicher Bedeutung.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	285,51	23,51
Gut	928,98	76,49
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.10-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Äußeres Ahrntal

3.10.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Zur Sicherstellung der naturnahen Waldbewirtschaftung wird für 84,63% der Lebensräume das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die schonende Waldbewirtschaftung ist in den Fichtenwäldern grundsätzlich fortzusetzen, lokale Korrekturen sind gemäß Waldbehandlungsplan erforderlich. In den Almbereichen hat die Erhaltung der Mähwiesen Vorrang, insbesondere in den schwierig zu bewirtschaftenden steilen Lagen. Für 15,37% der Lebensräume wird das Ziel *Erhalten ohne Pflege* definiert. Die subalpinen Lärchen- und Zirbenwälder des Faden und im Habichtboden sind auch weiterhin nicht zu bewirtschaften. Zusätzliche Nutzungen durch Wegeerschließungen sind abzulehnen, die Naturnähe dieser abgelegenen Waldgebiete gilt es auch weiterhin zu bewahren.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	186,72	15,37
Erhalten – mit Pflege	1.027,77	84,63
Entwickeln	---	---

Tab. 3.10-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Äußeres Ahrntal

Die Maßnahmen sind langfristig bzw. laufend umzusetzen. Kurzfristig besteht keine Notwendigkeit für Veränderungen in der Bewirtschaftung. Zu beachten ist, dass randliche Auswirkungen aus dem Schigebiet Klausberg nicht das Teilgebiet berühren. Es sollten keine weiteren Maßnahmen zur Steigerung der Besucherfrequenzen an der Naturparkgrenze gesetzt werden.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
85	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	7,3	gut	Erhalten - mit Pflege
87	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	0,5	gut	Erhalten - mit Pflege
84	6520	Berg-Mähwiesen	11,1	gut	Erhalten - mit Pflege
335	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Picetea)	75,5	gut	Erhalten - mit Pflege
139	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	125,5	gut	Erhalten - mit Pflege
141	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	91,1	gut	Erhalten - mit Pflege
39	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	98,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
104	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	58	gut	Erhalten - mit Pflege
86	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	214,2	gut	Erhalten - mit Pflege

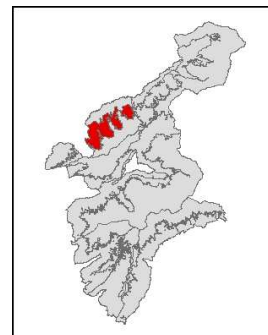
83	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	133,9	gut	Erhalten - mit Pflege
151	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	75,6	gut	Erhalten - mit Pflege
152	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	103	gut	Erhalten - mit Pflege
153	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	33,2	gut	Erhalten - mit Pflege
483	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	84,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
486	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	102,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.10-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Äußeres Ahrntal

Zu den bestehenden Planungen stehen die Festlegungen des Managementplanes in keinem Widerspruch. Die schonende Waldbewirtschaftung und der Schutz der unberührten Lebensräume werden durch das Naturparkdekret und den Waldbehandlungsplan sichergestellt.

3.11 TEILGEBIET GROßKLAUSENTAL BIS POINLANDTAL

Langbezeichnung: Almen und Lärchenwälder in den Seitentälern des äußeren Ahrntales



3.11.1 Gebietsbeschreibung

Das von der Almwirtschaft geprägte Teilgebiet umfasst die Wiesen und Weiden, subalpine Lärchenwälder und Zwergstrauchheiden sowie Feuchtgebiete im Großklausental, Bärental, Pürschtal und Poinlandtal im Gemeindegebiet von Ahrntal. Die nach Norden und Nordwesten offenen, hängenden Seitentäler des Ahrntales werden mit unterschiedlicher Intensität seit Jahrhunderten bewirtschaftet. Während im Großklausental und Bärental silikatische Gesteine dominieren, sind im Pürschtal und Poinlandtal abwechselnd kalkreiche Gesteine eingelagert. Dadurch hat sich in der subalpinen Stufe teilweise eine sehr hohe standörtliche Vielfalt an Lebensräumen ausgebildet.

Die Almen sind durchwegs gut erschlossen, zentrale Almbereiche werden mitunter intensiv bewirtschaftet. Randliche Bereiche werden nur extensiv beweidet. In jedem der vier Täler liegen zwischen 1.700 m und 2.200 m mehrere Almen mit unterschiedlicher Ausprägung. Zu den Fichten- und Zirbenwäldern bestehen breite Übergangszonen mit Waldbeweidung. Im Norden grenzt das walddreiche Teilgebiet des Äußeren Ahrntals an, im Süden die Durreckgruppe.

3.11.2 Bewertung der Ist-Situation

Der Großteil der im Teilgebiet Großklausental bis Poinlandtal abgegrenzten Lebensräume sind als FFH-Lebensräume zu beurteilen. Einzelne Grünerlengebüsche und übernutzte Almwiesen sind keine FFH-Lebensräume. 46,02 % der FFH-Lebensräume sind Grasland, es dominieren Borstgrasrasen und Bergmähwiesen im Bereich unterhalb der Waldgrenze. An den Übergängen der subalpinen Stufe kommen in höheren Lagen (Hänge, Rücken) vermehrt Zwergstrauchheiden und im Osten Alpine Kalkrasen vor. Steilere Hangflanken und die Rücken zwischen den Tälern sind großflächig mit subalpinen Fichtenwäldern und Lärchen-Zirbenwäldern bewachsen. In den steileren Rinnen finden sich Schutthalden. Als charakteristischer Lebensraumtyp finden sich im Bärental, Pürschtal und Poinlandtal jeweils im Talschluss ausgedehnte Feuchtflächen, welche teilweise als Niedermoore und Übergangsmoore ausgebildet sind.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	1,46	0,14
4060	Alpine und boreale Heiden	68,32	6,58
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	83,51	8,04
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	277,02	26,68
6520	Berg-Mähwiesen	49,06	4,72
7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	12,09	1,16

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	54,45	5,24
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Picetea)	388,36	37,40
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	62,29	6,00
-	Nicht-FFH-Lebensräume	41,94	4,04
Fläche gesamt		1038,5	100

Tab. 3.11-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Großklausental bis Poinlandtal

Der Großteil der Lebensräume im Teilgebiet wird schonend bewirtschaftet. Im Großklausental ist die Moser Alm in sehr gutem bis gutem Zustand. Die Gruber Alm wurde offensichtlich aufgelassen, hier nimmt die Bewaldung wieder rasch zu. Die Großklausenwiesen werden teilweise zu stark gedüngt, so dass die Artenvielfalt abgenommen hat.

Die Bergmähwiesen, Gehölzgruppen und Feldraine des Bärenales besitzen einen hohen kulturlandschaftlichen Wert. Das Bärenal ist innerhalb des Naturparks das wohl am intensivsten landwirtschaftlich bewirtschaftete Gebiet. Mahd mit Düngung (auch Gülle) und Beweidung (mit zusätzlicher Kraftfuttergabe) verursachen Erscheinungen einer Übernutzung. Die Artenvielfalt hat bei einigen Wiesen der Bärenalalm und der Hochfeldalm abgenommen. Zusätzlich wird das Bärenal intensiv touristisch genutzt. Die Besucherfrequenz im Bärenal wird durch die großzügigen Ausbauten der Almen zusätzlich gefördert. Durch die relativ tiefe Lage der Alm und der guten Erschließung von St. Jakob aus ist das Gebiet besonders attraktiv.

Die Almen im oberen Pürschtal weisen einen guten bis sehr guten Erhaltungszustand auf. Randlich ist jedoch eine Aufgabe der Nutzung erkennbar. Im Bereich des Biotopes Pürschtalmoor findet jedoch trotz vorgesehener Stilllegung teilweise eine Fortführung der Beweidung und Mahd statt, das Feuchtgebiet ist durch Weideschäden und Fahrspuren beschädigt. Es werden Teilflächen des Moores gedüngt und gemäht, alternierend auch beweidet. Touristisch ist das Pürschtal aufgrund seines starken Gefälles und der hohen Lage der Almen wenig attraktiv.

Im Poinlandtal sind ebenfalls nur verhältnismäßig geringe Besucherfrequenzen zu bemerken. Die Almen werden angepasst und schonend bewirtschaftet, es sind nur geringe Schäden an der Vegetation feststellbar. Durch den teilweise karbonatischen Untergrund ist die Artenvielfalt ausgesprochen hoch. Das Feuchtgebiet im Talschluss besitzt sehr hohen naturschutzfachlichen Wert (Beschreibung im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal). Im Poinlandtal sind derzeit keine Wanderwege markiert, das Gelände ist relativ unzugänglich. Das Poinlandtal stellt somit eine touristische Ruhezone dar.

Für etwas mehr als die Hälfte der FFH-Lebensräume wurde der Erhaltungszustand *sehr gut* ermittelt. Besonders im Großklausental und im Poinlandtal befinden sich die Rasengesellschaften und die angrenzenden Wälder in sehr gutem Zustand mit wenig Schäden oder Störungen. 46,90 % der Lebensräume werden als *gut* erhalten beurteilt. Hier handelt es sich meist um die zentralen Almflächen, sofern diese nicht durch Düngung und unverhältnismäßig dichte Bestoßung übernutzt sind.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	529,21	53,10
Gut	467,35	46,90
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.11-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet „Großklausental bis Poinlandtal“

3.11.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die randlichen Bereiche der subalpinen und alpinen Rasen, einzelner Zwergstrauchheiden und Zirbenwälder benötigt auch weiterhin keine Pflege. Für 26,68% der Fläche wird daher das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Entsprechend der Lage des Teilgebietes in der Almzone wird für 69,54% der FFH-Lebensräume das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die Bewirtschaftung ist grundsätzlich fortzuführen, um den Bestand der Almen langfristig zu sichern. Lokale Korrekturen sind vor allem hinsichtlich der Intensität der Düngung von Mähwiesen und der Verteilung der Bestoßung durch Rinder vorzunehmen. 3,79% der Fläche sind zu *entwickeln*. Hier müssen konkrete Maßnahmen bei der Veränderung der Bewirtschaftung umgesetzt werden.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	265,84	26,68
Erhalten – mit Pflege	692,98	69,54
Entwickeln	37,74	3,79

Tab. 3.11-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet „Großklausental bis Poinlandtal“

Eine sukzessive Anpassung der Bewirtschaftungsintensität im Bärenental auf ein verträgliches Maß ist anzustreben. Alle Maßnahmen sind im engen Dialog und Konsens mit den Bewirtschaftern zu planen und umzusetzen. Die Erhaltung einer schonenden Berglandwirtschaft, insbesondere auch der Mähwiesen, ist jedenfalls vorrangiges Ziel. Die Verbesserung des Zustandes von stärker beeinträchtigten Bergmähwiesen und Borstgrasrasen ist mit einer Umstellung der Bewirtschaftung möglich.

Im Pürschtalmoor ist eine Umstellung auf eine biotopgerechte Nutzung anzustreben. An den Hängen ist die Mahd wieder fortzusetzen. Im Moor selbst kann die Mahd nur auf Teilflächen und dort kontrolliert und ohne schwerem Gerät erfolgen. Eine Beweidung mit Rindern ist abzulehnen, ebenso das Befahren mit Traktor oder die Düngung. Eine verstärkte Kontrolle der bestehenden Schutzmaßnahmen ist erforderlich.

Die Bewirtschaftung der Großklausenwiesen und der Moser Eben ist fortzuführen, lokal mit Korrekturen in der Bestoßungsintensität. Das Poinlandtal ist ebenfalls weiterhin zu bewirtschaften und als touristische Ruhezone zu erhalten. Weitere Wegerschließungen sind generell im gesamten Teilgebiet aus naturschutzfachlicher Sicht nicht sinnvoll.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
137	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	1,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
298	4060	Alpine und boreale Heiden	68,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

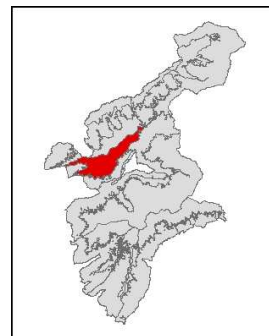
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
146	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	83,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
37	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	23,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
126	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	4,6	gut	Entwickeln
128	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	14,3	gut	Erhalten - mit Pflege
131	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	62,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
134	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	34,4	gut	Erhalten - mit Pflege
135	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	17,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
145	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	9	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
287	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	11,5	gut	Erhalten - mit Pflege
291	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	15,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
293	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	28,3	gut	Entwickeln
325	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	6,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
330	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	49	gut	Erhalten - mit Pflege
36	6520	Berg-Mähwiesen	8,6	gut	Erhalten - mit Pflege
132	6520	Berg-Mähwiesen	2,3	gut	Erhalten - mit Pflege
142	6520	Berg-Mähwiesen	4,2	gut	Erhalten - mit Pflege
143	6520	Berg-Mähwiesen	2,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
149	6520	Berg-Mähwiesen	19,6	gut	Erhalten - mit Pflege
192	6520	Berg-Mähwiesen	4,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
290	6520	Berg-Mähwiesen	2,7	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
331	6520	Berg-Mähwiesen	5	gut	Erhalten - mit Pflege
33	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	7,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
326	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	4,9	gut	Entwickeln
35	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	23,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
296	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	30,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
38	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	79,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
133	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	137,9	gut	Erhalten - mit Pflege
150	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	45,3	gut	Erhalten - mit Pflege
288	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	26,8	gut	Erhalten - mit Pflege
289	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	70,7	gut	Erhalten - mit Pflege
292	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	28,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
294	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	62,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.11-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Großklausalental bis Poinlandtal

Die bestehenden Schutzziele im Naturparkdekret sind im Einklang mit Natura-2000-Zielen. Der Schutzstatus der Naturdenkmäler wird durch die bestehenden Natura-2000-Zielfestlegungen fortgeführt, Veränderungen sind für das Teilgebiet nicht vorgesehen. Die Pflege der Almen wird auch im Waldbehandlungsplan angestrebt.

3.12 TEILGEBIET DURRECKGRUPPE SAND IN TAUFERS

Langbezeichnung: Felslebensräume und Alpine Rasen der Südlichen Durreckgruppe



3.12.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst im Gemeindegebiet von Sand in Taufers die Gipfelfluren, Felswände, Schutthalden und Alpinen Rasen auf der Südseite der Durreckgruppe. Es erstreckt sich vom Obersteiner Holm im Westen (2.395 m) bis zum Schwarzerspitz (2.851 m) im Osten und hat mit Moosstock (3.059 m), Durreckspitze (3.105 m) und Hirbernock (3.010 m) Anteil an den höchsten Gipfeln der Durreckgruppe. Aufgebaut aus Schiefern und Gneisen verläuft der Hauptkamm in ONO-WSW-Richtung. Während im Westen silikatisch-saure Gesteine dominieren, sind einige Gipfel im Osten aus karbonatischen, basisch verwitternden Gesteinen gebildet. Dadurch hat sich eine sehr hohe standörtliche Vielfalt an Lebensräumen in der alpinen Stufe ausgeformt. Nach Südosten fällt die Kette steil ab und bildet Übergänge zur angrenzenden Almzone von Ahornach und dem Knuttental. Im Westen teilt sich die Kette in zwei Züge (Rauchkofel im Norden, Moosstock im Süden), dazwischen liegt das Kar des Pojental. Nördlich grenzt das Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal an, südlich die Teilgebiet Pojental, Ahornach und Knuttental.

3.12.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle im Teilgebiet Durreckgruppe Sand in Taufers abgegrenzten Lebensräume sind als FFH-Lebensräume zu beurteilen. Drei Viertel des Teilgebietes (75 %) bestehen aus Felslebensräumen. Es dominieren flächenmäßig Silikatsfelsen (30 %) und Silikatschutthalden (44 %), weiters kommen Kalkfelsen (1 %) vor. Bemerkenswert sind auch die dauerhaften Schneefelder bei der Durreckspitze, welche 15,95 ha groß, jedoch derzeit stark im Rückgang begriffen sind. Weitere kleine Schneefelder finden sich beim Hirbernock und beim Moosstock. Eng mit den Schutthalden und Felsen verzahnt sind steile alpine Rasen auf silikatischem Substrat (23 % der Fläche). Am Moosstock und beim Rauchkofel finden sich mehrere kleine alpine Seen (Schreinsee, Schlossbergsee, Schwarzsee, Moosstocksee).

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	13,11	0,94
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	314,74	22,46
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	620,91	44,31
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	13,8	0,98
8220	Silikatsfelsen mit Felsspaltenvegetation	419,24	29,92
8340	Permanente Gletscher	15,95	1,14
---	Nicht-FFH-Lebensräume	3,51	0,25
Fläche gesamt		1.401,26	100

Tab. 3.12-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Sand in Taufers

Alle FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Sand in Taufers werden als *sehr gut* erhalten bewertet. Das Gebiet weist nur wenig genutzte Bereiche auf. Die Wegerschließung ist dünn, lediglich im Bereich des Rauchkofel und Moosstock sind höhere Besucherfrequenzen zu beobachten. Hier befindet sich das Wandergebiet Klausberg mit entsprechenden Liftanlagen in unmittelbarer Nähe am Rand des Naturparks. Zudem stellt das westlich angrenzende Pojental ein beliebtes Wanderziel dar.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	1.397,75	100
Gut	---	---
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.12-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Sand in Taufers

3.12.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die bestehenden Schutzziele im Naturparkdekret sind im Einklang mit Natura-2000-Zielen. Der Schutzstatus der Naturdenkmäler wird durch die bestehenden Natura-2000-Zielfestlegungen fortgeführt, Veränderungen sind für das Teilgebiet nicht vorgesehen.

Aufgrund der großen Unberührtheit des Teilgebietes wird für den Großteil der FFH-Lebensräume (87,14 % der Fläche) das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Der gut funktionierende, großflächige Schutz der Felslebensräume ist auch weiterhin sicherzustellen. Eingriffe wie zusätzliche Wegerschließungen sind aus naturschutzfachlicher Sicht zu unterbinden. Für 12,86 % der FFH-Lebensräume wird das Managementziel *Erhalten mit Pflege* definiert. An den Steigen zum Rauchkofel und zum Moosstock sind Erhaltungsmaßnahmen zur Vermeidung von Erosionen erforderlich.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	1.218,03	87,14
Erhalten – mit Pflege	179,72	12,86
Entwickeln	---	---

Tab. 3.12-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Durreckgruppe Sand in Taufers

Die Umsetzung der Ziele erfolgt laufend, es sind keine oder nur sehr geringe Änderungen notwendig. Die Weganlagen sind zu erhalten, neue Erschließungen sind nicht möglich. Die extensive Beweidung der alpinen Rasen mit Schafen kann in der derzeitigen Form fortgeführt werden.

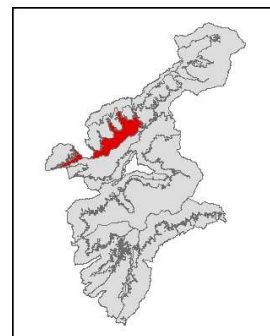
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
322	4060	Alpine und boreale Heiden	13,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
242	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	77,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
321	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	19,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
343	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	132,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
480	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	86,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
339	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	87,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
478	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	140,9	sehr gut	Erhalten -

					ohne Pflege
479	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	124	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
482	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	120,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
493	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	120,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
543	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	27,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
546	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	13,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
318	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	123,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
320	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	24,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
475	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	61,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
476	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	46,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
481	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	86	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
545	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	78,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
544	8340	Permanente Gletscher	16	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tab. 3.12-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Durreckgruppe Sand in Taufers

3.13 TEILGEBIET DURRECKGRUPPE AHRNTAL

Langbezeichnung: Felslebensräume und Alpine Rasen der Nördlichen Durreckgruppe



3.13.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst im Gemeindegebiet von Ahrntal die Gipfelfluren, Felswände, Schutthalden und Alpinen Rasen auf der Nordseite der Durreckgruppe. Es erstreckt sich vom Obersteiner Holm im Westen (2.395 m) bis zum Schwarzerspitz (2.851 m) im Osten und enthält mit der Durreckspitze (3.105 m) und dem Hirbernock (3.010 m) zwei der höchsten Gipfel der Durreckgruppe. Aufgebaut aus Schiefern und Gneisen verläuft der Hauptkamm in ONO-WSW-Richtung. Während im Westen silikatisch-saure Gesteine dominieren, sind einige Gipfel im Osten aus karbonatischen, basisch verwitternden Gesteinen gebildet. Dadurch hat sich eine sehr hohe standörtliche Vielfalt an Lebensräumen in der alpinen Stufe ausgeformt. Nach Norden gliedert sich das Gebirge in zahlreiche Rücken und Kämmе, unterbrochen von tief ausgeschürften Karen und Tälern, welche zur Ahr hin entwässern (Großklausental, Bärenental, Pürschtal, Poinlandtal). Südlich grenzt das Teilgebiet Durreckgruppe Sand in Taufers an, nördlich das Almgebiet des Teilgebietes Großklausental bis Poinlandtal.

3.13.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal abgegrenzten und kartierten Lebensräume sind als FFH-Lebensräume zu beurteilen. Nahezu drei Viertel des Teilgebietes bestehen aus Felslebensräumen. Es dominieren flächenmäßig Silikاتفelsen und Silikatschutthalden, weiters kommen Kalkfelsen und Kalkschutthalden vor. Eng damit verzahnt sind die Rücken und Hänge mit alpinen Rasen karbonatischer Ausprägung und silikatischer Ausprägung anzutreffen. In den hinteren Talschlüssen von Poinlandtal, Bärenental und Pürschtal kommen Feuchtlebensräume (Niedermoore) vor (z.B. Oberes Pürschtalmoor). Bemerkenswert sind auch die kleinen noch vergletscherten Flächen im Nordabfall der Durreck welche, jedoch derzeit stark im Rückgang begriffen sind. Weitere kleine Schneefelder finden sich beim Hirbernock.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	141,39	11,12
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	185,7	14,61
7140	Übergangs- und Schwinggrasemoore	3,3	0,26
7240	Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscae</i>	10,55	0,83
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	240,56	18,93
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspietea rotundifolia</i>)	139,18	10,95

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	137,59	10,82
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	392,63	30,89
8340	Permanente Gletscher	20,21	1,59
---	Nicht-FFH-Lebensräume	---	---
Fläche gesamt		1.271,11	100

Tab. 3.13-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal

Fast alle FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal werden als *sehr gut* erhalten bewertet. Das Gebiet weist keine markanten Nutzungen oder Eingriffe auf. Die Wegerschließung ist äußerst dünn, lediglich im Bereich des Rauchkofel im Westen sind höhere Besucherfrequenzen zu beobachten. Hier befindet sich das Wandergebiet Klausberg mit entsprechenden Liftanlagen in unmittelbarer Nähe am Rand des Naturparks. Zudem stellt das südlich angrenzende Pojental ein beliebtes Wanderziel dar. Die Gipfel von Durreck, Hirbernock und Schwarzerspitz werden jedoch nur sehr selten von Bergsteigern aufgesucht und stellen daher eine wertvolle Ruhezone innerhalb des Naturparks Rieserferner-Ahrn dar.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	1.267,81	99,74
Gut	3,3	0,26
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.13-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal

3.13.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die bestehenden Schutzziele im Naturparkdekret sind im Einklang mit den Natura-2000-Zielen. Es wird vorgeschlagen die Feuchtgebiete Bärenal und Poinlandtal auch als Biotope auszuweisen.

Aufgrund der großen Unberührtheit des Teilgebietes wird für nahezu alle FFH-Lebensräume das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Der gut funktionierende, großflächige Schutz der Felslebensräume ist auch weiterhin sicherzustellen. Eingriffe wie zusätzliche Wegerschließungen sind zu unterbinden. Im Bereich der Übergänge zur Weißen Wand sind laufend kleine Pflegemaßnahmen an den Wegen erforderlich.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	1.267,81	99,74
Erhalten – mit Pflege	---	---
Entwickeln	3,3	0,26

Tab. 3.13-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal

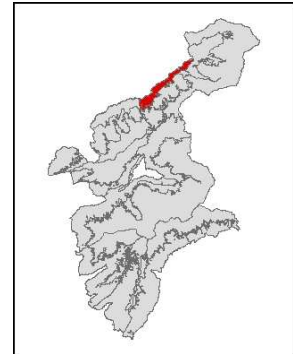
Die Umsetzung der Ziele erfolgt laufend, es sind keine oder nur sehr geringe Änderungen notwendig. Im Bereich des Rauchkofels und des Pojenspitzes ist die Weganlage zu erhalten, da es hier randlich zu Erosionserscheinungen kommen könnte. Die randlich sehr extensive Beweidung einzelner alpiner Rasen mit Schafen kann in der derzeitigen Form fortgeführt werden, eine stärkere Bestoßung ist nicht sinnvoll. Die Feuchtgebiete im Talschluss von Bärenal, Pürschtal und Poinlandtal sind auch weiterhin vor anthropogenen Nutzungen und Eingriffen zu bewahren.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
147	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	89,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
485	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	19,2	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
488	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	33,2	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
324	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	67,5	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
327	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	41,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
333	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	77,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
34	7140	Übergangs- und Schwinggrasemoore	3,3	gut	Entwickeln
503	7240	Alpine Pionierformationen des Caricion bicoloris-atrofuscae	10,6	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
299	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	55	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
484	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	41,8	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
489	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	84,8	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
491	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	58,9	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
249	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	39	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
328	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	54,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
550	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	46,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
323	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	52	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
329	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	16,3	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
492	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	50,9	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
547	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	18,4	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
148	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	30,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
295	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	14,8	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
297	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	100,1	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
301	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	98,2	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
332	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	51,7	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
487	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	26,3	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
490	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	71,5	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -
300	8340	Permanente Gletscher	20,2	sehr gut	Erhalten ohne Pflege -

Tab. 3.13-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Durreckgruppe Ahrntal

3.14 TEILGEBIET INNERES AHRNTAL

Langbezeichnung: Fichtenwälder mit Rodungsinseln auf der linken Talseite des Ahrntales zwischen Prettau und Kasern



3.14.1 Gebietsbeschreibung

Ähnlich dem Teilgebiet Äußeres Ahrntal umfasst das Innere Ahrntal die Waldzone an den Unter- und Mittelhängen der Durreck- und Venedigergruppe im Gemeindegebiet von Prettau. Die nord- und ostschauenden Mittel- und Unterhänge der Durreckgruppe sind fast durchgehend mit montanen und subalpinen Fichtenwäldern bewachsen.

Stark beigemischt kommt die Lärche vor, im Gegensatz zum Äußeren Ahrntal fehlt die Zirbe fast völlig. Der geologische Untergrund wird abwechselnd von silikatischen und karbonatischen Gesteinen gebildet. Mehrere Bäche der Seitentäler wie der Hasentalbach oder der Merbbach durchqueren das Teilgebiet und münden in die Ahr.

3.14.2 Bewertung der Ist-Situation

Nahezu sämtliche im Teilgebiet Inneres Ahrntal abgegrenzten und kartierten Lebensräume sind als FFH-Lebensräume zu beurteilen. Das gesamte Teilgebiet ist mit Wäldern bewachsen. 97,24% der Fläche sind dabei montane und subalpine Fichtenwälder. Kleinstflächig kommen im Nahebereich von St. Peter und Prettau Bergmähwiesen und montane Borstgrasrasen vor.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	2,53	0,50
6520	Berg-Mähwiesen	4,31	0,86
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Picetea)	487,89	97,24
---	Nicht-FFH-Lebensräume	7,01	1,40
Fläche gesamt		501,74	100

Tab. 3.14-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Inneres Ahrntal.

Der Großteil der Lebensräume wird aufgrund der Nähe zum Dauersiedlungsraum und der guten Erschließung pfleglich bewirtschaftet. Der Zustand der Wälder ist als relativ naturnah zu bezeichnen, 98,62 % der Lebensräume sind als *gut* erhalten zu beurteilen. Die Bestandesstruktur der Wälder ist als gut anzusehen. Die Bedeutung der Schutzwälder für die Siedlungsgebiete von Prettau ist groß. Im Bereich von Lawenstrichen bei St. Peter und Prettau dominieren im Fichtenwald Sukzessionsstadien mit Grünerle und Birke. 1,38 % der Lebensräume werden als *sehr gut* erhalten beurteilt. Hierbei handelt es sich vor allem um die Borstgrasrasen und Mähwiesen der Hofer Alm, welche eine hohe Artenvielfalt aufweisen.

Die ehemaligen Bergwerksanlagen bei Prettau stellen einen regional bedeutsamen Anziehungspunkt dar. Rund um die alten Stollen wurde ein Bergwerkspfad errichtet, welcher gut frequentiert ist und von den Parkplätzen aus leicht erreicht werden kann. Zu nennenswerten Schäden kommt es in diesem Bereich nicht.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	6,84	1,38
Gut	487,89	98,62
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.14-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Inneres Ahrntal

3.14.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Zur Sicherstellung der naturnahen Waldbewirtschaftung wird für 93,25 % der Lebensräume das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die schonende Waldbewirtschaftung ist in den Fichtenwäldern grundsätzlich fortzusetzen, lokale Korrekturen sind gemäß Waldbehandlungsplan erforderlich. Die Lawenstriche bei Prettau weisen nach wie vor ungünstige Bestandesstrukturen auf. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Entwicklung dieser Standorte (6,75 % der Teilgebietsfläche) sind fortzusetzen. Zusätzliche Nutzungen durch Wegeerschließungen sind aus naturschutzfachlicher Sicht abzulehnen.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	---	---
Erhalten – mit Pflege	461,35	93,25
Entwickeln	33,38	6,75

Tab. 3.14-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Inneres Ahrntal

Die Maßnahmen zur Pflege und zur Entwicklung der Lebensräume sind durchwegs langfristig bzw. laufend umzusetzen. Kurzfristig besteht keine Notwendigkeit für Veränderungen in der Bewirtschaftungsform und -intensität.

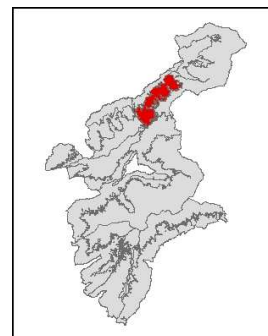
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
259	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	2,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
258	6520	Berg-Mähwiesen	4,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
88	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	84,5	gut	Erhalten - mit Pflege
256	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	70,9	gut	Erhalten - mit Pflege
257	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	111,1	gut	Erhalten - mit Pflege
302	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	15,4	gut	Entwickeln
508	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	18	gut	Entwickeln
510	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	138,1	gut	Erhalten - mit Pflege
512	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	49,8	gut	Erhalten - mit Pflege

Tab. 3.14-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet „Inneres Ahrntal“.

Zu den bestehenden Planungen stehen die Festlegungen des Managementplanes in keinem Widerspruch. Die schonende Waldbewirtschaftung und der Schutz der unberührten Lebensräume werden durch das Naturparkdekret und den Waldbehandlungsplan sichergestellt.

3.15 TEILGEBIET HASENTAL, MERBALM

Langbezeichnung: Almen und Lärchenwälder in den Seitentälern des inneren Ahrntales



3.15.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet wird von der Almwirtschaft geprägt und umfasst die Wiesen und Weiden, subalpine Lärchenwälder und Zwergstrauchheiden sowie Feuchtgebiete im Hasental, Alprechtal, Lenkalm und Merbalm im Gemeindegebiet von Prettau. Die nach Norden offenen, hängenden Seitentäler und Hänge des Inneren Ahrntales werden mit unterschiedlicher Intensität seit Jahrhunderten bewirtschaftet. Es wechseln silikatische und karbonatische Gesteine im Untergrund, so dass sich eine sehr hohe standörtliche Vielfalt an Lebensräumen ausgebildet hat. Die Intensität der Bewirtschaftung ist mäßig bis gering. Zu den Fichten- und Lärchenwäldern des Inneren Ahrntales bestehen breite Übergangszonen mit Waldbeweidung. Als Wandergebiet hat die Zone eine hohe Bedeutung für die lokale Erholungs- und Freizeitnutzung. Im Süden grenzen die Felslebensräume der Ausläufer der Venedigergruppe und das Almgebiet des Knuttentales an das Teilgebiet.

3.15.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle im Teilgebiet Hasental, Merbalm aufgenommenen Lebensräume sind als FFH-Lebensräume zu beurteilen. 77,37 % der FFH-Lebensraumfläche sind Grasland, es dominieren Borstgrasrasen und Bergmähwiesen im Bereich unterhalb der Waldgrenze. In der subalpinen Stufe kommen in höheren Lagen (Hänge, Rücken) vermehrt Zwergstrauchheiden und Alpine Kalkrasen vor. Steilere Hangflanken und die Rücken zwischen den Tälern sind mit subalpinen Fichtenwäldern bewachsen. In den steileren Rinnen finden sich Schutthalden und Kalkfelsen.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	130,35	12,27
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	360,52	33,95
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	178,83	16,84
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	46,82	4,41
6520	Berg-Mähwiesen	151,98	14,31
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	33,88	3,19
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	39,84	3,75
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Picetea)	119,77	11,28
---	Nicht-FFH-Lebensräume	---	---
Fläche gesamt		1.061,99	100

Tab. 3.15-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Hasental, Merbalm

Derzeit werden im Hasental nur mehr die linken Talflanken beweidet. Die rechtsseitigen Bergmähwiesen werden nur mehr selten bis gar nicht gemäht. Die auffallend hohe Artenvielfalt ist dadurch bedroht, die Verbuschung und stellenweise auch die Erosion nehmen zu. Über die Ochsenlenke besteht ein alter Übergang in das Knuttental. Der historisch wertvolle Almweg wird derzeit stark von Mountain Bikern frequentiert, es sind bereits Schäden an der Vegetation und der Wegenlage erkennbar.

Die Alprechalm, Merbalm und Brugger Alm werden mit geringer bis mittlerer Intensität bewirtschaftet, die Erholungs- und Freizeitnutzung spielt dabei eine große Rolle. Das Landschaftsbild wird durch die standörtliche Vielfalt von artenreichen Bergmähwiesen, Lärchenwiesen und alpinen Rasen geprägt. Aufgrund häufiger Lawinenabgänge sind insbesondere bei der Lenkalm massive Verbauungen zum Schutz der Ortschaft Prettau errichtet worden. Der wieder nachwachsende Wald hat noch nicht zur Gänze die Schutzfunktion übernommen.

46,06 % der FFH-Lebensräume werden als *sehr gut* erhalten beurteilt. Es sind dies insbesondere die höheren Lagen der Alprechalm und der Merbalm mit angrenzenden Zwergstrauchheiden und Felslebensräumen. Störungen oder Schäden durch den Tourismus (Bergsteigen) sind hier nur in sehr geringem Ausmaß zu beobachten. 53,94 % der FFH-Lebensräume sind als *gut* erhalten zu bewerten. Dies betrifft vor allem die Mähwiesen und Weiden im Hasental und der Innerpichlalm, welche aufgrund der beginnenden Nutzungsaufgabe keinen optimalen Zustand mehr aufweisen (Verbuschung, Bodenschäden).

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	489,14	46,06
Gut	572,85	53,94
Mittel/Schlecht	---	---

Tab. 3.15-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Hasental, Merbalm

3.15.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die bestehenden Schutzziele im Naturparkdekret sind im Einklang mit den Natura-2000-Zielen. Der Schutzstatus der Naturdenkmäler wird durch die bestehenden Natura-2000-Zielfestlegungen fortgeführt, Veränderungen sind für das Teilgebiet nicht vorgesehen. Die Pflege der Almen wird auch im Waldbehandlungsplan angestrebt.

Nur ein sehr geringer Teil der FFH-Lebensräume (Felsen, Schutthalden) benötigen auch weiterhin keine Pflege. Für diese 3,28 % der Fläche wird daher das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Entsprechend der Lage des Teilgebietes in der Almzone wird für 95,45 % der FFH-Lebensräume das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die Bewirtschaftung ist grundsätzlich fortzuführen, um den Bestand der Almen langfristig zu sichern. Lokale Korrekturen sind vor allem hinsichtlich der Intensität der Düngung von Mähwiesen und der Verteilung der Bestoßung durch Rinder vorzunehmen. 1,27% der Fläche ist zu *entwickeln*. In diesen Bereichen müssen konkrete Maßnahmen bei der Veränderung der Bewirtschaftung umgesetzt werden. Dies betrifft die Hänge

oberhalb der Innerpichl Alm, welche durch die Lawinenabgänge- und nachfolgenden Verbauungen Erosionsschäden aufweisen. Die standortgerechte Vegetation (Fichtenwald – Zwergstrauchheide – alpiner Rasen) hat sich hier auf einem tief hinabreichenden Streifen noch nicht ausreichend ausgebildet, so dass hier weiterhin ein Weideverzicht gilt.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	34,87	3,28
Erhalten – mit Pflege	1.013,65	95,45
Entwickeln	13,49	1,27

Tab. 3.15-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Hasental, Merbalm

Die Fortführung der Pflege von Alprechalm, Stegeralm, Lenksteinalm und Merbalm hat große Bedeutung. Wieder aufzunehmen wäre die Bewirtschaftung im Hasental. Der Verbuchung ist durch gezielte Entstrauchung und Mahd entgegenzutreten. Die Alm ist naturschutzfachlich aufgrund des Artenreichtums der Bergmähwiesen äußerst bedeutsam. Hier ist im Dialog mit den Grundeigentümern eine Wiederaufnahme der ursprünglichen Nutzung anzustreben. Eine sanfte touristische Nutzung ist ebenfalls möglich. Zusätzlich sind die Wege zu erhalten und Erosionsschäden zu beseitigen.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
306	4060	Alpine und boreale Heiden	130,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
252	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	199,9	gut	Erhalten - mit Pflege
501	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	160,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
254	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	89,4	gut	Erhalten - mit Pflege
261	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	89,5	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
255	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	14,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
305	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	32,4	gut	Erhalten - mit Pflege
253	6520	Berg-Mähwiesen	21	gut	Erhalten - mit Pflege
260	6520	Berg-Mähwiesen	64,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
303	6520	Berg-Mähwiesen	6,1	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
509	6520	Berg-Mähwiesen	57,1	gut	Erhalten - mit Pflege
511	6520	Berg-Mähwiesen	3,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
263	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	6,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
502	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	9,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
506	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	4,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
507	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	13,5	gut	Entwickeln
250	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	39,8	gut	Erhalten - mit Pflege
262	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	75,7	gut	Erhalten - mit Pflege
304	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	44,1	gut	Erhalten - mit

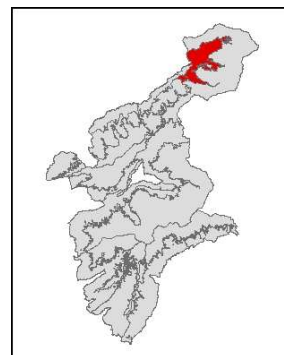
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziele
					Pflege

Tab. 3.15-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Hasental, Merbalm

Zu den Zielsetzungen der bestehenden Planungen bestehen keine Widersprüche. Die langfristige Sanierung der Lawenstriche oberhalb von Prettau sowie die pflegliche, schonende Waldnutzung sind im Waldbehandlungsplan ebenfalls vorgesehen.

3.16 TEILGEBIET RÖTTAL, LAHNERALM UND TAUERNALM

Langbezeichnung: Almen und Lärchenwälder im Talschluss des Ahrntales



3.16.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Almenzonen des hinteren Ahrntales und der Seitentäler Röttal und Windtal mit subalpinen Fichten- und Lärchenwäldern und Zwergstrauchheiden sowie Feuchtgebieten im Gemeindegebiet von Prettau. Die Almen sind Teil einer jahrhundertealten Kulturlandschaft am Fuß von bedeutenden Alpenübergängen nach Salzburg (Birnlücke, Krimmler Tauern) und Tirol (Hundskehljoch). Der Großteil des Gebietes wird von silikatischen Gesteinen aufgebaut, im Windtal und Röttal sind jedoch mehrfach Kalk- und Dolomitschichten eingelagert. Dadurch hat sich eine sehr hohe standörtliche Vielfalt an Lebensräumen in der subalpinen Stufe ausgebildet. Die Almen liegen zwischen 1.700 m und 2.400 m Seehöhe und werden mit unterschiedlicher Intensität bewirtschaftet. Zu den Fichtenwäldern bestehen breite Übergangszonen mit Waldbeweidung. Als Wandergebiet hat die Zone eine hohe Bedeutung für die Erholungs- und Freizeitnutzung. Umgrenzt wird das Teilgebiet von den Felslebensräumen des Tauernhauptkammes und der Venedigergruppe.

3.16.2 Bewertung der Ist-Situation

Der Großteil der im Teilgebiet Röttal, Lahneralm und Tauernalm kartierten Lebensräume ist als FFH-Lebensräume zu beurteilen. Die Grünerlengebüsche und Latschenbestände sind nicht FFH-Lebensräume (8,32 % der Teilgebietsfläche). Der größte Anteil der FFH-Lebensräume ist Grasland, es dominieren Borstgrasrasen, daneben gibt es Vorkommen von Silikatrassen. An den Übergängen der subalpinen Stufe kommen in höheren Lagen (Hänge, Rücken) vermehrt Zwergstrauchheiden vor. Steilere Hangflanken und die Rücken zwischen den Tälern sind großflächig mit lärchenreichen subalpinen Fichtenwäldern bewachsen. In den steileren Rinnen finden sich Schutthalden. Als charakteristischer Lebensraumtyp finden sich im hinteren Ahrntal und im Röttal jeweils ausgedehnte Feuchtflächen, welche teilweise als Niedermoore und Übergangsmoore ausgebildet sind. Ebenfalls als Feuchtlebensraum sind die Bäche zu nennen, welche teilweise breite Flächen im Talboden beanspruchen.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	31,7	3,09
4060	Alpine und boreale Heiden	181,41	17,67
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	30,23	2,94
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	367,04	35,75
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	5,44	0,53

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
6520	Berg-Mähwiesen	6,32	0,62
7140	Übergangs- und Schwinggrasemoore	10,41	1,01
7240	Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscae</i>	16,68	1,62
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	103,72	10,10
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Picetea</i>)	188,23	18,34
---	Nicht-FFH-Lebensräume	85,38	8,32
Fläche gesamt		1.026,56	100

Tab. 3.16-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Röttal, Lahneralm und Tauernalm

Das hintere Ahrntal weist zwischen Kasern und Trinksteinalm durchschnittlich die dritthöchsten Besucherfrequenzen im Naturpark auf. Zusätzlich ist reger Mountainbike-Verkehr Richtung Lahneralm und Birnlücke zu beobachten. Der PKW-Verkehr zwischen Kasern und der Trinksteinalm übersteigt das zur Bewirtschaftung der Almen erforderliche Maß eindeutig. An den Wanderwegen bei der Lahneralm und im Windtal sind Erosionserscheinungen zu bemerken. Teilweise führen die Wege auch durch wertvolle Feuchtlebensräume.

Die feuchtegeprägten Wiesen bei der Kehreralm wurden entwässert. Zusätzlich wurden genehmigte Geländeänderungen vorgenommen, sodass es hier zu einer Standortveränderung (Entwässerung) gekommen ist. Die Feuchtwiese bei der Lahneralm zeigt eindeutig Merkmale eines Überrieselungsmoores. Durch die Düngung, Mahd und Beweidung kommt es hier zu Nährstoffkonzentrationen und Bodenschäden (Verdichtungen). Weiters führt der stark begangene Wanderweg auf die Birnlücke zu seitlichen Schäden.

Im Röttal und Windtal führt die schonende Almbewirtschaftung zu keinen nennenswerten Problemen, die Frequenz auf den Anstiegen zur Lenkjöchlhütte ist jedoch sehr hoch. Randlich sind Erosionserscheinungen an den Weganlagen festzustellen. Weite Bereiche der Tauernalm wurden hingegen aus der Nutzung genommen und verbuschen zunehmend mit Grünerlen.

Aufgrund der intensiven Nutzungen befindet sich auch das Biotop „Trinksteinmoos“ in einem ungünstigen Zustand. Es sind Trittschäden durch das Weidevieh zu beobachten. Randlich führen stark begangene Wanderwege und die Zufahrt zur Trinksteinalm mit KFZ-Verkehr am Biotop vorbei.

Für etwa die Hälfte der FFH-Lebensräume wird der Erhaltungszustand *sehr gut* ermittelt. Besonders die Rasengesellschaften im Röttal und Windtal befinden sich in sehr gutem Zustand mit wenig Schäden oder Störungen. Die andere Hälfte der Lebensräume wird als *gut* erhalten beurteilt. Hier handelt es sich meist um die zentralen Almflächen des Hinteren Ahrntales (Trinksteinalm, Lahneralm, Kehreralm, Tauernalm), sofern diese nicht übernutzt sind. Als mittel / schlecht erhalten wird 0,63 % der FFH-Lebensraumfläche beurteilt. Hiermit sind die Feuchtlebensräume beim Trinksteinmoos und bei der Kehrer Alm sowie der Lahner Alm betroffen. Aufgrund der besonderen Schutzbestimmungen des Biotopes sind die bestehenden Schäden und Störungen hier stärker zu gewichten.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	468,84	49,81
Gut	466,43	49,56

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Mittel/Schlecht	5,91	0,63

Tab. 3.16-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Röttal, Lahneralm und Tauernalm

3.16.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Ein kleiner Teil der FFH-Lebensräume (Felsen, Schutthalden, Alpine Flüsse) benötigen auch weiterhin keine Pflege. Für diese 13,11 % der Fläche wird das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Gemäß der Charakteristik des Teilgebietes als Almgebiet wird für 85,72 % der FFH-Lebensräume das Managementziel *Erhalten mit Pflege* festgelegt. Die Bewirtschaftung ist grundsätzlich fortzuführen, um den Bestand der Almen langfristig zu sichern. Lokale Korrekturen sind vor allem hinsichtlich der Intensität der Düngung von Mähwiesen und der Verteilung der Bestoßung durch Rinder vorzunehmen. 1,16 % der Fläche ist zu *entwickeln*. In diesen Bereichen – meist Feuchtlebensräume – müssen konkrete Maßnahmen bei der Veränderung der Bewirtschaftung umgesetzt werden. Die Düngung ist zu reduzieren, Entwässerungsgräben nicht weiter zu pflegen.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	123,4	13,11
Erhalten – mit Pflege	806,82	85,72
Entwickeln	10,96	1,16

Tab. 3.16-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Röttal, Lahneralm und Tauernalm

Eine Reduktion des PKW-Verkehrs zur Trinksteinalm ist unbedingt anzustreben. Aufgrund der hohen touristischen Attraktivität des Gebietes (Birnlückenhütte, Vetta d'Italia) wirkt der PKW-Verkehr als zusätzliche Störung. Im Bereich der Kehrer Alm ist der Zustand der Feuchtlebensräume zu verbessern. Im Biotop Trinksteinmoos ist die Beweidung stark zu reduzieren, um weitere Schäden zu verhindern.

Auf den stark begangenen Wegen zur Birnlückenhütte, ins Windtal und Röttal sind laufend Maßnahmen zur Erhaltung der Weganlagen umzusetzen. Abschnittsweise sind Neutrassierungen zu prüfen, um angrenzende Feuchtgebiete zu schonen. Die Besucherinformation und –lenkung kann zusätzlich gerade an den Hotspots verbessert werden. Eine mögliche Erschließung der Tauernalm mittels einer Straße wird aus naturschutzfachlicher Sicht kritisch bewertet. Es ist dabei die Zerstörung kulturlandschaftlich bedeutender Elemente (Tauernweg) zu erwarten, Lebensräume werden zusätzlich durchschnitten. Alternativen zum Wegebau sind zu prüfen.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
26	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	8,8	gut	Erhalten - mit Pflege
91	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	11,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
169	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	8,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
265	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	3,2	gut	Erhalten - mit Pflege
170	4060	Alpine und boreale Heiden	39,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

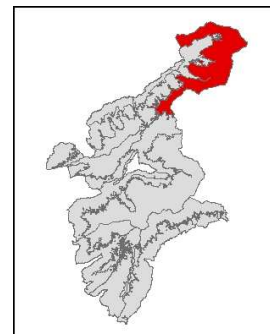
LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
267	4060	Alpine und boreale Heiden	142,1	gut	Erhalten - mit Pflege
94	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	30,2	gut	Erhalten - mit Pflege
28	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	69	gut	Erhalten - mit Pflege
90	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	65,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
93	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	34,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
106	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	119	gut	Erhalten - mit Pflege
166	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	79	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
113	6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	5,4	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
105	6520	Berg-Mähwiesen	2,8	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
173	6520	Berg-Mähwiesen	3,6	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
30	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	5,1	gut	Entwickeln
32	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	1,5	mittel / schlecht	Entwickeln
171	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	3,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
520	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,7	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
92	7240	Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscæ</i>	12,3	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
264	7240	Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscæ</i>	4,4	mittel / schlecht	Entwickeln
108	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsidalia ladani</i>)	19,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
168	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	84,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
27	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	99,2	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
89	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	85,3	gut	Erhalten - mit Pflege
103	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	3,7	gut	Erhalten - mit Pflege

Tab. 3.16-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Röttal, Lahneralm und Tauernalm

Die bestehenden Schutzziele im Naturparkdekret sind im Einklang mit den Natura-2000-Zielen. Der Schutzstatus der Naturdenkmäler wird durch die bestehenden Natura-2000-Zielfestlegungen fortgeführt, Veränderungen sind für das Teilgebiet nicht vorgesehen. Die Pflege der Almen wird auch im Waldbehandlungsplan angestrebt. Weitere Wegerschließungen werden aus naturschutzfachlicher Sicht nicht befürwortet, da dadurch eine weitere Intensivierung der zentralen Almbereiche mit negativen Auswirkungen auf die Artenvielfalt zu erwarten ist.

3.17 TEILGEBIET VENEDIGERGRUPPE, TAUERNHAUPTKAMM

**Langbezeichnung: Felslebensräume und Alpine Rasen des
Alpenhauptkammes**



3.17.1 Gebietsbeschreibung

Das nördlichste Teilgebiet des Natura-2000-Gebietes umfasst die Gipfelfluren, Felswände, Gletscher, Schutthalden und alpinen Rasen am Tauernhauptkamm (Zillertaler Alpen) und Venedigergruppe im Gemeindegebiet von Prettau. Die mächtigen Gebirgsgruppen der Zentralalpen erreichen hier im Bereich des Tauernfensters Höhen von knapp unter 3.500 m (Dreiherrenspitze, Rötspitze) und sind damit die höchsten Erhebungen im Naturpark Rieserferner–Ahrn. Weite Bereiche der nordschauenden Kare sind vergletschert. Darunter haben sich tiefe glazial geformte Täler mit Moränen und Schuttfuren ausgebildet. Der Zillertaler Hauptkamm und die Gipfel um die Rötspitze werden aus silikatischen Gneisen und Graniten gebildet, südlich tauchen mit der Merbspitze und der Löffelspitze karbonatische Gesteine der Tauernhülle auf. Die Vergletscherungen von Rötkees, Lahnerkees und Prettaukees gehören zu den größten Eisflächen im Naturpark. Alpine Rasen bilden die größten zusammenhängenden Vegetationseinheiten, eng verzahnt mit alpinen Zwergstrauchheiden. In den tieferen Tagen grenzt das Teilgebiet Röttal, Lahneralm und Tauernalm mit ausgedehnten Almen im Ahrntal, Windtal und Röttal an.

3.17.2 Bewertung der Ist-Situation

Fast alle im Teilgebiet Venedigergruppe, Tauernhauptkamm kartierten Lebensräume sind als FFH-Lebensräume anzusprechen. Der überwiegende Flächenanteil des Teilgebietes besteht aus Felslebensräumen. Es dominieren flächenmäßig Silikاتفelsen und Silikatschutthalden, weiters kommen Kalkfelsen und Kalkschutthalden vor. 12,9 % der Teilgebietsfläche werden von Gletschern eingenommen. In den Lagen der alpinen und subalpinen Stufe finden sich alpine Rasen silikatischer Ausprägung und in geringem Ausmaß auch karbonatischer Ausprägung. Kleinstflächig kommen alpine Seen im Talschluss des Röttales vor, welche jedoch nicht als FFH-Lebensräume ausgewiesen werden konnten.

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	60,11	1,59
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	588,81	15,60
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	22,33	0,59
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	1.039,58	27,54
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	419,16	11,11
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	214,92	5,69

Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Anteil %
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenuvegetation	941,36	24,94
8340	Permanente Gletscher	486,98	12,90
---	Nicht-FFH-Lebensräume	1,2	0,03
Fläche gesamt		3.774,45	100

Tab. 3.17-1: Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet

Der Großteil der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Venedigergruppe, Tauernhauptkamm wird als sehr gut erhalten bewertet. Weite Bereiche insbesondere im südlichen Teil weisen keine markanten anthropogenen Nutzungen oder Eingriffe auf. Lokal konzentrieren sich jedoch die alpinistischen Nutzungen, insbesondere rund um die Alpinen Schutzhütten (Lenkjöchlhütte, Birnlückenhütte). Einzelne Lebensräume wurden daher nur als *gut* erhalten bewertet (12,91 % der Fläche). Entlang der stark frequentierten Aufstiege zum Krimmler Tauern, zur Birnlücke und im Windtal und Röttal sind durch den Betritt Schäden an der Vegetation festzustellen. Die Besteigung der Dreierherrenspitze ist kein alpinistischer Geheimtipp mehr. Der Klockerkarkopf (Vetta d'Italia) stellt den nördlichsten Punkt der Republik Italien dar und wird daher sehr oft bestiegen. Zusätzlich kommt es zu Beeinträchtigungen durch starken Mountainbike-Verkehr auf den alten Tauernübergängen nach Salzburg.

Erhaltungszustand	Fläche (ha)	Anteil %
Sehr gut	3285,94	87,09
Gut	487,31	12,91
Mittel/Schlecht	---	---

Tab.3.17-2: Übersicht des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Venedigergruppe, Tauernhauptkamm

3.17.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Aufgrund der Unberührtheit und des sehr guten Zustandes weiter Bereiche des Teilgebietes wird für sämtliche FFH-Lebensräume das Managementziel *Erhalten ohne Pflege* festgelegt. Der gut funktionierende, großflächige Schutz der Felslebensräume ist auch weiterhin sicherzustellen. Eingriffe wie zusätzliche Wegerschließungen sind zu unterbinden.

Managementziel	Fläche (ha)	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	3773,25	100
Erhalten – mit Pflege	---	---
Entwickeln	---	---

Tab. 3.17-3: Übersicht der FFH-Managementziele im Teilgebiet Venedigergruppe, Tauernhauptkamm

Die Umsetzung der Managementziele hat laufend zu erfolgen, es sind meist keine oder nur sehr geringe Änderungen notwendig. Die Wegenanlagen sind zu erhalten, neue Wanderwegerschließungen sind ohnedies nicht möglich. In Bereichen starker Schäden und Störungen sind weitere Erhebungen zur Besucherfrequenz erforderlich. Gegebenenfalls sind abschnittsweise und temporär Sperren für das Mountainbiken in den hohen Lagen festzulegen. Die extensive Beweidung der alpinen Rasen mit Schafen im Röttal und Windtal kann in der derzeitigen extensiven Form fortgeführt werden.

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
112	4060	Alpine und boreale Heiden	59,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
167	4060	Alpine und boreale Heiden	0,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
95	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	71,9	gut	Erhalten - ohne Pflege
100	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	93,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
111	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	95	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
164	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	60,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
165	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	92,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
268	6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	175	gut	Erhalten - ohne Pflege
514	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	22,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
96	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)	266,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
110	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	181	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
162	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	198,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
266	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	277,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
272	8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe	116,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
496	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietalia rotundifoliae)	84	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
498	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	132,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
504	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	79	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
515	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	124,1	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
497	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	18,6	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
499	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	82	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
505	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	32,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
548	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	33,3	gut	Erhalten - ohne Pflege
549	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	48,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
98	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	71,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
107	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	150,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
109	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	54,2	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
161	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	54,3	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
163	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	114,7	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
172	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	107,8	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
269	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	207,1	gut	Erhalten - ohne Pflege
271	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	133,4	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
517	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	47,5	sehr gut	Erhalten -

LNr	Kodex	Natura-2000-Lebensraum	Fläche (ha)	Erhaltungszustand	Erhaltungsziel
					ohne Pflege
99	8340	Permanente Gletscher	174	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
270	8340	Permanente Gletscher	238,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
500	8340	Permanente Gletscher	12	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
516	8340	Permanente Gletscher	62,5	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Tabelle 3.17-4: Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Venedigergruppe, Tauernhauptkamm

Die bestehenden Schutzziele im Naturparkdekret sind im Einklang mit den Natura-2000-Zielen. Der Schutzstatus der Naturdenkmäler und Biotopie wird durch die bestehenden Natura-2000-Zielfestlegungen fortgeführt.

4 ERHALTUNGSMÄßNAHMEN FÜR DIE AVIFAUNA

Die Erhaltungsmaßnahmen für die Anhang I Arten der Vogelschutzrichtlinie sind unter Berücksichtigung der ornithologischen Kriterien gemäß Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) und der ökologischen Anforderungen der Arten definiert worden.

Unter Berücksichtigung der ornithologischen Kriterien gemäß Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) und der ökologischen Anforderungen der Anhang I Arten der Vogelschutzrichtlinie sind in Südtirol insgesamt 6 Lebensraumtypologien für die Vogelarten festgelegt worden und zwar:

1. Offene alpine Landschaften
2. Alpine Wälder
3. Halboffene Landschaften der montanen Stufe
4. Steppenvegetation
5. Feuchtgebiete
6. Süßwasserlebensräume und Auwälder

Während die Erhaltungsmaßnahmen für die einzelnen Lebensraumtypologien mit eigenem Beschluss der Landesregierung festgelegt werden, werden die allgemein gültigen Maßnahmen für die ausgewiesenen Natura-2000-Gebiete mittels Landesgesetz festgelegt.

Weitere Maßnahmen sind bereits in anderen gesetzlichen Vorschriften enthalten: Dazu gehören beispielsweise das Befahren von Forststraßen, das mit Landesgesetz vom 8. Mai 1990 Nr. 10 bezüglich der „Bestimmungen über den Kraftfahrzeugverkehr in Gebieten, die aus hydrogeologischen Gründen geschützt sind“ sowie mittels Unterschutzstellungsdekrete der Schutzgebiete geregelt wird.

Als weiteres Instrument, das allgemeine Maßnahmen regelt, ist der Beschluss der Landesregierung bezüglich der Umsetzung der Cross Compliance Vorschriften gemäß EG-Verordnung 1782/03. Hier sind beispielsweise Bestimmungen zum Erhalt der organischen Bodensubstanz, zum Erhalt der Bodenstruktur, zum Schutz des Dauergrünlandes, sowie für das Management der aus der Produktion genommenen Flächen enthalten.